

4. Sitzung
Mittwoch, 18. Dezember 2024
Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG für die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Projektes SALK CDK - Realisierung eines Neubaus für die Division für Forensik der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (Nr. 151 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetenge-setz und das Bediensteten-Schutzgesetz geändert werden (Nr. 152 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird (Nr. 153 der Beilagen)
 - 3.1.4 Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2024 (Nr. 154 der Beilagen)
 - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend die Haftungsübernahme für die Kreditfi-nanzierung des Terminalneubaus der Salzburger Flughafen GmbH gemäß Art. 48 Abs. 1 L-VG (Nr. 155 der Beilagen)
 - 3.1.6 Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Natur-schutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2023 (Nr. 156 der Beilagen)
 - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz, das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz und das Salzburger Vergabe Kontrollgesetz 2018 geändert werden (Nr. 157 der Beilagen)
 - 3.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Ret-tungsgesetz geändert wird (Nr. 186 der Beilagen)
 - 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffen ein Gesetz, über die Förderung des Wohn-baus und der Wohnhaussanierung im Land Salzburg (Salzburger Wohnbauförde-rungsgesetz 2025 - S.WFG 2025) (Nr. 187 der Beilagen)
 - 3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Lan-des-Beamten-gesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz geändert werden (Nr. 188 der Beilagen)

- 3.1.11 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Landesumweltanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Nationalparkgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz und das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz geändert werden (Nr. 189 der Beilagen)
- 3.1.12 Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittspflichtung des Landes (Nr. 190 der Beilagen)
- 3.2. Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchl und Rieder betreffend amalgamfreie Zahnfüllungen als Kassenleistung (Nr. 191 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Abg. Mag.^a Brandauer betreffend Mobbing- und Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen (Nr. 192 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Entlastung der Bevölkerung bei den Energiepreisen (Nr. 193 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Mobilitätslösung ohne S-LINK (Nr. 194 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Leitner, Mag. Scharfetter, Ing. Schnitzhofer und Költringer betreffend die Erhöhung des Freibetrages im BSVG für landwirtschaftliche Nebentätigkeiten (Nr. 195 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)
- 3.2.6 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998 geändert wird (Nr. 196 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Abschaffung der Belegerteilungspflicht bis € 30,-- (Nr. 197 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schaflechner MSc MBA, HR Prof. Dr. Schöchl und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Bekenntnis zu christlichen Festen in Kindergärten und Schulen (Nr. 198 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer, Költringer und Leitner betreffend die Renaturierungsverordnung (Nr. 199 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Klubobmann Mag. Mayer betreffend Neutor-Sperre (Nr. 200 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Rieder und Mag. Scharfetter betreffend das Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetz (BUAG) (Nr. 201 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.^a Jöbstl und Schernthaler MIM betreffend die Veränderung der politischen Lage in Syrien
(Nr. 202 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Leitner betreffend die Einführung des Unterrichtsfachs „Staatskunde & politische Bildung“
(Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Ing. Schnitzhofer betreffend die Parkgebühr für die ambulanten bzw. mobilen Pflege- und Betreuungsdienste
(Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaler MIM und Ing. Wallner betreffend bessere Kostenfolgenabschätzung für Gebietskörperschaften
(Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Sicherstellung der militärischen Luftraumüberwachung in Österreich
(Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Sauerschnig und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Kostenübernahme Schwimmunterricht
(Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Rieder betreffend Verbesserung der medizinischen Rehabilitation
(Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Rieder betreffend Rückerstattung von 50 % der tatsächlich entstandenen Kosten für Wahlarztbesuche bei Mindestpensionisten
(Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Flüchtlinge aus Syrien
(Nr. 210 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Unterstützung für die Träger der Sozialen Dienste
(Nr. 211 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend Schulabsentismus
(Nr. 212 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend eine Lange Nacht der Demokratie im Land Salzburg
(Nr. 213 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA)
- 3.2.24 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend ein Hallenbad im Flachgau
(Nr. 214 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA)
- 3.2.25 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend den Einsatz von Ergotherapeut:innen an Vor- und Volksschulen
(Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend das Entlastungsangebot des Landes für pflegende/betreuende Angehörige
(Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

- 3.2.27 Antrag der Abg. Thöny MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend die Anerkennung des Kollektivvertrags der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ)
(Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 3.2.28 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Mag.^a Brandauer betreffend die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im Tennengau
(Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend einen Unterstützungsfonds für Frauen in finanziellen Notlagen
(Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Verkürzung der zeitlichen Befristung beim Bauland-Eigenbedarf und Nachforderung des Infrastruktur-Bereitstellungsbeitrags
(Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.31 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Hubschrauber-Ausnahmebewilligungen für Außenabflüge und Außenlandungen im Land Salzburg
(Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Eichinger)
- 3.2.32 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Bewilligungserleichterung für die Schaffung von Wohnraum in Dachgeschossen
(Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 3.2.33 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Anhebung des Trainer:innenbudgets und Erhöhung der Beträge der Trainer:innenförderung
(Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Eichinger)
- 3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Erhöhung des Budgets und Anhebung der Auszahlungsgrenze der Salzburger Landeshilfe
(Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.35 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die analoge Beantragung des Heizkostenzuschusses
(Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)
- 3.2.36 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine bundeseinheitliche Regulierung von Sportwetten
(Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 3.2.37 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend die Reduktion des Stellplatzschlüssels von Einkaufszentren und Handelsgeschäften
(Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.38 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Salzburger Wohlstandsbericht
(Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.39 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Veröffentlichung von Stellungnahmen zu Verordnungs-Entwürfen
(Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.2.40 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend mobile Erziehungsunterstützung
(Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.41 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme von Vertreter:innen der Psychologie in die

Organe des Salzburger Gesundheitsfonds

(Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

- 3.2.42 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Runder Tisch zur Verbesserung der Betreuung älterer Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitsproblematiken
(Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.43 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine sozial gerechte Umsetzung der Energiewende durch Vorfinanzierungen bei der Aktion „Sauber heizen für alle“
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 3.3. Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Investitionsförderung für private Skigebiete, insbesondere für die Weißsee Gletscherwelt
(Nr. 108-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend gesetzeskonforme Schonzeiten für Wasservögel und Wildtauben
(Nr. 109-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend die fragwürdigen Vorgänge und Zahlungen rund um die Bauten auf den Liegenschaften des XXX von XXX
(Nr. 110-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend frauenpolitische Maßnahmen in Salzburg
(Nr. 111-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Besuch von Landeshauptmann-Stellvertreterin Marlene Svazek BA beim Treffen rechtsextremer Politiker in Italien
(Nr. 112-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend ein Amtshilfegesuch bezüglich des Schwarzbaus des XXX der Gemeinde XXX
(Nr. 113-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Einsparungen im Sozialressort
(Nr. 114-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Neuerrichtung einer Almhütte am Gaisberg in Vorderfager
(Nr. 115-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend offene Lehrer:innenstellen, Überstundenleistungen sowie Sprachheilpädagog:innen und Beratungslehrer:innen an den Salzburger Schulen
(Nr. 116-ANF der Beilagen)

- 3.3.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Errichtung und Implementierung von Gewaltschutzambulanzen im Bundesland Salzburg
(Nr. 117-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Funktion des Tierschutzombudsmannes
(Nr. 118-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulsuspendierungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 119-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulpflichterfüllung von Schüler:innen im freiwilligen 10. und 11.Schuljahr
(Nr. 120-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend massive Missstände am XXX in XXX
(Nr. 121-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend den Gülleabfluss beim XXX in XXX
(Nr. 122-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Auskünfte zum geplanten Bau eines neuen Interspars in Bischofshofen
(Nr. 123-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend Akten der Antheringer Au, insbesondere zu jenem, in dem sich auch das Gutachten zu den Müll- / Ablagerungsuntersuchungen vom 23. November 2023 befindet
(Nr. 124-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend PFAS-Belastungen in Salzburg
(Nr. 125-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung betreffend den S-Link
(Nr. 126-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Delogierungsprävention im Bundesland Salzburg mittels Sozialunterstützung und der Salzburger Landeshilfe (Notfallfonds)
(Nr. 127-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Neubau der Division für Forensik der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
(Nr. 128-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die ortspolizeiliche Verordnung der Gemeinde Saalbach-Hinterglemm bezüglich eines Werbeverbots während der Ski-WM
(Nr. 129-ANF der Beilagen)

- 3.3.23 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger die Landesregierung betreffend die Sanierungsförderung
(Nr. 130-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Prüfung der Seniorenpflegeeinrichtungen
(Nr. 131-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Veränderung der Begriffsdefinition „Freie Landschaft“ im Salzburger Naturschutzgesetz
(Nr. 132-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner betreffend Weiterentwicklungen im Sport
(Nr. 133-ANF der Beilagen)
- 3.3.27 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Maßnahmengebietsverordnung Fischotter 2025 bis 2029
(Nr. 134-ANF der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die jagdliche Eignung beim Führen von Jagdwaffen
(Nr. 135-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend die Verteilung der Mittel aus dem Zukunftsfonds für das Bundesland Salzburg
(Nr. 136-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend das Pflegepersonal
(Nr. 137-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Servicestelle leistbares Wohnen
(Nr. 138-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Verkauf der Liegenschaft Michael-Pacher-Straße 36
(Nr. 139-ANF der Beilagen)
- 3.3.33 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Evaluierung der Salzburger Wohnbauförderung“
(Nr. 140-ANF der Beilagen)
- 3.3.34 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Ausgleichstaxe
(Nr. 141-ANF der Beilagen)
- 3.3.35 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Benzinfrei-Tage
(Nr. 142-ANF der Beilagen)
- 3.3.36 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Strafen wegen Verstößen gegen das Salzburger Jugendgesetz
(Nr. 143-ANF der Beilagen)

- 3.3.37 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Einzelbewilligung des „XXX“ in Seekirchen (Nr. 144-ANF der Beilagen)
- 3.3.38 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Einnahmen für Umweltmaßnahmen nach dem ASFINAG-Gesetz (Nr. 145-ANF der Beilagen)
- 3.3.39 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Einstellung der Zeitschrift if: informativ & feministisch (Nr. 146-ANF der Beilagen)
- 3.3.40 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Legalisierung des „kleinen Glücksspiels“ durch Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten (Nr. 147-ANF der Beilagen)
- 3.3.41 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend Details zum Kauf der Antheringer Au (Nr. 148-ANF der Beilagen)
- 3.3.42 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss (Nr. 149-ANF der Beilagen)
- 3.3.43 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Absage einer Teilhabeeinrichtung im Haus Bolaring (Nr. 150-ANF der Beilagen)
- 3.3.44 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrat Ing. Pewny betreffend den Landesvoranschlag 2025 (Nr. 151-ANF der Beilagen)
- 3.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung "Kauf der Antheringer Au durch das Land Salzburg"
 - 3.4.2 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend "Gemeindeausgleichsfonds (GAF)"
- 4. Aktuelle Stunde
 - „Der Mensch im Fokus - Zukunft und Verantwortung für die Pflege unserer Senioren“ (FPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulimpfungen
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Energieberatung des Landes Salzburg
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Ing. Pewny betreffend Änderung des Salzburger Pflegegesetz
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Salzburger Wohnbauförderung
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Walter BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Gedenkstrategie des Landes Salzburg für das Jahr 2025

- 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend die Projektzusammenarbeit des Gesundheitstelefons 1450 mit der Kinderambulanz
- 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Salzburg-AG-Tochter „Fünf Schätze“
- 5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Definition „leistbares Wohnen“
6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend Details zum Kauf der Antheringer Au (Nr. 148 der Beilagen)
- 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss (Nr. 149 der Beilagen)
- 6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Absage einer Teilhabeeinrichtung im Haus Bolaring (Nr. 150 der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2025 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2025, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2026 bis 2029 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2025 - LHG 2025) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 (ALHG 2018) geändert wird (Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über Sozialbetreuungsberufe geändert wird (Nr. 159 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Luftreinhaltegesetz für Heizungsanlagen geändert wird (Nr. 160 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der zum Zweck der Anpassung ausgewählter Kostenhöchstsätze die Grundversorgungsvereinbarung geändert wird (Grundversorgungsänderungsvereinbarung) (Nr. 161 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 7.5 Bericht des Finanzausschusses zum selbständigen Ausschussantrag gemäß § 66 GO-LT betreffend eine Novelle mit der das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird (Nr. 162 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. August 2024 (Nr. 163 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

- 7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. Oktober 2024 (Nr. 164 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.8 Bericht des Finanzausschusses zum selbständigen Ausschussantrag gemäß § 66 GO-LT betreffend den Strompreis (Nr. 165 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 7.9 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Leitner und Schaflechner MSc MBA betreffend leichtere Anerkennung von Zertifikaten und Zeugnissen im Europäischen Bildungsraum (Nr. 166 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.10 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ElWG) (Nr. 167 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 7.11 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Leitner betreffend die Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ (Nr. 168 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.12 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die Einführung einer flächendeckenden Lkw-Maut (Nr. 169 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)
- 7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Egger betreffend eine geplante EU-Richtlinie bezüglich eines Rauchverbotes im öffentlichen Raum (Nr. 170 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)
- 7.14 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Rieder und Klubobmann Mag. Mayer betreffend Telemedizin-Dienste im ländlichen Raum (Nr. 171 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 7.15 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer, Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger betreffend School Nurses (Nr. 172 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)
- 7.16 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA betreffend Psychosoziale Versorgungs- und Beratungsangebote im Bundesland Salzburg (Nr. 173 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 7.17 Bericht der Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zum Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA betreffend die Parkberechtigung und -gebühr für die ambulanten bzw. mobilen Pflege- und Betreuungsdienste (Nr. 174 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)
- 7.18 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Dankl und Hangöbl BEd betreffend Wohnversorgung junger Erwachsener in Notsituationen (Nr. 175 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 7.19 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Einführung des Finanzführerscheins

- der ASB Schuldenberatungen GmbH auch an AHS/BHS
(Nr. 176 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 7.20 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Entlastung für Gemeinden und Landesumlage
(Nr. 177 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)
- 7.21 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Gewalt an Frauen: Zentrale Notrufnummer auf Milchpackungen
(Nr. 178 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)
- 7.22 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme der klimaaktiv-Kriterien in die neue Wohnbauförderung als kostenreduzierende Maßnahme
(Nr. 179 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 7.23 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Novellierung des Salzburger Archivgesetzes
(Nr. 180 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)
- 7.24 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine ME/CFS Spezialambulanz
(Nr. 181 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.25 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend die Anstellung pflegender bzw. betreuender An- und Zugehöriger - Pflege verdient Anerkennung
(Nr. 182 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 7.26 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2024/2) betreffend „Digitales Leistungsspektrum ausgewählter Gemeinden“
(Nr. 183 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 7.27 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Landesumweltanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Nationalparkgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz und das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz geändert werden
(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)
- 7.28 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2023
(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 7.29 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird
(Nr. 236 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)
- 7.30 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhausanierung im Land Salzburg (Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2025 - S.WFG 2025)
(Nr. 237 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

- 7.31 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes
(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.32 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG für die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Projektes SALK CDK - Realisierung eines Neubaus für die Division für Forensik der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.33 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbediensteten-Gehalts-gesetz geändert werden
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Schernthaler MIM)
- 7.34 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehalts-gesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbe-dienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Bediensteten-Schutzgesetz geändert werden
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Schernthaler MIM)
- 7.35 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Schernthaler MIM)
- 7.36 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998 geändert wird
(Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
- 7.37 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Haf-tungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Terminalneubaus der Salzburger Flughafen GmbH gemäß Art. 48 Abs. 1 L-VG
(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.38 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchel und Rieder betreffend amalgamfreie Zahnfüllungen als Kassen-leistung
(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.39 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Abg. Mag.^a Brandauer betreffend Mob-bing- und Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 7.40 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betref-fend Entlastung der Bevölkerung bei den Energiepreisen
(Nr. 247 der Beilagen - Berichterstatte(r): Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.41 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringli-chen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Mobilitätslösung ohne S-LINK
(Nr. 248 der Beilagen - Berichterstatte(r): Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung (Nr. 52-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Vertragsverletzungsverfahren EU INFR 2022/2056 und Antheringer Au (Nr. 52-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 53-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend das Besucher:innenzentrum in der Antheringer Au (Nr. 53-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung (Nr. 56-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Vertragsverletzungsverfahren Europaschutzgebiete (Nr. 56-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 58-ANF der Beilagen) betreffend K.O.-Tropfen (Nr. 58-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 60-ANF der Beilagen) betreffend die Bedarfsplanung gemäß dem Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Nr. 60-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 65-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend eine Grünlandnutzung im XXX (Nr. 65-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 66-ANF der Beilagen) betreffend Fördermittel Salzburger Bildungswerk (Nr. 66-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 67-ANF der Beilagen) betreffend den Heizkostenzuschuss des Landes Salzburg (Nr. 67-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 68-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Ing. Pewny betreffend die Betreuung und Unterbringung in sozialen Einrichtungen (Nr. 68-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 69-ANF der Beilagen) betreffend das Salzburger Sozialunterstützungsgesetz (Nr. 69-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 70-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Nulltoleranzpolitik hinsichtlich Doping und Betrug“ (Nr. 70-BEA der Beilagen)

- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 71-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Attraktivierung der Sanierungsförderung“ (Nr. 71-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 72-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Offenheit gegenüber weiteren Bundesstützpunkten oder Bundesleistungszentren im Land Sbg“ (Nr. 72-BEA der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 73-ANF der Beilagen) betreffend Delogierungsprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 73-BEA der Beilagen)
- 8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 74-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den S-LINK (Nr. 74-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 75-ANF der Beilagen) betreffend das Bau- und Wohnpaket des Bundes samt zinsgestützter Darlehen an Häuslbauer und Eigenheimkäufer (Nr. 75-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 77-ANF der Beilagen) betreffend Dotierung und Auszahlung der „einmaligen Hilfe für werdende Mütter“ (Nr. 77-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 78-ANF der Beilagen) betreffend Expertengremium zur Ortskernstärkung (Nr. 78-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 79-ANF der Beilagen) betreffend Gewaltprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 79-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 80-ANF der Beilagen) betreffend Verkauf der Liegenschaft Michael-Pacher-Straße 36 (Nr. 80-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 81-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend das Six Senses Chaletdorf am Pass Thurn (Nr. 81-BEA der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll (82-ANF der Beilagen) betreffend ein neues Werkstattgebäude für die Salzburger Lokalbahn (Nr. 82-BEA der Beilagen)

- 8.23 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 83-ANF der Beilagen) betreffend den Einsatz von öffentlichen Geldern beim Projekt „Wolf - Das Mystical“ (Nr. 83-BEA der Beilagen)
- 8.24 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 84-ANF der Beilagen) betreffend naturschutzfachliche Fragen rund um „Wolf - Das Mystical“ (Nr. 84-BEA der Beilagen)
- 8.25 Anfrage der Abg. Klubobmann Mag. Mayer und HR Prof. Dr. Schöchler an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 85-ANF der Beilagen) betreffend Anträge auf Begehr geringerer Parteienförderung (Nr. 85-BEA der Beilagen)
- 8.26 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 86-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Arbeitsprogramm Klimakabinett (Nr. 86-BEA der Beilagen)
- 8.27 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 92-ANF der Beilagen) betreffend Verfahren nach dem Salzburger Naturschutzgesetz (Nr. 92-BEA der Beilagen)
- 8.28 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 93-ANF der Beilagen) betreffend die Gatterjagd in der Antheringer Au (Nr. 93-BEA der Beilagen)
- 8.29 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 95-ANF der Beilagen) betreffend die Bettenauslastung in den Salzburger Seniorenwohnhäusern (Nr. 95-BEA der Beilagen)
- 8.30 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 103-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Reduktion geschützter Lebensräume (Nr. 103-BEA der Beilagen)
- 8.31 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 114-ANF der Beilagen) betreffend die Einsparungen im Sozialressort (Nr. 114-BEA der Beilagen)
- 8.32 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 117-ANF der Beilagen) betreffend Errichtung und Implementierung von Gewaltschutzambulanzen im Bundesland Salzburg (Nr. 117-BEA der Beilagen)
- 8.33 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 87-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den Verkauf von Garagen und Stellplätzen des Landes in XXX (Nr. 87-BEA der Beilagen)
- 8.34 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung (Nr. 88-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrä-

tin Mag.^a Gutschi und Landesrat Ing. Pewny - betreffend die Möglichkeit einer Anstellung und Finanzierung von Diätologen und Sozialarbeitern in Primärversorgungszentren
(Nr. 88-BEA der Beilagen)

- 8.35 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 89-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Baumschutz in Salzburg
(Nr. 89-BEA der Beilagen)
- 8.36 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 91-ANF der Beilagen) betreffend Klimawandelanpassungsmaßnahmen in der Landwirtschaft
(Nr. 91-BEA der Beilagen)
- 8.37 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 94-ANF der Beilagen) betreffend Verbesserung und Ausbau Persönliche Assistenz in Salzburg
(Nr. 94-BEA der Beilagen)
- 8.38 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 98-ANF der Beilagen) betreffend die Beratungslehrkräfte
(Nr. 98-BEA der Beilagen)
- 8.39 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 99-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Aufträge des Landes Salzburg an die KPMG
(Nr. 99-BEA der Beilagen)
- 8.40 Anfrage der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 101-ANF der Beilagen) betreffend das Kontingent für Förderunterricht an den Allgemeinen Pflichtschulen im Bundesland Salzburg
(Nr. 101-BEA der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2024 (Nr. 317 der Beilagen 2.S.17.GP) betreffend schnelle Verbesserungen für die Kurzzeitpflege und die transparente Darstellung für betreuende Angehörige für freie Plätze in der Kurzzeitpflege und in Tageszentren
(Nr. 184 der Beilagen)
- 9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 24. April 2024 (Nr. 374 der Beilagen 2.S.17.GP) betreffend eine neue Einrichtung für straffällige Kinder und Jugendliche
(Nr. 185 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:00 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie ersuchen, Ihre Plätze einzunehmen.

Ich wünsche allen einen guten Morgen und heiße alle recht herzlich willkommen zur vierten Plenarsitzung in der dritten Session der 17. Gesetzgebungsperiode. Wir begrüßen heute bei uns als Gäste Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs für Dolmetschausbildung in Linz, die bei der Sitzung heute dabei sein werden und einen reellen Einblick in das politische Dolmetschen heute auch mitzuerleben. Herzlich willkommen bei uns im Salzburger Landtag. Schön, dass Sie da sind. (Allgemeiner Beifall)

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, die Sitzung um ca. 13:00 Uhr zu unterbrechen und für 14:00 Uhr die Ausschüsse einzuberufen, um danach in der Folge wieder die Plenarsitzung fortzusetzen. Ich brauche nicht zu betonen, dass das heute Open End ist.

Damit komme ich zu unserer Tagesordnung, nämlich

Punkt 1: Entschuldigungen

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann Dr. Haslauer von 9:00 bis 15:00 Uhr, Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll krankheitsbedingt ganztags, Landesrat DI Dr. Schwaiger von 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr. Alle Bundesräte sind heute entschuldigt, weil zeitgleich in Wien Sitzungen stattfinden und der Abgeordnete Egger-Kranzinger ist aus erfreulichen Umständen, er ist Vater geworden vor kurzem, (allgemeiner Beifall) heute entschuldigt und wir wünschen ihm und dem kleinen neuen Erdenbürger alles erdenklich Gute.

Wir kommen zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 3. Session der 17. Gesetzgebungsperiode

Wie immer ist das Protokoll der letzten Sitzung allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. Es sind keine Einwände in der Landtagsdirektion eingegangen, dass Korrekturbedarf gesehen worden wäre. Damit lasse ich über die Genehmigung des Protokolls jetzt abstimmen. Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest. Herzlichen Dank.

Wir kommen nun zum

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zehn Vorlagen und zwei Berichte der Landesregierung.

Vorab wurde schon in der Präsidialkonferenz angemeldet, dass es zu zwei Vorlagen, nämlich der Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhaussanierung im Land Salzburg eine Zuweisungsdebatte gewünscht wird oder angekündigt wurde, dass sie stattfinden soll und gleichfalls, das kam von der KPÖ und von den GRÜNEN, wurde eine Zuweisungsdebatte zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Landesumweltanwaltschaftsgesetz, das Salzburger Nationalparkgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz, das Jagdgesetz, das Salzburger Einforstungsrechtsgesetz und das Salzburger Flurverfassungslandesgesetz geändert werden.

Hier zu diesen beiden sind schon Zuweisungsdebatten angekündigt, die wir natürlich durchführen werden. Gibt es zu weiteren Vorlagen noch den Wunsch, Zuweisungsdebatten zu führen? Das ist nicht der Fall, dann lasse ich zunächst über die Zuweisung aller anderen Vorlagen und Berichte der Landesregierung abstimmen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG für die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Projektes SALK CDK - Realisierung eines Neubaus für die Division für Forensik der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
(Nr. 151 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesbeamtenengesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtenengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Bediensteten-Schutzgesetz geändert werden
(Nr. 152 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 153 der Beilagen)

3.1.4 Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2024
(Nr. 154 der Beilagen)

3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Terminalneubaus der Salzburger Flughafen GmbH gemäß Art. 48 Abs. 1 L-VG
(Nr. 155 der Beilagen)

3.1.6 Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2023
(Nr. 156 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Kollegialorgane-Sitzungsentschädigungsgesetz, das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz und das Salzburger Vergabe Kontrollgesetz 2018 geändert werden

(Nr. 157 der Beilagen)

3.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird

(Nr. 186 der Beilagen)

3.1.10 **Vorlage** der Landesregierung betreffen ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz geändert werden

(Nr. 188 der Beilagen)

3.1.12 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes

(Nr. 190 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind alle anderen Vorlagen jetzt ordnungsgemäß zugewiesen und wir debattieren nun über die Zuweisung der Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhaussanierung im Land Salzburg und darf gleich Frau Kollegin Hangöbl das Wort geben und nehme alle Wortmeldungen gleich auf. Es darf pro Partei zuerst einmal nur einer reden. Also die Regeln für die Zuweisungsdebatte sind so, dass Mitglieder der Landesregierung und je ein Mitglied der Fraktion einmal das Wort ergreifen darf. Also zwei Wortmeldungen der GRÜNEN zum Wohnbau kann ich derzeit noch nicht zulassen und der zuständige Landesrat hat natürlich auch die Möglichkeit, das Wort zu ergreifen. Bitte Frau Kollegin Hangöbl.

3.1.9 **Vorlage** der Landesregierung betreffen ein Gesetz, über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhaussanierung im Land Salzburg (Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2025 - S.WFG 2025)

(Nr. 187 der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Danke schön. Guten Morgen an alle Salzburgerinnen und Salzburger!

Heute ist ein wichtiger Tag, denn heute wird sehr wahrscheinlich am Nachmittag das neue Wohnbaufördergesetz verabschiedet. Die Landtagswahl 2023, aufgrund derer wir heute hier alle da herinnen sitzen, hat uns gezeigt, dass für die Salzburgerinnen und Salzburger das Thema Wohnen eines der zentralen und wichtigen Wahlmotive war. Für Alleinerziehende, für junge Familien, für Pensionistinnen und Pensionisten, für Menschen, die wenig verdienen, aber zunehmend auch für die Mittelschicht, wird das Wohnen in der Stadt Salzburg, in verschiedenen Stadtteilen, im Speckgürtel, in den Umlandgemeinden immer teurer, immer unleistbarer. Wir stehen also hier vor einem ganz großen Problem und als KPÖ

haben wir damals mit diesem Thema Wohnen den Einzug in den Landtag geschafft mit vier Mandaten. Für die Salzburger Landesregierung war dieses Wahlergebnis ein ganz klarer Auftrag, beim leistbaren Wohnen etwas weiterzubringen und die Wohnungskrise zu lösen.

Für uns als KPÖ ist es wie gesagt eines der zentralen Gesetze, die wahrscheinlich in dieser Legislaturperiode beschlossen werden. Und das Thema Wohnen ist für uns kein politischer Schmah, sondern es ist eine zentrale, politische und soziale Frage. Wohnen ist das Grundbedürfnis aller Menschen. Wer keine oder nur eine ungesicherte Wohnung hat, tut sie extrem schwer, im gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Es fällt extrem schwer, wirtschaftlich unabhängig zu bleiben, einer Arbeit nachzugehen. Im schlimmsten Fall ist ungesichertes oder fehlendes Wohnen lebensgefährlich. Wir haben alle in den letzten Tagen die Temperaturen auf der Straße erlebt. Wer keine Wohnung hat, nicht gesichert schlafen kann, für den ist es gefährlich, aber auch für Frauen, die sich zum Beispiel aus Gewaltbeziehungen nicht lösen können, weil sie sich einfach eine eigene Wohnung mit ihren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht leisten können. Und genau dieses Problem muss die Landesregierung auch lösen.

Die ÖVP hat es sich, wie in den vergangenen zehn Jahren, wieder leicht gemacht und hat dem Juniorpartner das Thema Wohnen umgehängt. Wahrscheinlich weil man lieber Immobilienspekulanten und Großgrundbesitzer oder auch Kleingrundbesitzer da vertritt als die Menschen, die wirklich auf das Wohnen angewiesen sind. Im Hintergrund kann man da leicht die Fäden ziehen und das Scheitern bei der Wohnungsfrage schiebt man dann dem Koalitionspartner zu.

Das Schaffen von leistbarem Wohnraum, und das ist aus ganz vielen Studien eindeutig hervorzusehen, das ist geförderter Mietwohnbau, ist ganz, ganz dringend und es ist wichtig, das in unserem Bundesland zu forcieren. Das hat man nämlich die letzten Jahrzehnte nicht gemacht. Mit diesem Gesetz soll man eigentlich dem entfesselten Wohnungsmarkt, wie er in unserem Bundesland einfach leider Tatsache ist, entgegenwirken. Die Preisentwicklungen am Mietsektor, bei den Grundstückspreisen, bei den Errichtungskosten im Bundesland kennen nur eine Richtung, und zwar nach oben und der Markt wird hier gar nichts regeln und schon gar nicht zugunsten von Mieterinnen und Mietern. Wir alle zahlen ein Prozent unserer Löhne in die Wohnbauförderung ein. Ein Großteil des Geldes, das mit diesem Gesetz auch ausgeschüttet wird, zahlen also wir alle und von der KPÖ sind wir der Meinung, dass dieses Geld auch vielen zugutekommen soll und nicht wenigen, die es ohnehin nicht brauchen.

Es braucht politischen Willen und politische Ambition dafür, dass man durch Vorgaben, Richtlinien, bei Grundstückspreisen, bei Errichtungskosten, bei den Ansprüchen, bei den Qualitäten von Wohnungen auch einen Lenkungseffekt erzielt. Genau dafür gibt es Gesetze. Und es braucht den politischen Willen, auch die nötigen finanziellen Mittel dafür in die Hand zu nehmen. Wir sind überzeugt davon, dass man sich zu wenig traut und dass man zu wenig investiert in dieses wichtige Thema Wohnen, das so viele Menschen im Moment negativ beeinflusst. Es braucht ganz, ganz viele, so viel wie möglich geförderte Mietwohnungen. Das Geld, das die Landesregierung in die Hand nimmt, reicht in diesem Jahr für

480 geförderte Mietwohnungen. Das ist viel, viel, viel zu wenig und man setzt sich die Ziele auch immer niedriger.

Das Geld, das man investiert, wenn man geförderte Mietwohnungen errichtet, ist eine Investition in die Zukunft. Denn es sichert leistbaren Wohnraum nicht nur für jetzt, sondern für Generationen und wir sind ganz bestimmt überzeugt davon, dass in diesem Gesetzesentwurf viel Arbeit drinnen steckt. Arbeit von Expertinnen, von verschiedenen Personengruppen, die da involviert waren, von Technikerinnen, die bestimmt alle ihr Bestes gegeben haben. Aber trotzdem darf man hier nicht naiv sein und man muss den Tatsachen ins Auge blicken, denn ein Gesetz ist immer in Recht gegossener politischer Wille. Politische Vorgaben und Vorstellungen werden so ausgeformt, dass zum Schluss ein Gesetzesentwurf vorliegt, dem kann man dann zustimmen oder auch nicht. Das macht die ÖVP, das macht die FPÖ. Das würden wir als KPÖ ganz genau so machen, nur bei uns würde am Ende ganz bestimmt etwas Anderes rausschauen. Wenn die Regierungsparteien uns am Nachmittag sagen, dass das jetzt ein ganz großer Wurf ist und dass da ganz viel weitergehen wird in der Wohnungsfrage, dann stellen sich uns als KPÖ einfach einige Fragen, die ich gerne in der nächsten Zeit hier drinnen erörtert haben möchte.

Warum ist der Begriff leistbar in diesem Gesetz nicht definiert? Wenn ich mich in diesem Raum umsehe, dann ist der Begriff leistbar wahrscheinlich sehr was Anderes, wie für die Menschen, die zu uns in die Sprechstunden kommen und gerade mal so über die Runden kommen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Es gibt Einkommensgrenzen!)

... Der Herr Klubobmann Mayer von der ÖVP ist wieder dabei, mich gerade zu unterbrechen. Es wäre sehr nett, wenn Sie sich das bis zu Ende anhören könnten.

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sie lesen es eh runter!)

... Warum ist im Gesetz und auch in der Verordnung nicht angeführt, wie viel Geld zweckgebunden für den Mietwohnbau, für die Eigentumsförderung, für die Sanierung und für die Wohnbauhilfe eingesetzt wird? Warum gibt es keine Zweckbindung? Warum müssen Personen, die Wohnbeihilfe beziehen, nicht nur die Einkommen, sondern alle Vermögenswerte offenlegen, während man bei der Eigentumsförderung lediglich die Einkommen anschaut? Die Vermögenswerte werden da überhaupt nicht berücksichtigt, das interessiert einfach niemanden. Warum gibt es in der neuen Wohnbauförderung wieder keinen Rechtsanspruch, weder für die Wohnbauförderung noch für die Wohnbeihilfe? Warum lässt das Land Salzburg wieder zu, dass Grundstücke pro Quadratmeter noch mehr Geld kosten können und befeuert die Preisspirale dabei noch weiter? Genau hier sollte das Land eigentlich einen Lenkungseffekt erzielen, indem man das nicht macht. Es nutzt ausschließlich denen, denen die Grundstücke gehören.

Diese Liste an Fragen ist noch sehr, sehr viel länger, ich werde mich da jetzt beschränken. Wir haben eine Stellungnahme mit 22 Seiten eingebracht, das haben nicht nur wir ge-

macht, sondern ganz, ganz viele andere Interessensgruppen auch. Da geht es um Sanierungsförderung, da geht es um Barrierefreiheit und so weiter. Wenig davon ist dann tatsächlich in den Gesetzesentwurf auch eingearbeitet worden. Das neue Wohnbaufördergesetz wird eines machen, was wir bereits befürchtet haben, nämlich das Geld von vielen an wenige weitergeben und es wird eines ganz sicher nicht machen, nämlich die Wohnungskrise in Salzburg lösen. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Für die SPÖ Herr Klubobmann-Stellvertreter Meisl. Als nächste Frau Klubobfrau Berthold. Das ist einmal in meiner Rednerliste bis jetzt. Bitte Herr Kollege!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren im Saal und vor den Fernsehapparaten und vor den Bildschirmen!

Warum führen wir heute eine Zuweisungsdebatte, die ja nicht wirklich üblich ist in diesem Hohen Haus, aber es entspricht der ersten Lesung und damit den Formalitäten der Gesetzgebung einer Regierungsvorlage. Aus unserer Sicht ist es notwendig, diese Debatte zu führen aus mehreren Gründen.

Die Landesregierung hat sich gleich nach der geschlagenen Wahl im letzten Jahr, der Landtagswahl, auf den Weg gemacht, völlig zurecht und mit Unterstützung glaube ich aller Parteien hier im Hohen Haus, die Wohnbauförderung, das bestehende Gesetz zu überarbeiten. Man muss wissen das derzeit in Kraft befindliche Wohnbaugesetz ist seit zehn Jahren in Kraft und wurde insgesamt, das habe ich noch einmal kurz nachgeschaut, 19-mal geändert, in der Zwischenzeit haben sich die Rahmenbedingungen verändert und es ist eine Notwendigkeit und ein Muss, dass dieses Wohnbauförderungsgesetz den neuen Rahmenbedingungen angepasst werden muss. Stichwort ist nur geänderte Zinslage und damit auch eine geänderte Fördermöglichkeit durch das Land.

Eineinhalb Jahre haben sich jetzt Experten in Arbeitskreisen intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt. Ich darf dazu einwenden, dass die Opposition in diese Arbeit nicht involviert war und nicht eingebunden war und schlussendlich wurde ein Entwurf entwickelt eines Gesetzes, der dann vor ungefähr eineinhalb Monaten in die Begutachtung gegangen ist. Es gibt zahlreiche Stellungnahmen in dieser Begutachtung, es sind über 20, die sehr essenzielle Inhalte haben und dementsprechend hat die Abteilung in der Verwaltung natürlich auch gebraucht, diese Stellungnahmen zu erfassen, deren Inhalt quasi einzuordnen in das neue Gesetz und auch einzuarbeiten. Viel wurde, soweit ich das jetzt gesehen habe, nicht übernommen, aber es wurden ausführliche Erläuterungen dargelegt, warum das nicht übernommen wurde. Und jetzt kommen wir zum Kern der Sache, warum wir die Zuweisungsdebatte überhaupt führen.

Wir kennen die endgültige Vorlage und das endgültige Gesetz genau seit 48 Stunden. Seit 48 Stunden können wir uns damit beschäftigen, wie schaut dieses Gesetz in seinen Inhalten aus, welche Details beinhaltet es, welche Wirkungen wird es entfalten und vor allem auch

welche Querverbindungen zu anderen Gesetzen sind notwendig und das soll ein Abgeordneter dann in 48 Stunden erfassen und ich sag da ganz offen und ehrlich, ich bin in dem Thema gut drinnen, ich glaube ich kann das relativ gut beurteilen, das ist für mich ein Zeitraum, der das für mich auch nicht möglich macht, das ernsthaft, seriös und in die Tiefe gehend zu beurteilen, welche Wirkungen und welche Auswirkungen dieses Gesetz hat.

Ich halte das insgesamt für eine äußerst unseriöse Vorgangsweise, dass sich die Landesregierung eineinhalb Jahre damit beschäftigt in allen Details und natürlich das begleitet wird von den Regierungsparteien und sie natürlich die Inhalte und den Werdegang sehr gut kennen und wir als Opposition haben dann 48 Stunden Zeit, dieses Gesetz zu beurteilen. Aber mir geht es nicht nur um das Gesetz alleine, weil man muss wissen die Salzburger Wohnbauförderung besteht aus zwei Teilen, nämlich aus einem Gesetz, das sehr viel Grundlegendes regelt und aus einem zweiten Teil, der mindestens so wichtig ist, nämlich aus der Wohnbauförderungsverordnung. Die Wohnbauförderungsverordnung beinhaltet vor allem dann die praxisrelevanten Themen, wie wer bekommt wie viel Geld, welche Einkommensgrenzen gibt es wirklich, wie schauen die Förderungen im Detail aus und dort findet eigentlich Wohnbauförderung in Wirklichkeit statt und diese Wohnbauförderungsverordnung liegt heute überhaupt nicht vor.

Das heißt also wir debattieren ein Gesetz ohne den zweiten, mindestens so wichtigen Teil der Wohnbauförderungsverordnung, das heißt das macht es für uns eigentlich unmöglich, ernsthaft und seriös über dieses Gesetz zu diskutieren, deren Wirkungen ernsthaft zu beurteilen und auch zu beurteilen, wo geht die Reise hin und das ist für uns schade, weil wir glauben, dass das Gesetz grundsätzlich gute Ansätze hat und wir hätten das gerne auch seriös und sachlich in diesem Hohen Haus debattiert und wir empfinden das auch eine Brückierung des Hohen Landtages, dass diese Vorgangsweise bei so einem wichtigen Gesetz gewählt wurde. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort kommt Frau Klubobfrau Berthold für die GRÜNEN.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Salzburger Landtags! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Liebe Vertreterinnen und Vertreter der Medien! Zuhörerinnen hier im Haus und vor den Bildschirmen!

So jetzt ist es da, ein Gesetz, auf das wir lange gewartet haben, das in einem breiten Prozess begonnen worden ist, wo viele Menschen beteiligt waren. Das war gut so, das war ein guter Start, da haben viele mitgearbeitet, viele engagierte Mitarbeiterinnen der Abteilung 10, der Wohnbauabteilung und das SIR, das war einmal gut. So beginnt ein partizipativer Prozess, lieber Herr Kollege Soziallandesrat, so etwas kann man durchziehen, wenn man will. Aber der Prozess ist nicht so weitergegangen, weil es sind viele, viele Anregungen nicht aufgenommen worden. Das Gesetz ist einfach enttäuschend.

Es ist ein Rückschritt, nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Natur und für den Klimaschutz. ÖVP und FPÖ geben mit diesem Gesetz die Antwort auf eine Frage, die niemand gestellt hat, nämlich, wie machen wir das Wohnen teurer, wie machen wir es unökologischer, wie machen wir es qualitätsloser. Also kurz wie schaffen wir es, billige Schuhschachteln mit Erdöldämmung zu bauen und nichts Anderes ist es, was mit diesem Gesetz möglich ist. Schuhschachteln mit EPS und das ist nicht nur so dahingesagt, sondern das sind die Aussagen von vielen, vielen Experten und Expertinnen, von Bauträgern, mit denen ich in den letzten Wochen gesprochen habe. Nichts Anderes kommt raus, wenn die Standards fallen, wenn die Zuschlagspunkte für ökologisches Bauen gestrichen werden, wenn die Energieeffizienz überhaupt keine Rolle mehr spielt. Eine Schuhschachtel mit Erdöl und das ist das, was wir den kommenden Generationen hinterlassen, Sondermüll. Und ein Märchen, ist uns in den letzten Wochen immer aufgetischt worden von ÖVP und FPÖ: Es reicht das Baurecht, das reicht eh, es wird qualitativ gut gebaut und für den sozialen Wohnbau braucht man ja nicht so gute qualitätsvolle Häuser. Und wisst Ihr, was das ist? Das ist zynisch.

Ich habe gestern noch wirklich viele Gespräche geführt genau zu diesem Gesetz. Schaffen wir es denn noch, etwas Besseres hinzubekommen als eine Schuhschachtel? Ein Bauträger hat mir gesagt, das, was er schafft mit diesem Gesetz ist, eine Schuhschachtel mit Styropordämmung. Die kann er bauen, dafür kann er innovative Heizsysteme bauen und gut auf die Energieeffizienz schauen und mit PV, weil PV-Förderung wird ja auch gestrichen. Also er schafft entweder das. Oder er schafft es, mit einer Qualität zu bauen, die für die Menschen wichtig ist. Aber dann gibt es nichts, was Energieeffizienz betrifft, nichts, was nachhaltige Materialien betrifft, keine PV und nichts, was Ihr als Schnickschnack bezeichnet. Und das ist eine Bankrotterklärung.

Von den Anregungen, von vielen Fachmeinungen, die Ihr zu Beginn ja eingebunden habt, da findet sich fast nichts im Gesetz und man braucht sich nur die Stellungnahmen durchschauen. Es gibt sowohl von den Mitarbeiterinnen der Verwaltung kritische Stellungnahmen, dass ihre Anregungen nicht aufgenommen worden sind. Von ganz vielen Bauträgern, von ganz vielen Stakeholdern, die zu Beginn noch dabei waren, nichts findet sich da. Einige hoffen ja noch auf die Verordnung. Wir kennen von der Verordnung erst den Entwurf, wir wissen noch nicht, wie sie jetzt wirklich ausschaut. Ich gehe davon aus und das kriege ich mit, dass Ihr intensiv arbeitet, aber wir hätten sie halt auch gerne gemeinsam diskutiert. Schauen wir mal, ob sich die Hoffnungen derjenigen, die sagen, in der Verordnung wird noch viel geregelt, wirklich erfüllen.

Aber jetzt gehen wir mal ein bisschen zurück und schauen uns das Regierungsprogramm von ÖVP und FPÖ an, nur damit wir uns erinnern, was denn die Ziele waren von beiden. Hohe Wohnqualität und Barrierefreiheit sind uns wichtige Anliegen. Ziel der Regierung. Zweitens: Wir wollen die Sanierungsförderung weiter attraktivieren und die Renovierung von bestehenden Wohnbauten unterstützen und begleiten. Gutes Ziel. Drittes Ziel: Den Einsatz von recycelten Baustoffen wollen wir forcieren. Klingt auch gut. Viertes, und das ist mein Favorit: Wir bekennen uns zu Holz als unseren heimischen Baustoff mit hoher regi-

onaler Wertschöpfung. Neben der Errichtung von öffentlichen Bauten forcieren wir grundsätzlich den Einsatz von Holz, insbesondere im mehrgeschossigen Wohnbau als CO₂-neutralen Baustoff im Baurecht und in der Wohnbauförderung. Das waren die Versprechen. Das ist die Theorie und was ist draus geworden?

Ich bringe einmal sieben Punkte. Wir können am Nachmittag dann noch detaillierter darauf eingehen. Erstens: Sanieren, um Heizkosten zu sparen und Ressourcen zu schonen. Nein, die Sanierungsförderung pulverisiert sich. ÖVP und FPÖ kürzen die Fördermaßnahmen, die Förderhöhen und das Förderbudget und wir in Salzburg haben eine Sanierungsquote von 1,4 %. Es wird immer wieder gesagt 3 % brauchen wir. Da kann ich mich noch erinnern, da war der Kollege Schöppl mit dabei. Ja, 3 % finden wir wichtig. Wir sind mit den 1,4 % unter dem Österreich-Durchschnitt und die 3 % erreichen wir überhaupt nicht. Aber nein, wir kürzen. So wird es aber nichts, Leute, mit der Zukunft. Das bedeutet auch, dass Tausende Familien, die ihr Zuhause sanieren wollen und gleichzeitig Energie und Geld sparen wollen, nichts bekommen. Die werden im Stich gelassen. Der Topf wird halbiert, Förderquote gekürzt. Das ist sozialer und klimapolitischer Irrsinn. Das ist Irrsinn.

Sanieren heißt Energie sparen und Energieverbrauch reduzieren, heißt die Wohnqualität steigern. Vor allem heißt sanieren, die Menschen bei den steigenden Heizkosten entlasten. Und das, was da passiert mit dem Wohnbauförderungsgesetz, das steht in einer Reihe mit den harten Entscheidungen, die Ihr trefft, weil Ihr ja auch beim Heizkostenzuschuss spart und die Menschen wirklich im Stich lässt. Selbst aus der Abteilung 4 im Bereich der Energie ist die Kritik an den neuen Regelungen gekommen. Die hoffen nur auf die Verordnung, wir werden am Nachmittag vielleicht intensiv diskutieren können, wie es denn da jetzt ausschaut. Also die Klimakrise klopft an die Tür und die Salzburger Landesregierung, ÖVP und FPÖ, machen nicht auf. Sie kürzen die Förderungen für Strom, für Sanierungen. So werden wir die Klimaziele nicht erreichen.

Punkt zwei: Nachhaltiges Bauen. Fehlanzeige. Die Förderung für nachhaltiges, energieeffizientes Bauen wird gestrichen, die Zuschlagspunkte werden gestrichen. In Zeiten der Klimakrise so zu agieren, das ist nur kurzfristig. Nachhaltiges Bauen ist kein Luxus, der Fortschritt wird zurückgeschraubt und die Natur bleibt auf der Strecke. Lieber Herr Landesrat fürs Bauen, ich glaube, Du wirst auch diese Fachzeitschrift bekommen haben. WohnenPlus, hat einen wichtigen aktuellen Schwerpunkt, nämlich Grün ist eine soziale Farbe. Klingt nicht schlecht, energieeffizientes Bauen heißt leistbares Wohnen. Da drinnen sind gute Projekte aus Salzburg beschrieben, die zeigen, was möglich ist, wenn man unterstützt, wenn man Anreize setzt, wie zum Beispiel in der Berchtesgadener Straße. Ja, dieses Projekt ist im Bau teurer, um 7 bis 8 % ist die Aussage von Stephan Tröger, aber 80 % werden eingespart bei den Energiekosten mit dem, was da möglich ist, wenn energieeffiziente Heizlösungen umgesetzt werden. Das wird mit diesem Gesetz unmöglich gemacht.

Dritter Punkt: Holz wird zur Randerscheinung. ProHolz muss noch ziemlich viele Holzherzen verteilen, damit sich die Landesregierung erwärmen kann, diesen regionalen Baustoff zu unterstützen. Da drauf hängen ein paar Holzherzen. Beim letzten Ausschuss haben alle oder viele ein Foto machen lassen mit den Holzherzen. Aber das, was da in diesem Gesetz

gemacht wird, ist wirklich armselig, wenn man auf unseren regionalen Baustoff hinschaut. Ich weiß ja nicht, ob da noch mehr kommt in der Verordnung. Wenn jetzt 2 % für nachhaltiges Bauen und auch für Holz, für Planen und so weiter hergenommen wird, dann ist das zu wenig. Das geht sich hinten und vorne nicht aus.

Vierter Punkt: Photovoltaik, Licht aus für saubere Energie. Der Herr Landeshauptmann war bei der Budgetpräsentation ja sichtlich stolz darauf, dass 14 Mio. Euro für PV-Förderungen eingespart werden. Braucht man nicht mehr, ist eh schon so viel da. Es wird nicht nur in der Wohnbauförderung gespart, es wird beim Wachstumsfonds in dem Bereich gespart und es wird im Energieförderbereich gespart. Ein bisschen was gibt es noch in der Speicherförderung. Aber das ist kurzsichtig, liebe Leute. Wie sollen wir da die Klimaneutralität erreichen? ÖVP und FPÖ machen mit solchen Entscheidungen, mit solchen Gesetzen Politik von gestern auf Kosten von morgen.

Nächster Punkt: Barrierefreiheit. Wer braucht das schon? In der UN-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderungen steht drinnen und dazu hat sich auch Österreich verpflichtet, dass man den Menschen eine gleichgestellte Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen soll. Das Gesetz ist eine vertane Chance. Wir werden dann noch intensiver einsteigen und meine Kollegin Kimbie Humer-Vogl wird noch mehr dazu sagen. Weil das, was Ihr jetzt an Stellungnahmen habt von vielen, vielen Institutionen, vom Inklusionsbeirat, vom Monitoring-Ausschuss, von der Expertin für barrierefreies Bauen, vom Behindertenrat, das ist eine klare Kritik und Absage an dieses Gesetz.

Nächster Punkt: Die eisigen Blauen Projekte aus Oberösterreich schwappen immer mehr auch nach Salzburg rüber. Der Wohnbaulandesrat hat sich ganz was Tolles abgeschaut von seinem Blauen Kollegen in Oberösterreich. Wie man Menschen diskriminiert und Fremde von geförderten Mietwohnungen und Wohnbeihilfen fernhält. Da hat er sich gedacht, das kann Salzburg auch, das machen wir auch. Selbst die Sozialabteilung des Landes hat gesagt, mit diesem Gesetz wird Obdachlosigkeit, werden Härten produziert. Die haben auch gleich gesagt, das Geld für zusätzliche Notschlafstellen haben wir nicht. Also lieber Herr Landesrat, das musst Du uns einmal erklären, wie das zusammengeht. Positiv, es gibt ein paar versprengte Lichtpunkte in diesem Gesetz, aber die sind weit davon entfernt, eine schöne weihnachtliche Lichtkette zu werden.

Also der Einsatz, den wir gezeigt haben, hat sich gelohnt, Housing First ist im Gesetz drinnen, danke dafür. Es gibt auch Änderungen bei der Zumutbarkeitsgrenze für Alleinerziehende beim Wohnungsaufwand, das ist gut so. Es gibt einige Anregungen zur Nachverdichtung. Das ist auch gut. Und wir warten noch, vielleicht ergibt sich das eine oder andere noch aus der Verordnung. Aber alles in allem ist dieses Gesetz eine verpasste Chance. Ein Gesetz ohne Ambitionen, ohne Ziele. Wir haben keine konkreten Ziele mehr drinnen, wie viele Wohnungen will die Landesregierung bauen. Wir haben keine gesetzliche Fixierung mehr zu den Budgetmitteln und das, was vorgelegt wird, ist einfach nicht zukunftsfähig. Es ist ein Gesetz, das die Menschen im Stich lässt, die Natur ignoriert und die Wirtschaft schwächt. Wir brauchen aber eine Wohnbauförderung, die mutig ist, die ökologisch ist und

sozial gerecht. Das ist ein Rückschritt. Mit der Wohnbauförderung legt Ihr den Salzburgerinnen und Salzburgern nicht die Zukunft in die Hand, sondern neue Belastungen auf die Schulter.

Wir lehnen das Gesetz ab. Salzburg verdient es besser und die Menschen verdienen es besser. Viel mehr als eine Schuhschachtel mit Styropor rundherum. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster hat sich zu Wort gemeldet Herr Landesrat Zauner und Klubobmann Mayer. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Geschätztes Hohes Haus!

Ich verstehe das ja alles. Ich verstehe es, dass man hergeht und es ist ein Vormittag in der Weihnachtszeit. So friedlich war das alles zwar nicht und ja, das ist Politik. Da fängt man an am Vormittag, die Medien sind da, und dann haut man hinein und sagt, das ist ja alles ganz fürchterlich und alles ganz schlecht und unsozial und unökologisch und ein Rückschritt. Ich möchte gar nicht alles wiederholen, was da jetzt alles gekommen ist. Ich darf schon noch mal daran erinnern, deswegen halte ich mich kurz, wir sind in der Zuweisungsdebatte. Also inhaltlich haben wir genug Zeit, am Nachmittag zu diskutieren und das werden wir auch tun.

Ich möchte aber schon eines sagen, wir haben uns das alles nicht einfach gemacht mit diesem Gesetz und wie wir vor eineinhalb Jahren im Sommer bei der Regierungsklausur gesagt haben, es würde nicht gehen, dass wir am bestehenden Gesetz herumnovellieren, sondern das komplett neu denken müssen, da war die Kritik dann gleich einmal da. Nach ein, zwei Monaten, nein, zu langsam und die schieben das vor sich her und da geht nichts weiter und fürchterlich. Ja, das war jetzt viel Arbeit, auch über den Sommer und ja, es war so ein enger Zeitplan, den wir Gott sei Dank noch hinbekommen haben und ich hätte es auch gern ein bisschen früher einlaufen lassen, damit man mehr als nur 48 Stunden hat, aber es ist sich halt nicht anders ausgegangen und wir stehen jetzt da, dass wir es haben, dass es aus unserer Sicht gut ist. Dass da drinnen Sachen sind, die es nicht jedem recht machen, das ist auch klar, weil wir gerade im Wohnbau ganz, ganz viele Zielkonflikte haben, die man auch mit einem Gesetz allein nicht lösen kann und ein Zielkonflikt ist Neubau gegen Bodenversiegelung. Ein Zielkonflikt ist leistbares Wohnen oder noch mehr Ökologisierung und teure energetischen Maßnahmen. Ja, das stimmt alles, aber dieses Gesetz und die dazugehörige Verordnung versuchen einen guten, ausgewogenen Kompromiss zu schaffen. Zuerst war die Kritik, es ginge alles so langsam und jetzt bringen wir es noch ein und jetzt ist das auch wieder nicht recht. Also da geht für mich schon der Saft irgendwie mit dem Knödel nicht zusammen.

Also ich bin schon der Meinung, dass wir etwas Gutes vorgelegt haben, dass wir in jedem Bereich, im Mietkauf geschafft haben, dass wir von den komplizierten Zuschlagspunkten weggehen, dass wir eine robuste Förderung haben, die Platz für zusätzliche Qualitäten schafft, die eine Baukostengrenze nach oben implizit drinnen hat, weil wir können auch

nicht immer mehr Baukosten fördern, fördern, fördern, nur nach oben hinauf. Da müssen wir schon einen Deckel einziehen, das ist ein ganz großes Ziel dieses Gesetzes. Wir müssen auch schauen, dass wir eine ordentliche Eigentumsförderung haben, auch die haben wir drinnen. Weil wir müssen schauen, dass wir diejenigen, die es sich gerade nicht leisten können, auch ins Eigentum bringen, weil die sind sonst im Mietsektor unterwegs und treiben dort die Preise auch nach oben.

Wir müssen schauen, dass wir die Sanierung so anpassen, dass sie wieder mit der Bundesförderung zusammenpasst. Auch das haben wir drinnen. Wir haben die Wohnbeihilfe vereinfacht und durchaus auch entschlackt und machen es für die Förderwerber, also für die Beihilfenbezieher und für die Verwaltung einfacher. All das ist im Gesetz drinnen und ich freue mich auf die Diskussionen im Ausschuss am Nachmittag. Ich bin mir sehr bewusst, warum diese Debatte hier am Vormittag stattfindet und freue mich auf den Nachmittag. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte meine Wortmeldung dreigliedern. Eine grundsätzliche Vorbemerkung, ein paar tatsächliche Richtigstellungen und dann möchte ich ein bisschen auf den Inhalt eingehen.

Was wir heute da zum Teil gehört haben, ist eine himmelsschreiende Unkenntnis der Wohnbauförderung und deren Komplexität. Andererseits, lieber Roland Meisel, Du weißt, dass ich Deine Expertise in diesen Fragen sehr schätze und ich weiß, wie gut Du Dich auskennst. Ich gebe zu, dass Deine Kritik nicht unberechtigt ist. Es wäre wahrscheinlich angebrachter gewesen, dieses Gesetz und mich freut, dass Du gesagt hast, dass dieses Gesetz auch gute Ansätze hat, dieses Gesetz gemeinsam mit der Verordnung zu diskutieren. Diese Kritik ist berechtigt. Wir können es nur leider nicht ändern, weil sie zwei Dinge belegt und schlicht und ergreifend von der Zeitlinie so sein muss. Wir müssen dieses Gesetz heute beschließen, weil wir die Verordnung nur auf Basis des Gesetzes beschließen können. Das ist schlicht und ergreifend so. Es wäre klüger gewesen, wenn wir das gemacht hätten, aber es beweist zwei Dinge.

Erstens, dass wir die Anregungen und Kritik, die im Hörungsverfahren gekommen sind, es sind auch von Dir Anregungen gekommen, die in einem anderen Bereich gekommen sind, sehr, sehr ernst genommen haben, dass wir uns das nicht leicht gemacht haben, dass wir noch einmal 100 Runden gedreht haben, um zu schauen, wie das möglich ist und dass wir das Wohnbauförderungsgesetz gesamtheitlich sehen und nicht nur das Wohnbauförderungsgesetz in Verbindung mit der Verordnung, wer das nicht gesamtheitlich sieht, hat es eh nicht verstanden, sehen und dann möchte ich schon zum Punkt kommen, sondern dass wir auch gesamtheitlich sehen, dass die Wohnbauförderung nur ein Zahnrad von vielen Zahnradern ist, um das Bauen leistbarer zu machen. Ich glaube da sind wir uns auch einig, welche

Zahnräder das sind. Vielleicht sind wir uns in manchen Zielbestimmungen nicht einig, aber da sind wir uns glaube ich einig, dass das nur ein Zahnrad ist.

Liebe Martina Berthold, wo warst Du als, Du verteidigst so quasi das bestehende Wohnbauförderungsgesetz und ich bin jetzt schon bei allen 19 Novellen dabei, Du auch Roland, es ist einfach panta rhei, es fließt alles und es muss angepasst werden. Wo waren die GRÜNEN, als aus dem Wohnbauförderungsgesetz innerhalb einer Legislaturperiode 264 Mio. Euro in den allgemeinen Haushalt geflossen sind und wo wir gebeten haben, Sonderimpulsprogramme zu machen? Keine Wortmeldung, kein Interesse, nichts. Was ich hier höre, heißt ein weiter wie bisher, aber unter veränderten Rahmenbedingungen ist ein weiter wie bisher nicht sinnvoll. ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Entschuldigung, bitte das ist ein Rückwärtsgangschalten! Das ist ja zurück in die Vergangenheit, was Ihr da machts!)

... Ich fordere Euch auf, nicht in den Rückwärtsgang zu gehen und das alte Gesetz zu verteidigen, sondern mit uns in die Zukunft zu gehen. Simon, bitte lies Dir das Gesetz durch, diskutier mit uns über die Zukunft und verharre bitte nicht in der Vergangenheit, bitte verharre nicht in der Vergangenheit, weil dieses Gesetz nicht mehr funktioniert.

Ich glaube, dass der Wohnbaufonds, wie er eingerichtet worden ist, seine Berechtigung gehabt hat. Ich möchte jetzt nicht sagen, warum er dann aufgelöst worden ist, aber das war durchaus ein Ansatz, der nicht blöd war und der zum Teil fortgesetzt wird. Wir wissen ja alle, dass das Verhältnis zwischen Direktzuschuss und rückzahlbarem Zuschuss geradezu umgekehrt worden ist von 40:60 auf 60:40. Wir haben auf Zinssituationen reagiert. Es war in der Niedrigzinsphase und in der Phase der geringen Liquidität auch richtig, auf Direktzuschüsse zu setzen mit all den Fehlern, die damals gemacht worden sind. Jetzt ist es glaube ich an der Zeit, ein Wohnbauförderungsgesetz zu machen, das komplex die Dinge betrachtet und da möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken.

Was sind die Grundpunkte dieses Wohnbauförderungsgesetzes? Es wird einmal so entrümpelt und vereinfacht, dass es ein normaler Mensch verstehen und lesen kann. Es gibt eine ordentliche Grundförderung, mit der gebaut werden kann. Ich komme mit den tatsächlichen Berichtigungen gar nicht nach. Frau Klubobfrau, es sind nicht 1 %, die der Arbeitgeber für die Wohnbauförderung zahlt, sondern 0,5 %, die der Arbeitgeber für die Wohnbauförderung zahlt. Zweitens: Eigentum wird nicht berücksichtigt. Das stimmt nicht. Das stimmt nicht. Eigentum wird berücksichtigt. Bin ich bereits wohnversorgt, bekomme ich keine Eigentumsförderung. Die Zugangsbeschränkung für Fremde, das gilt nicht für die Wohnbeihilfe. Da muss man sich halt ein bisschen im Detail damit beschäftigen. Und wenn Sie kritisieren, dass die ÖVP das dem Junior-Partner gibt, dann hoffe ich, dass die Entwicklung der Umfragen von den Kommunisten in diese Richtung weitergeht, dass wir da halt stärker sind und die ÖVP, die die Alleinregierung, wie von Ihnen offensichtlich gewünscht, stellt, es ist halt nicht so.

Zum Ersten: Keine Ökologisierung. Das stimmt schlicht und ergreifend nicht. Man muss halt die Komplexität des Gesetzes an sich verstehen. Ich glaube, Dir sagt der LEK-Wert was. Der ist in § 9 Abs. 1 geregelt. Der LEK-Wert liegt bei 22. Wenn dieser LEK-Wert unterschritten wird, nämlich, wenn er unter 18 ist, bekommt man einen Dichte-Bonus von 5 %. Das macht das Wohnen billiger.

Frau Klubobfrau, sagt Dir GWP etwas? Sagt Dir das was? Was ist es? Bitte? Also es sagt Dir nichts. Es sagt Dir nichts, was mich nicht besonders überrascht. Das ist Global Warming Potential Index. Das ist der Index, der aussagt, ob ökologisch nachhaltig gebaut wird oder nicht. Wir haben uns in sehr vielen Runden mit allen Interessensvertretern unterhalten und wir sind, glaube ich, Martin, uns einig, dass wir im Bautechnikgesetz, das nämlich dann noch folgt, wir diesen Global Warming Potential Index einführen. Das heißt, wer mit nachhaltigen Baustoffen baut, wer mit nachhaltigen Baustoffen baut, der bekommt einen Dichte-Bonus. Nur wird das nicht im Wohnbauförderungsgesetz geregelt, sondern im Baupolizeigesetz geregelt und wir brauchen einen Verweis in der Wohnbauförderungsverordnung, damit wir im Baupolizeigesetz das auch machen können, denn der Dichte-Bonus ist nicht immer realisierbar, und auch darüber haben wir uns Gedanken gemacht, wenn der Dichte-Bonus nicht realisierbar ist aufgrund von Bebauungsplänen, Nachbarschaftsabständen oder anderen Gründen, werden wir die Nachhaltigkeit aus dem Nachhaltigkeitsfonds speisen und der Nachhaltigkeitsfonds ist genau für diese Dinge da.

Wir sind auch mit ProHolz in engem Austausch und die Leute von ProHolz sagen uns eines. Das Allerwichtigste ist, dass Holz von Anfang an in der Planung berücksichtigt wird. Nicht dass man einmal die Planung macht und dann irgendwo noch eine Holzdecke einschleift, damit man dann irgendwelche Punkte bekommt. Das bringt nämlich nichts, sondern dass Holz von Anfang an mitbedacht wird. Und auch das werden wir fördern, dass ProHolz das macht. All das steht. Bitte?

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Mit den 2 %)

... Ja, 2 % von 200 Millionen ist, glaube ich nicht wenig Geld oder? ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Mit dem kommst Du nicht weit!)

... Bitte? 2 % von 200 Millionen Euro. Und das werden wir machen.

Was ist aber das Grundsätzliche, was wir noch brauchen außer diesem Wohnbauförderungsgesetz, das jetzt endlich einmal, danke Herr Landesrat, das zweckgewidmete Geld ausgibt. Das ist nämlich in den letzten Jahren nicht gelungen. Ich höre jetzt die Kritik, dass die Förderung zurückgefahren wird. Wo war denn das Lob, dass in den letzten beiden Jahren die Fördermittel verdreifacht worden sind? Man muss halt unterschiedliche Schwerpunkte je nach konjunktureller Lage setzen. Wenn die Förderung nachgefragt wird, dann fördern wir und wenn wir jetzt sagen müssen, wir wollen die höheren Ziele, die wir ja nicht erreicht haben in den letzten zehn Jahren, wir wollen die höheren Ziele in der Wohnbauförderung erreichen, dann muss man den Schwerpunkt setzen, dass wir die Ziele im Wohnbau erreichen. Jetzt zu kritisieren, dass wir diesen Schwerpunkt setzen ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Es gibt ja keine Ziele mehr!)

... Simon, als Du in der Regierung warst, haben wir 1.000 Wohnungen als Ziele gehabt. Und wie viel haben wir erreicht? Was hat es uns gebracht? ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Deshalb streichen wir jetzt die Ziele!)

... Was hat es uns gebracht? Ihr wollt das alte Gesetz beibehalten. Wir glauben, dass es nicht sinnvoll ist. Erstens, ein neues Wohnbauförderungsgesetz, das finanziell von der Höhe 189 Mio. Euro darstellt und das, ich bin überzeugt, seine Wirkung entfalten wird und die Wohnbauleistung schärfen wird. Wir werden auch andere Maßnahmen setzen, und das ist mir besonders wichtig, nämlich, dass wir das nicht isoliert betrachten, sondern dass wir auch schauen. Es gibt eine Studie, deren Lektüre ich auch anempfehlen würde. Es gibt eine Studie, die vergleicht die Baukosten zwischen den Bundesländern in Österreich.

Salzburg baut um bis zu 1.000 Euro am Quadratmeter teurer als andere Bundesländer. Das sind nur die Baukosten. Das sind nur die Baukosten. Da wäre es fahrlässig, wenn wir nicht einen Prozess einleiten und sagen, was macht denn das Bauen so teuer. und was können wir streichen ohne Qualitätsverluste. Wir haben die ersten Vorschläge schon gemacht. Darf ich hier nochmal die Einladung aussprechen, dass jeder hier etwas einbringen kann. Wir werden, weil das ist glaube ich ein dauerhafter Prozess, wir werden das jährlich machen. Wir werden uns jährlich mit den Branchenvertretern, mit allen Stakeholdern zusammensetzen und schauen, wie können wir das Bauen billiger machen, ohne dass wir Qualitätsverluste haben. Würden wir das nicht machen, wäre es fahrlässig, weil warum bauen andere Bundesländer billiger als wir. Das muss ja eine Erklärung haben und daher muss man sich das anschauen.

Und das Dritte, das Dritte ist einer der wesentlichen Hebel, die wir gleichzeitig auch angehen. Das ist nämlich die Frage der Baulandmobilisierung. Frau Hangöbl, wie viele Quadratmeter Bauland sind jetzt schon mobilisiert worden in der Stadt Salzburg? Null. Wenn ich auch diese Prüfungsfrage beantworten darf, null. Wir haben über die Land-Invest und über die SISTEG ein paar Quadratmeter mehr mobilisiert. Und was machen wir weiterhin? Es war immerhin Salzburg, diese Initiative ist von Salzburg ausgegangen, wir haben eine Reihe von Initiativen in Raumordnungs- und Baurechtsfragen, wo wir wirklich federführend sind, dass das Koppelungsverbot gefallen ist. Das Koppelungsverbot war die Grundlage der sogenannten Schreiner-Dechant-Raumordnung, die funktioniert hat. Vereinfacht gesagt: Willst du eine Widmung, musst du vorher einen Raumordnungsvertrag unterschreiben, wo wir festsetzen können, was sind denn die Rahmenbedingungen und dass es ein bisschen billiger wird. Das ist leider vom Verfassungsgerichtshof gehoben worden, weil man den hoheitlichen Akt einer Widmung mit einer zivilrechtlichen Vertragsbindung nicht junktimieren kann. Haben wir mit Verfassungsmehrheit geändert auf Initiative von Salzburg.

Was machen wir jetzt damit? Wir werden diese Vertragsraumordnung, die ja freiwillig jetzt schon ist, gemeinsam mit unseren Partnern in den Gemeinden zu einer obligatorischen Vertragsraumordnung machen. ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Haben wir heute noch nicht das Gesetz oder?)

... Das heißt zusätzlich zu dem ersten Schritt, dass Widmungen nur befristet sein können, um die Frage der Spekulation hintanzuhalten, kommt der zweite Schritt, dass die Raumordnung obligatorisch wird. Das Zweite, wie werden wir mit Baulandüberhang, das ist ja was, was die Gemeinden enorm belastet, wie werden wir mit Baulandüberhang fertig? Nicht nur dass wir den Infrastrukturbereitstellungsbeitrag eingeführt haben als einzige und als erste in Österreich, wieder mal Vorreiter, sondern wir werden auch eine obligatorische Revision der Flächenwidmungspläne in zentralörtlichen Orten im Siedlungsschwerpunkt durchführen, dass wir schauen können, ob wir denn nicht bereits bestehendes Bauland hier mobilisieren können. Uns schwebt etwa vor, innerhalb von einer Übergangsfrist innerhalb der Wohnkategorie zu switchen. Das sind einfach komplizierte, aber gute Ansätze, die wir hier gemeinsam entwickelt haben.

Ich darf kurz zusammenfassen. Roland, Du hast recht, wir hätten das gemeinsam diskutieren sollen und das bedauere ich auch, dass der Zeitablauf so gewesen ist. Aber wie ich Dich kenne, wird es genug Gelegenheit geben, darüber zu diskutieren. Ich freue mich auf Deinen Input. Ich freue mich auf den Input, der von der Opposition kommt und wir haben ja noch Zeit, zum Beispiel über das Baukostenreduktionspaket zu diskutieren. Wir haben noch Zeit, über die Raumordnungsmaßnahmen zu diskutieren, das wird jetzt alles einlaufen und da werden wir ordentliche Diskussionen abführen. Wenn wir das Gesetz heute nicht beschließen und wir kennen das Gesetz, wir kennen die Einwände zum Gesetz. Ihr kennt die Verordnung und der Herr Landesrat hat glaube ich sogar alle Einwände zur Verordnung an die Opposition versandt, dass man auch alle Einwände zur Verordnung kennt. Also wir haben uns eh nach Maßgabe um Transparenz bemüht, da wird noch zu diskutieren sein. Grundsätzlich ist es aber ein richtiger, ein guter und ein alternativloser Ansatz, denn wenn die Branche eines jetzt braucht, dann ist es Sicherheit.

Die Menschen müssen wissen, was ist das Wohnbauförderungsgesetz, was ist die Verordnung dazu, damit sie für das nächste Jahr planen können und wir wollen einfach mehr Wohnungen bauen. Ich glaube, und wir haben uns auch mit dem einen oder anderen Bauträger, gemeinnützigen Bauträger, Gewerkeausführenden unterhalten, die sehen das positiv. Die Wirtschaft sieht das positiv. Die Wirtschaft sieht das positiv und in einem zweiten Zusammenhang sieht die Wirtschaft das positiv, den wir heute auch noch beschließen werden. Mit dem Investitionspaket, das wir heute beschließen, nämlich von 680 Mio. Euro. Das sind die konjunkturellen Mittel und Initiativen, die wir vorhaben.

Ich freue mich sehr auf die Debatte am Nachmittag und lade auch ein, was Baukostensenkung betrifft, was Raumordnung betrifft, was die Frage der Unterstützung der Gemeinden betrifft, sich auch einzubringen. Denn wenn wir die Vertragsraumordnung etablieren und wenn wir den Gemeinden die Bitte abringen, ihren Flächenwidmungsplan zu überprüfen und obligatorisch Vertragsraumordnung zu machen, dann brauchen die Gemeinden auch kompetente Ansprechpartner und auch das haben wir gelöst. Martin, wir waren letzten Donnerstag im Aufsichtsrat von Land-Invest und SISTEG und haben beschlossen, dass wir

eine Service-Stelle leistbares Wohnen einführen, wo die Gemeinde im One-Stop-Shop-Prinzip sich an jemanden wenden kann und sagt ich habe da eine Fläche, die ist geeignet, ich brauche entweder die Expertise vom SIR, dass ich eine Quartiersentwicklung dort mache, ich brauche die Expertise von der Abteilung 10, wie ich das rechtlich mache oder ich brauche die Expertise von der Land-Invest, wie ich denn einen Baulandsicherungsvertrag aufsetze.

Die Gemeinden brauchen hier unsere Unterstützungen und wir bündeln hier alle Kompetenzen, die es im Land gibt, die es in den landeseigenen Gesellschaften gibt und hier wird die Zusammenarbeit in der Service-Stelle Wohnen sein wieder als einer der Punkte, die dann zusammenwirken für dieses Wohnbauförderungsgesetz. Darum würde ich noch einmal appellieren, ich weiß schon Ihr werdet gegen die Zuweisung stimmen, kann ich aus Sicht der Opposition auch verstehen, aber ich bitte auch um Verständnis, wir müssen das heute beschließen, weil wir sonst die Verordnung nicht erlassen können und ich gehe davon aus, dass die Diskussion am Nachmittag ohnehin noch emotionsvoll und hoffentlich auch inhalts-geladen geführt wird. Vielen Dank. Ich ersuche um Zuweisung dieses Tagesordnungspunktes. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Es gibt jetzt noch die Möglichkeit für eine Fraktion, nämlich die für die FPÖ, das Wort zu ergreifen laut unserer Geschäftsordnung. Bitte Herr Dr. Hochwimmer! Dann bekommt das Wort die Frau Klubobfrau. Ich nehme an, es gibt einen Geschäftsordnungsantrag.

Abg. Dr. Hochwimmer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist sehr viel bereits gesagt worden. Ich kann nur anschließen an die Ausführungen vom Landesrat Zauner und vom Herrn Klubobmann Mayer und möchte eigentlich nur ganz kurz auf einen Punkt hinweisen, um allfällige Missverständnisse bereits an dieser Stelle aufzuklären.

Die Ausführungen von Dir, Roland Meisl, wonach man nur 48 Stunden Zeit gehabt habe, sich mit diesem Gesetz auseinanderzusetzen, die möchte ich richtigstellen, und zwar insoweit. Das Begutachtungsverfahren für das vorliegende Gesetz und in Wahrheit ist der Verhandlungsgegenstand, mit dem wir uns beschäftigen, ausschließlich das Gesetz, das wir heute am Nachmittag beschließen sollen. Dieses Begutachtungsverfahren hat am 4. Oktober 24 begonnen und endete am 1. November dieses Jahres.

Die Änderungen, die vorgenommen wurden seit den Stellungnahmen im Gesetz, sind mehr als überschaubar. In den Begriffsbestimmungen eine Harmonisierung des Begriffs Fernwärme. Im § 9 Gleichstellung Fremder, Anpassungen, Präzisierungen der Verordnungsermächtigung. Eine Erhöhung der Untergrenze von 65 auf 70 Quadratmeter Wohnnutzfläche bei der förderbaren Wohnnutzfläche für den Zugang zu geförderten Wohnungen. Ausweitung der Ausnahmeregelungen bezüglich der Grund- und Aufschließungskosten bzw. Mietzinsbestandteile auf Standortgemeinden und die Land-Invest. Ausweitung des Kreises der

Begünstigten und Ergänzung der Befristungsregelung. Und dann noch Präzisierungen, was den Datenschutz betrifft und Anpassungen, Ergänzungen der Übergangsbestimmungen. Das waren die Änderungen, die zum Entwurf noch vorgenommen wurden und die sind durchaus überschaubar und wenn man sich mit der Materie beschäftigt, auch insoweit in 48 Stunden erblickbar, dass man sich sozusagen nicht dem Vorwurf ausgesetzt sehen lassen muss, dass man nur 48 Stunden Zeit gehabt habe, sich mit dieser Thematik zu beschäftigen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir gemäß § 55 Abs. 6 die Zuweisungsdebatte abgeschlossen. Frau Klubobfrau, Du hast das Wort. Vom Platz aus bitte.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke Frau Präsidentin. Ich habe einen Antrag laut § 55 Abs. 6 auf Fortsetzung der Debatte.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für diesen Antrag auf Fortsetzung der Debatte. Diesen Antrag auf Fortsetzung der Debatte werde ich jetzt zur Abstimmung bringen. Wer für die Zustimmung zur Fortsetzung der Debatte ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe quasi Einstimmigkeit. Gegenprobe! Wer ist dagegen? Niemand. Damit setzen wir diese Debatte fort und frage, wem ich das Wort geben darf. Frau Kollegin Humer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Besucher und Besucherinnen hier im Saal und vor den Bildschirmen!

Zunächst möchte ich mich bedanken dafür, dass mir auch die Gelegenheit gegeben wird, noch eine Wortmeldung abzugeben. Es ist mir nämlich ein sehr wichtiges Anliegen, hier auch für Menschen mit Behinderungen zu sprechen. Speed kills, das trifft insbesondere für Menschen mit Behinderungen zu und Ihr könnt Euch erinnern bei der letzten Debatte, wo es darum ging, Barrierefreiheit einzuschränken im Wohnbau, da haben sich die Menschen formiert, sind unten im Chiemseehof gestanden und haben uns aufmerksam gemacht auf ihre Bedürfnisse. Das war heute nicht möglich. Für die Menschen mit Behinderungen war es einfach wirklich zu kurz. Von außen nimmt man das nicht so wahr, wie der Einlauf im Landtag ist, wie schnell das gehen kann und darum spreche ich heute für Menschen mit Behinderungen. Ich habe keinen Auftrag dafür, das sage ich auch gleich dazu, aber mir ist es wichtig, dass das Thema auch hier genügend Platz findet.

Das neue Wohnbauförderungsgesetz betrifft diese Gruppe der Menschen nämlich ganz besonders. Nicht nur die Branche, lieber Wolfgang, braucht Sicherheit, auch die Menschen mit Behinderung brauchen Sicherheit. Sicherheit darüber, wie ihre Wohnsituation in Zukunft ausschauen wird. Das kann man nicht abtun mit Sachen, die es nicht allen recht machen, dass in diesem Gesetzesentwurf keine Regelungen zur Barrierefreiheit drinnen sind. Auch die Zugänglichkeit wird in diesem Gesetz nicht einmal erwähnt und wie treffend auch jetzt die Wortmeldungen. Landesrat Zauner, lieber Wolfgang, Ihr habt mit keinem Wort erwähnt, dass dieses Gesetz auch Menschen mit Behinderungen ganz wesentlich trifft.

Im Gesetz wird auf das Bautechnikgesetz verwiesen. Dieses Gesetz enthält tatsächlich Regelungen zur Barrierefreiheit. Wir kennen sie alle. Das heißt bis zu fünf Wohneinheiten muss die Barrierefreiheit nicht berücksichtigt werden, ab sechs Wohneinheiten sind die allgemeinen Erschließungsbereiche barrierefrei und die Wohnungen anpassbar zu planen und auszuführen. Offen ist die Frage, wer diese Anpassbarkeit finanziert. Erst bei Gebäuden mit drei Geschossen und mehr als neun Wohneinheiten ist der Einbau des Aufzugs verpflichtend und bei Start- und Übergangswohnungen könnten eventuell auch für Menschen mit Behinderungen, Menschen, die im Rollstuhl sind, interessant sein, erst ab zwölf Wohneinheiten verpflichtend.

Die fehlende Barrierefreiheit im neuen Wohnbaugesetz ist natürlich den Behindertenorganisationen aufgefallen und es gibt insgesamt zehn Stellungnahmen, die diesen Umstand wirklich scharf kritisieren. Allen voran der österreichische Behindertenrat, der Salzburger Monitoring Ausschuss, die Vertreter:innen des Salzburger Inklusionsbeirates, die Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen. Aber, wie meine Kollegin Martina Berthold schon gesagt hat, kommt auch seitens des Landes scharfe Kritik aus den Abteilungen. Die Abteilung 3 kritisiert das Fehlen von Barrierefreiheit und Zugänglichkeit im Gesetzestext und betont die Notwendigkeit von Anreizen zur Schaffung von barrierefreiem und anpassbarem Wohnraum. Außerdem weist sie darauf hin, dass die nachträgliche Schaffung von barrierefreiem Wohnraum ungleich teurer ist als bei unmittelbarer Berücksichtigung während der Errichtungsphase. Das stimmt. Und noch ein Punkt ganz wesentlich. Lieber Herr Soziallandesrat, das geht auch an Dich. Der Landesaktionsplan Miteinander, den Du seit Amtsantritt wirklich links liegen gelassen hast, der enthält einen Maßnahmenkatalog für barrierefreies Wohnen und Bauen und es wäre schön gewesen, wenn man da auch ein bisschen Anleihe genommen hätte.

Auch Landesbaudirektor Burtscher kritisiert in seiner Stellungnahme übrigens, dass im Gesetz darauf verzichtet wird, durch gezielte Wohnbauförderung den derzeit geringen Bestand an alters- und behindertengerechten Wohnungen zu erhöhen und empfiehlt, die Schaffung von alters- und behindertengerechten Wohnungen bereits im Neubau verstärkt zu fördern. Das hilft nicht nur Menschen mit Behinderungen, liebe Kollegen und Kolleginnen, das hilft möglicherweise irgendwann uns allen, weil wie ihr wisst, ich arbeite in einem Seniorenwohnhaus und was ist der Grund, warum die Leute in ein Seniorenwohnhaus kommen müssen? Entweder weil sie aufgrund von kognitiven Einschränkungen es zu Hause nicht mehr schaffen, selbstständig zu leben oder weil sie ihre Wohnungen nicht mehr erreichen können. Und das ist oft wirklich bitter. Manchmal geht es nur um einen Halbstock. Wenn ich da nicht hinkomme, bleibt mir keine Alternative, wie in eine Institution zu gehen und wieder Richtung meinem lieben Soziallandesrat, wir wollen doch nicht, dass die Leute ins Seniorenheim kommen, wenn sie nicht müssen. Wir haben ohnehin nicht genügend Plätze. Selbstbestimmtes Wohnen ist für alle immer besser, als wenn sie in einer Institution sein müssen.

Natürlich auch die Gleichbehandlungs- und Antidiskriminierungsstelle verweist auf die Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, durch die sich Österreich auch zur Förderung von Barrierefreiheit verpflichtet. Also dieser Entwurf

verstößt auch gegen mehrere Artikel der UN-Behindertenrechtskonvention. Zum Beispiel Art. 4, da geht es um die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für Menschen mit Behinderungen, ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderungen zu gewährleisten und zu fördern. Menschen mit Behinderungen werden diskriminiert, wenn sie aufgrund eines fehlenden Liftes nicht die Wohnung eines anderen Menschen besuchen können. Selbst können sie sich die Wohnung ja auch nicht aussuchen und es reicht nicht, dass sie unten im Erdgeschoss eine Wohnung haben.

Art. 9 besagt, dass Menschen mit Behinderungen eine unabhängige Lebensführung und die volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu ermöglichen ist und entsprechende Barrieren zu beseitigen sind. Das Gleiche gilt aber zB auch für Student:innen, die zB zu einer Party eingeladen werden. Ich kann mich noch gut erinnern, die mit uns studiert haben im Rollstuhl, jemand macht eine Party im ersten Stock, geht nicht.

Art. 28, in dem ausdrücklich erwähnt wird, dass Menschen mit Behinderungen auch der Zugang zu öffentlich geförderten Wohnbauprogrammen zu gewähren ist. Auch gegen diesen Artikel wird verstoßen, weil ich kann ja nur wo einziehen, wo tatsächlich die Barrierefreiheit da ist.

Also Menschen mit Behinderungen werden durch dieses Gesetz doppelt behindert. Einerseits können sie selbst nur auswählen aus einer geringen Anzahl an Wohnungen, die für sie geeignet ist. Das ist eine Diskriminierung. Sie müssen vielleicht in einen ganz anderen Stadtteil ziehen, weil in ihrem Stadtteil oder in ihrem Ort keine Möglichkeit besteht und andererseits, weil sie eben auch andere Menschen nicht besuchen können in diesen Wohnungen. Und da mag ich Mag. Monika Schmerold zitieren vom Verein Knackpunkt, die sagt, sie hat noch nie in ihrem Leben in eine Wohnung ihres Sohnes zu Besuch gehen können, weil das einfach nicht möglich war. Und das auch, lieber Herr Landesrat Zauner, das sind nicht Sachen, die es nicht allen recht machen. Das sind schon für Menschen ordentliche Einschnitte.

Ja, die Änderungen, das hast Du auch gesagt, die sind überschaubar und mir scheint, da bist Du auch stolz drauf. Ich finde es schon sehr traurig, wenn die ganzen Einwände von Menschen mit Behinderungen nicht Rechnung getragen worden ist. Da ist gar nichts reingekommen und das finde ich ist auch eine Diskriminierung. Man kann aber auch die Stellungnahme des Städtebundes daraus sinngemäß zitieren: Barrierefreies Bauen scheint keine Priorität mehr zu haben. Das ist schon ein gewisses Armutszeugnis für eine Regierung, wie man mit den Menschen umgeht, die unsere Unterstützung brauchen. Menschen aufgrund von Behinderungen und fehlender Barrierefreiheit auszuschließen von der Teilhabe am Leben ist weder zeitgemäß noch vertretbar, denn das wissen wir alle. Behinderungen können uns alle treffen, schon morgen und da möchte ich auch noch einmal die Stellungnahme des Städtebundes bemühen, die schließt mit dem Satz: Keine Kompromisse bei der Barrierefreiheit.

Eines möchte ich auch noch erwähnen, weil ich schon hier draußen bin, da geht es auch um die Brüskierung des Landtages. Mein Kollege Roland Meisl, glaube ich, hat den Begriff verwendet, und das, lieber Herr Sportlandesrat, das empfinde ich auch, wenn Anfragebeantwortungen zuerst an die Salzburger Nachrichten gehen und nicht an die fragestellenden Parteien. Das war bei der Dringlichen Anfrage Sport so und das kann ich so nicht akzeptieren. Das finde ich nicht fair und ohne Not, weil ich war immer fair zu Dir. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich blicke in die Runde. Frau Kollegin Dollinger!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Guten Morgen auch von meiner Seite!

Jetzt gerade hereingeflattert ist das E-Mail-Newsletter Wohnbau Leitgöb. Ich will Sie auch nicht belasten mit den Stadtpreisen, weil da kriegen Sie Kopfweh und wir haben ja doch noch länger heute hier zu sitzen. Ich bringe das Beispiel aus St. Johann, was man bitte jetzt nicht schon der Evi Huber zurechnen kann. Hier gibt es ein Wohnbauprojekt mit ungefähr 20 Einheiten, also das ist auch nicht gerade klein. Die günstigste Wohnung um € 7.200,- pro Quadratmeter, die teuerste um € 9.400,-. In der Stadt Salzburg gibt es offensichtlich unter 12.000 nichts. Ein Beispielsprojekt wird da auch aufgezeigt.

Ich verfolge diesen Newsletter sehr gerne, weil es ist ja nicht irgendjemand dieser Leitgöb und er baut im ganzen Land, vornehmlich Innergebirg auf Hängen mit schöner Aussicht und ich möchte der Landesregierung ans Herz legen: buy to let war gestern, heute haben wir normale Wohnbauprojekte in allen Widmungen, wo sich fremde Menschen, die sehr viel Geld haben, einkaufen, aber nicht um dort selbst zu wohnen, sondern um das Ganze leerstehen zu lassen, weil einfach das eine gute Geldanlage ist und man könnte wirklich einmal sukzessive, sonst mache ich es im kleinen Stil vielleicht selbst, sich anschauen, wer tatsächlich diese Leitgöb-Objekte dann gekauft hat, wem diese Wohnungen gehören und da werden Sie dort und da immer wieder ein Drittel finden, was in niederländischer oder deutscher Hand ist und diese Wohnungen sind völlig unbewohnt. Sie können sie ja auch besuchen zum Teil, die unteren Gartenwohnungen bewohnen natürlich Familien, die Penthouse-Wohnungen und Balkonwohnungen sind gerne eine Anlage. Auch dafür wird man sich Gedanken machen müssen, weil wir können bauen, bauen, bauen, was wir wollen, wenn das immer Fremde zur Anlage wegkaufen, das hat ja mit Wohnen nichts zu tun, dann ist das ein Investmentproblem. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Was hat das mit der Wohnbauförderung zu tun?)

... Sie kommen dann sicher gerne auch zu Wort, ich freue mich schon, insbesondere zu Naturschutz, ich freue mich schon den ganzen Tag. Gut, vielen Dank. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es weitere Wortmeldungen zur Zuweisung? Bitte Herr Klubobmann Mayer zur Zuweisung des Wohnbauförderungsgesetzes.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank. Ich hoffe, dass das Signal, dass wir die Debatte auch jetzt in der Medienöffentlichkeit zulassen, angekommen ist und dass sich jeder zu Wort melden kann und Frau Kollegin Dollinger, ich gebe Dir Recht, Du sprichst hier auch ein Thema an, dass man bei der Wohnbauförderung nicht ausklammern kann. Daher möchte ich nur kurz sagen wir beschäftigen uns ja auch damit, ich gebe Dir in letzter Zeit ja so oft Recht, das erschreckt mich ja schon fast.

Wir haben, ich möchte nur mal sagen, dass wir das Problem erkannt haben und was wir alles gemacht haben, weil es ja oft in Vergessenheit gerät. Wir haben das System der Zweitwohnsitzbeschränkungsgemeinden in einem ersten durchaus nicht hundertprozentig durchdachten Versuch gestartet, aber das war die erste Initiative, die wir gemacht haben. Wir haben schärfere Instrumente zur Verhinderung unrechtmäßiger Zweitwohnungsnutzungen geschaffen, der sogenannte § 31b, da sind wir schon ein bisschen stolz drauf, wo wir jede einzelne gerichtliche Auseinandersetzung, die vor allem von der Stadt Salzburg angestrengt worden sind, damals unter Barbara Unterkofler, jede einzelne gerichtliche Auseinandersetzung gewonnen haben. Also der § 31b ist ein wesentliches Element, um genau diese Fehlentwicklung, und da stimme ich wieder zu, hintanzuhalten.

Wir haben jetzt auch eine Service-Stelle, es war noch der Landesrat Sepp Schwaiger, eingerichtet für die Gemeinden, damit wir sie auch hier beraten, wie sie da vorgehen können. Wir haben die Zahlen ich glaube vor ein, zwei Monaten gehört, ich glaube, dass da noch einiges an Potential ist, was die Exekution des Gesetzes betrifft, weil ich glaube, dass in der Stadt Salzburg man da mehr als € 200.000,- einnehmen könnte und auch für den Wohnbau oder zum Beispiel für den Ankauf von Baulandflächen, um Bauland auch zu errichten und dann ist die Stadt Salzburg ja auch nicht gehindert, das in einer höheren Barrierefreiheitsstandard zu machen und das zu verwenden. Also dieses Geld bleibt bei den Gemeinden.

Wir haben, und da waren wir als ÖVP auch lange Zeit dagegen und dann haben wir es durchgesetzt, wir haben die Leerstandsabgabe eingeführt, die relativ gut funktioniert dort, wo es ein großes Problem ist, und wir haben die rechtliche Unsicherheit um die Leerstandsabgabe gemeinsam mit den GRÜNEN, das ich das auch einmal erwähnen darf, aufgehoben, indem wir durch eine ordentliche Penetranz in Wien eine teilweise Verländerung des Volkswohnungswesens erreicht haben, sodass es nicht mehr im freien Abgabenfindungsrecht der Länder ist, sondern dass wir auch eine verfassungsrechtliche Grundlage für diese Leerstandsabgabe haben, weil die Paradoxien, haben wir schon mehrfach besprochen, wir haben eigentlich im Leerstandsgesetz begründen müssen, dass das Leerstandsgesetz keine Wirkung erzielt, weil wir sonst in einer fremden Rechtsmaterie gewesen wären, auch das ist ausgeräumt worden.

Wir haben die Einführung der Kennzeichnungspflicht für Apartmenthäuser und Apartmenthotels im Flächenwidmungsplan eingeführt bzw. im Raumordnungsgesetz normiert und, und das glaube ich wird in der Exekution tatsächlich eine große Hilfe für die Gemeinden sein, wir haben im Grundverkehrsgesetz die Positiverklärung eingeführt. Die ist neu, man hat früher unterschreiben müssen, ich, Max Müller, kaufe diese Liegenschaft und bestätige hiermit, keinen Zweitwohnsitz zu errichten. Jetzt ist es umgekehrt. Wenn ich im

Hauptwohnsitzgebiet eine Liegenschaft erwerbe, muss ich auch einen Hauptwohnsitz errichten. Wir haben dann nur noch zwei Möglichkeiten, wenn es unbewohnt ist und wenn wir endlich den Datenabgleich, ZMR und Melderegister und Gebäuderegister schaffen, da braucht man eigentlich nur die beiden Register verschmelzen und sich anschauen, wo habe ich keinen Hauptwohnsitz und dann muss ich mir einfach jeden einzelnen anschauen.

Es gibt im § 5 nach dem Raumordnungsgesetz die Ausnahmen welche Wohnsitze es gibt. Es gibt den Pflegewohnsitz, es gibt den Ausbildungswohnsitz, es gibt eine Reihe von Ausnahmen, die zulässig sind und wer nicht unter diese Ausnahme fällt, hat nur zwei Möglichkeiten. Entweder es ist ein Leerstand oder es ist eine illegale Zweitwohnnutzung und somit können wir auch die Schutzbehauptung, die wir nie beweisen konnten und die die Gemeinden auch nie beweisen konnten, die Schutzbehauptung des Leerstandes, um in Wahrheit einen illegalen Zweitwohnsitz zu betreiben, hintanzuhalten.

Es ist auch hier der Antrag gestellt worden, möglicherweise schon den Versuch der illegalen Zweitwohnsitznutzung unter Strafe zu stellen. Roland, ich glaube, das ist ein Antrag oder eine Anregung von Euch gekommen, ...

(Zwischenruf Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Airbnb war es!)

... Airbnb. Das ist durchaus was, was man sich anschauen kann, warum nicht, dass wir aber auch eine Kennzeichnungspflicht für Airbnb-Wohnungen eingeführt haben. Straftatbestand ist, wenn ich meine Wohnung anbiete und keine registrierte Nummer habe. Also allein der Versuch ist jetzt schon strafbar, da kann man nur nachschärfen, man kann in einigen Dingen nachschärfen. Ich bin auch froh, dass wir die Diskussion hier geführt haben und ich hoffe, Sie sehen, dass wir uns vor dieser Diskussion weder fürchten, sondern dass wir uns sehr darauf freuen und wir werden sie sicher am Nachmittag noch fortsetzen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich schaue in die Runde. Keine weiteren Wortmeldungen. Damit lasse ich über die Zuweisung der Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhaussanierung im Land, ja genau, ich bin schon beim richtigen Gesetz, auch abstimmen, wer mit der Zuweisung an den zuständigen Ausschuss, nämlich den Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zur Vorbereitung einverstanden ist. Den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ gegen, Dollinger und Klausner haben vorher schon aufgezeigt bei der Zustimmung, gegen die Stimmen der KPÖ, der GRÜNEN und gegen Thöny, Meisl und Brandauer. Mehrheitlich angenommen.

Danke sehr. Damit ist auch diese Zuweisung erledigt. Wir kommen in die zweite Debatte über die Zuweisung der Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz, das Salzburger Umweltschutzgesetz und andere, ich zähle sie jetzt nicht mehr alle auf, geändert werden. Ich ersuche gleich, um das Wort zu ergreifen, Frau Klubobfrau Berthold. Es geht um die Zuweisung dieses Materienblockes.

3.1.11 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Landesumweltanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Nationalparkgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz und das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz geändert werden
(Nr. 189 der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kollegen und Kolleginnen des Landtags! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen hier im Raum und vor den Bildschirmen!

Ja, heute geht es um das Anti-Naturgesetz 2.0. Nachdem ÖVP und FPÖ ja schon das erste Naturgesetz 1.0 beschlossen haben, wo die erste Schwächung der LUA und einige Verschlechterungen im Naturschutz schon durchgezogen worden sind, folgt jetzt der zweite Streich. Und ich habe das Gefühl, dass Schwarz-Blau die Säge gar nicht mehr aus der Hand gibt. Sie sägen nämlich am Ast, auf dem wir alle sitzen. Sie jagen ein Tier um das andere und das jetzt auch noch in der Nacht. Mit diesen Einschnitten, die da jetzt kommen, wird es noch mal dramatischer.

Das zweite Anti-Naturgesetz öffnet der Naturzerstörung Tür und Tor. Das ist ein Spiel mit unserer Zukunft und bei diesem Spiel kann niemand gewinnen. Verwaltungsvereinfachung, Verfahrensbeschleunigungen, das ist immer als Argument hergenommen worden von Euch, wenn Ihr begründet habt, warum wir das brauchen, warum müssen wir den Naturschutz schwächen. Aber das sind vorgeschobene Argumente. Denn eine mundtot gemachte Umweltschutzanwaltschaft, das ist ein Geschenk an all jene, die Profit vor die Zukunft stellen und genau das liefert sie ab. Es geht Euch nicht um schnellere Verfahren, um einen besseren Naturschutz, sondern es geht darum, dass man mehr verbauen kann, dass man mehr Natur verbrauchen kann, dass man mehr Profit machen kann.

Ich habe vor ein paar Wochen zufällig einen Zeitzeugen getroffen, der mit Haslauer Senior bekannt war und der damals mit ihm intensiv zusammengearbeitet hat und der hat erzählt. Haslauer Senior, der damalige Landeshauptmann, der Papa von unserem Wilfried, der hat gesagt, was soll man denn machen? Entschuldigung, dass ich ein bisschen in den Dialekt gehe. Ich weiß jetzt, dass es in Oberösterreich ganz wichtig ist, dass man Dialekt auch kann. Haslauer Senior hat gesagt: Was sollen wir denn machen? Wie schaffen wir es? Die Natur kommt immer mehr unter Druck. Was braucht es da? Und dann haben sie getüftelt, überlegt und haben gesagt, okay eine Landesumweltanwaltschaft. Es ist gerungen worden in den 1980er-Jahren und die LUA gegründet worden. Damals waren die Flüsse noch nicht so sauber wie heute. Damals hat es mehr Luftverschmutzung gegeben, damals war die Natur unter Druck. Aber auch heute ist sie unter Druck. Wir haben zwar bessere Luft, sauberes Wasser, aber wir verbrauchen immer mehr unseres Bodens, immer mehr Ansprüche haben wir an die Natur. Sie gerät unter Druck.

Wir haben hier schon sehr, sehr oft über die aktuelle Naturschutzpolitik von Schwarz-Blau diskutiert und wir werden auch nicht lockerlassen, das weiterzutun. Vor einigen Monaten

noch, kann ich mich erinnern, haben Wolfgang Mayer und Hans Scharfetter zu mir gesagt das Naturschutzgesetz und das LUA-Gesetz, die sind ein bisschen in die Jahre gekommen, die müssen wir doch aktualisieren, da müssen wir doch den Klimaschutz reinnehmen. Nichts vom Klimaschutz ist drinnen. Nichts, lieber Hans und lieber Wolfgang, nichts.

Was bringt das Gesetz wirklich? Es gibt viele Kommentare, was das Gesetz wirklich bringt und wir haben uns alle Stellungnahmen sehr genau durchgelesen. Der erste Landesumweltanwalt Eberhard Stüber hat zum ersten Anti-Naturgesetz 1.0 gemeint: Wenn das kommt, haben wir den Naturschutz erledigt in Salzburg. Das jetzige Gesetz geht noch mal weiter. Sein Nachfolger Wolfgang Wiener hat in seiner Stellungnahme gesagt: Das kann unseren Lebensgrundlagen nur schaden. Die aktuelle Landesumweltanwaltschaft hat in der Stellungnahme dringend zur Überarbeitung angeraten. So jetzt kann man sagen, die sind alle befangen, die kommen ja aus dem Bereich. Aber es gibt zahlreiche andere Stellungnahmen. Es gab eine Petition, es gibt Proteste, es gibt Besuche bei Landesregierungsmitgliedern, es gibt einen Appell an die Salzburger Landesregierung mit über 150 Organisationen und Fachleuten, die sagen: Stopp, macht das nicht, das schädigt unsere Zukunft und unsere Lebensgrundlagen.

Es gibt Stellungnahmen vom Präsidenten des österreichischen Alpenvereins. Der sagt, es ist völlig gegen den Zeitgeist, was da gemacht wird. Es gibt eine Stellungnahme von der Universität Salzburg, Professor Feik, öffentliches Recht, der sagt, der jetzige Entmachtungsvorschlag ist an Radikalität nicht zu überbieten. Gehen die Rückmeldungen rein, sickern die ein bisschen, überlegt man sich doch etwas bei Schwarz-Blau? Nein, nichts. Schwarz-Blau bleibt hart am Kurs der Naturzerstörung. Ihr bleibt dran. Das Gesetz ist ein Schlag ins Gesicht für all jene, die auf eine bessere lebenswerte Zukunft hoffen. Ihr lasst uns im Stich und Ihr lasst die Natur bluten.

Ich bringe das Bild immer wieder mit dem Ast, auf dem wir alle miteinander sitzen und unsere Lebensgrundlagen. Ihr sägt nicht nur an diesem Ast, auf dem wir sitzen, sondern Ihr fällt gleich den ganzen Baum, den ganzen Baum unserer Lebensgrundlagen und jubelt dann noch über Euren Erfolg. Weil nichts Anderes ist das Gesetz. Mit dem Gesetz nehmt Ihr der Natur ihre Stimme, ihre Anwältin, ihre Vertretung. Wenn die Natur schweigt, dann jubeln all jene, die die Natur ungehindert ausbeuten wollen und Ihr liefert dafür den Freifahrtsschein. Dass die Natur unter Druck kommt, das kann bitte niemand, der nur einen Funken Sachverstand hat und ab und zu in die Nachrichten reinschaut, leugnen. Sie kommt unter Druck.

Wir haben neben der Klimakrise, mit der Artenkrise, dem Artensterben die zweitgrößte Bedrohung unserer Zukunft. Die Natur ist unter Druck und die Natur ist nicht unendlich. Sie ist ein ganz dickes Buch mit vielen, vielen Pflanzen, Tieren, Lebewesen. Aber dieses Buch ist endlich, so wie die Natur endlich ist. Und Ihr rüttelt, rüttelt an der Natur. Da fliegen dann Seiten. Das macht Ihr mit Eurem Gesetz. Das passiert, wenn Ihr das durchzieht. Wiese um Wiese, Pflanze um Pflanze, Tier um Tier. Das passiert. Herr Kollege Schöppl, das ist nicht zum Lachen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: So einen Blödsinn habe ich überhaupt noch nicht gesehen!)

... Das ist nicht zum Lachen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Entschuldigung, so ein Unfug!)

... Das ist nicht zum Lachen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Das ist Unfug!)

... Das ist nicht zum Lachen. Und worum es geht, das kann in fünf Punkten aufzeigen. Fünf Punkte, die die Dramatik dieses Gesetzes zeigen.

ÖVP und FPÖ drehen der LUA das Mikro ab. Ihr streicht die Mitwirkungs- und die Parteienrechte massiv. Ihr schränkt sie ein. Ihr streicht sie in vielen Bereichen. Es gibt weniger naturverträgliche Lösungen, mehr Eingriffe, die Naturverfahren werden länger, und zwar ohne sachliche Gründe. Die LUA verliert die Parteistellung in Landschaftsschutzgebieten, in Artenschutzverfahren, in Anzeigeverfahren, sogar in den Verfahren im Nationalpark. Das ist unser höchstes Schutzgut. Parteienrechte werden auch in den bereits laufenden Verfahren gestrichen. Da kann man dann den Richterinnen und Richtern des Landesverwaltungsgerichts sagen, ihr könnt die Akten schließen, braucht man nicht mehr, wenn dieses Gesetz durchgeht. Die Verfahren werden komplizierter, weil wenn Ihr die LUA aus den Verfahren aussperrt, wenn sie nicht mehr mitsprechen kann, wenn wir nicht mehr gemeinsam um Lösungen ringen, dann kommen die NGOs. Die können nämlich danach, wenn das Verfahren abgeschlossen ist, Beschwerde einbringen. Dann wird es länger, dann wird es komplizierter und Ihr erreicht genau das Gegenteil von dem, was Ihr machen wollt.

Zweiter Punkt. Der Kollege Mayer hat gesagt, wir scheuen die Diskussion, die Kritik nicht. Aber da schaut es anders aus. Ihr habt Angst vor der Kritik, weil Ihr höhlt den Rechtsstaat aus. Es wird das Revisionsrecht, die Möglichkeit der LUA, in die zweite Instanz an das oberste Gericht zu gehen, gestrichen. Und was heißt das? An den Verwaltungsgerichtshof geht man nur, wenn große, ungeklärte Rechtsfragen da sind, wenn Unklarheiten da sind, um eine Rechtssicherheit zu schaffen. Dann geht man dorthin, nicht mit Kleinigkeiten. Euer Gesetz widerspricht dem rechtsstaatlichen Prinzip. Staatliches Handeln muss kontrolliert werden können und Ihr schneidet einen Weg ab. Schwarz-Blau will sich der Kritik nicht stellen, sie wollen einfach mundtot machen, sie scheuen die Kritik. Kritiker und Kritikerinnen mundtot zu machen, das ist ein Zeichen von autoritären Systemen. Ich weiß nicht, ob Ihr das wollt. Der Rechtsstaat wird mit diesem Schritt ausgehebelt. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Jetzt eine Nummer kleiner!)

... Die ungeklärten Fragen können nicht mehr wirklich behandelt werden. Ja, da geht es wirklich rein. Da wird man ein bisschen nervös jetzt, wenn ich das so sage.

Punkt 3. Schwarz-Blau rollt der Naturzerstörung nicht nur den roten Teppich aus, sondern feiert das auch noch als Fortschritt, indem sie im Gesetz Ausgleichsmaßnahmen reduziert. Und was heißt das? Wenn zum Beispiel eine Forststraße gemacht wird, dann ist bisher immer das ganze Projekt angeschaut worden und dann entschieden worden, welchen Ausgleich braucht es. Das braucht es jetzt nicht mehr. Da schaut man nur mehr ein kleines Stückchen an. Damit reduziert Ihr die Ausgleichsmaßnahmen. Ihr könnt es nachher oder in der Diskussion am Nachmittag dann erklären. Also da schneidet Ihr rein.

Vierter Punkt. ÖVP und FPÖ feiern die Intransparenz und entscheiden im stillen Kämmerchen. Eine FPÖ-Chefin, die so gern sich hinstellt und sagt, sie alleine redet mit den Menschen auf Augenhöhe, sie entscheidet jetzt Folgendes. Sie schränkt die Informations- und Mitwirkungsrechte der Bevölkerung ein. Warum? Was macht sie da? Grundeigentümer und Eigentümerinnen und die Öffentlichkeit sollen nicht mehr frühzeitig eingebunden werden, wenn neue Schutzgebiete entstehen. Tut man nimmer. Erzählt man nimmer. Bindet man nimmer ein. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Lies das Gesetz noch einmal Martina! Bitte lies das Gesetz!)

... Bei Verordnungen für Landschaftsschutz und Naturschutzgebiete soll es keine Kundmachung mehr vorab geben und noch krasser: Es sollen nur mehr wenige Beteiligte gehört werden. Das macht es intransparent, weniger Einbringung und keine Suche nach einer Akzeptanz. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Geh Blödsinn!)

... Aber die Intransparenz, die hat schon begonnen, weil der Entwurf zu diesem Gesetz ist nämlich nur an die Umweltorganisationen in Salzburg geschickt worden, obwohl ihn nach der Aarhus-Konvention alle bekommen hätten müssen. Also da hat es schon angefangen.

Fünfter Punkt. ÖVP und FPÖ missachten die Landesverfassung, die Bundesverfassung und das EU-Recht, weil dieses Gesetz widerspricht unseren Grundlagen, unserer Verfassung. In unserer Landesverfassung steht drinnen: Bewahrung der natürlichen Umwelt und der Landschaft in ihrer Vielfalt und die Lebensgrundlage für die Menschen sowie Tier-, Pflanzenwelt vor nachteiligen Veränderungen schützen. Das passiert nicht mit dem Gesetz. Wir haben ein Staatsziel, das heißt Nachhaltigkeit, umfassender Umweltschutz. Wir haben ein Bundesverfassungsgesetz, in dem sich Bund, Länder und Gemeinden zum Prinzip der Nachhaltigkeit und zur Nutzung der natürlichen Ressourcen bekennen, um auch künftige Generationen bestmögliche Lebensqualität und einen umfassenden Umweltschutz zu gewährleisten. Wir haben eine EU-Grundrechte-Charta, die ein hohes Umweltschutzniveau einfordert. Dieses Gesetz reduziert es.

Zum Abschluss. Der ungebremste Bodenverbrauch, das Artensterben, die Klimakrise, all das braucht nicht ein Aushebeln und eine Schwächung des Naturschutzes der LUA, sondern es braucht eine Stärkung. Mit dem Gesetz macht Ihr genau das Gegenteil. Das Gesetz ist kein Fehler, sondern es ist ein Verbrechen an der Natur, an uns und an den Generationen, die

nach uns kommen. Passt mir auf mein Salzburg auf, das schaut anders aus. Das schaut anders aus. Und wisst Ihr, warum wir so leidenschaftlich bei dem Thema sind, warum wir GRÜNE hier nicht lockerlassen, warum wir immer wieder den Finger in die Wunden legen und aufzeigen, was hier passiert? Weil da geht es nämlich um die kommenden Generationen, da geht es um einen Fabian Maximilian - und ich darf dem David und seiner Frau ganz herzlich gratulieren - Da geht es um seinen Sohn. Da geht es um den neugeborenen Sohn von Alma Zadic. Da geht es um meine Großnichte. Da geht es um Eure Kinder und Enkelkinder. Mit diesem Gesetz verbaut Ihr unsere Zukunft und das darf es nicht geben. Also bitte schauen wir gemeinsam in die Zukunft. Das haben sich alle verdient, dass wir gut leben. Aber nicht so. Was Ihr da macht, das verbaut die Zukunft und nimmt uns unsere Chancen. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichterung Herr Klubobmann Schöppl.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Die von der GRÜNEN Rednerin gegen die Freiheitliche Partei, Regierungsmitglieder und andere Personen erhobenen Beleidigungen, Falschaussagen, Untergrifflichkeiten und diese Wortwahl weise ich mit dem Ausdruck der Entschiedenheit zurück. Gerade dies im Hinblick auf eine Partei, bei welcher sich sogar eine Ministerin halten kann, welche zum Nachteil des Landes Salzburg die Verfassung gebrochen hat. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Liebe Salzburgerinnen und Salzburger!

Ich werde es deutlich kürzer machen als meine Vorrednerin und trotzdem möchte ich den heutigen Vormittag nutzen, um mit Ihnen über Lobbyismus zu sprechen. Ich habe etwas gemacht, was ich sehr gern mache. Ich habe nämlich mein Lieblings-Kinderpolitik-Lexikon HanisauLand befragt und da steht zum Wort Lobbyismus drinnen. Das englische Wort Lobby bezeichnet ursprünglich den Vorraum oder die Eingangshalle des englischen Parlamentsgebäudes. Dort unterhielten sich die Abgeordneten mit Personen, die keine gewählten Abgeordneten waren und daher nicht in den Sitzungssaal durften. Heute bezeichnet der Begriff Lobby eine Interessenvertretung in der Politik und sehr oft hat das Wort Lobby einen sehr anrühigen Beigeschmack, weil man der Meinung ist, dass sich hier Menschen, Organisationen, Konzerne durch Geldeinfluss in die Politik kaufen können.

Ich möchte hier aber ein Wort für Lobbys einlegen, denn auch die Landesumweltanwaltschaft ist eine Lobby, ist eine Interessenvertretung, und zwar für die Natur. Und genau das ist ganz, ganz wichtig, dass auch die Natur eine Interessenvertretung hat, und zwar gegen die Interessen von Konzernen, von Firmen, von Kapital, die sich Einfluss in die Politik nehmen möchten.

Wir als KPÖ verstehen uns als Lobby für Menschen, die oft keine politische Stimme haben, für Alleinerzieherinnen, Mindestpensionistinnen, für Menschen, die so viel arbeiten, dass es sich am Ende des Tages nicht mehr ausgeht, dass sie sich auch wirklich politisch einbringen, dass sie da partizipieren können. Die LUA macht Lobbyarbeit für die Natur, für den

Umweltschutz, für unsere Lebensgrundlage, und das halte ich für ganz, ganz wahnsinnig wichtig.

Die Landesanstalt für Umweltschutz gut zu finanzieren, unabhängig zu machen, eine Parteienstellung ihr zu geben, ist sehr wichtig und die Aarhus-Konvention und Vorgaben der EU können das niemals ausgleichen. Es ist nicht in Ordnung, wenn man privaten spendenfinanzierten Umweltorganisationen diese Aufgaben übergibt, denn sie können einfach niemals so gut arbeiten, wie eine ordentlich finanzierte Landesorganisation, Landesumweltschutzanstalt, die auch viele gesetzliche Möglichkeiten hat. Wenn man sich das Gesetz genau anschaut und mal anschaut, wo die LUA jetzt überall rausfallen soll, dann frage ich mich teilweise schon, ob man sie nicht am liebsten gleich ganz abschaffen wollen würde.

Was ich ganz besonders spannend gefunden habe, war diese Debatte, die wir vor einigen Monaten hier drinnen geführt haben zur historischen Entwicklung der LUA. Da wurde uns nämlich sehr eindrücklich dargeboten, wo das eigentlich entstanden ist, nämlich dass man irgendwann einmal gesagt hat es gibt sehr viele Baustellenblockaden, es gibt sehr viele Besetzungen, Baubeginne werden so verzögert. Irgendwann hat man sich dann dazu entschieden, dass man da ein professionelles Instrument entwickeln möchte, dass man sie bei Verhandlungen konstruktiv an einen Tisch setzen möchte und da auf Augenhöhe miteinander spricht. Ich gehe davon aus, dass man sich mit diesem Gesetz jetzt darauf einstellt, dass es wieder mehr zu Besetzungen von Baustellen, zu Baustellenblockaden, zu irgendwelchen Verzögerungen im Baubeginn darauf einstellen muss und man das möglicherweise auch möchte, weil ansonsten wäre es eigentlich gescheit man macht es so wie jetzt konstruktiv und vor allem gut gesetzlich ausgestattet.

Die Umwelt braucht eine Lobby, die von staatlicher Seite finanziert wird, dementsprechende Rechte und es braucht jemanden, der sich der Interessen vom Naturschutz annimmt, der gegen das Kapital kämpft, denn hier geht es um Kapital gegen Lebensgrundlagen und das ist nichts Anderes als David gegen Goliath. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Frau Kollegin Dollinger für die SPÖ. Dann habe ich noch die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin auf der Rednerliste. Bitte Frau Kollegin Dollinger!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Es ist im Detail schon sehr, sehr viel gesagt worden, was das alles bedeuten wird und das ist nicht lustig, sondern das ist einfach ein Zickzackkurs in der Politik, den man sowieso nicht versteht. Wenn man einen Weg eingeschlagen hat, dass man Naturschutz unterstützt, dann möchte man glauben, dass auch hier weitergefahren wird und nicht plötzlich umgedreht wird auf halbem Weg.

Frau Kollegin Berthold beschäftigt sich naturgemäß aufgrund der Orientierung der GRÜNEN Partei sehr im Detail damit und bringt immer wieder das auch aufs Tapet. Für uns ist es inhaltlich genauso traurig und ich möchte noch einen zusätzlichen Punkt einfließen lassen,

die Argumentation, dass genau deshalb, weil auf EU-Ebene hier sehr, sehr viele Normen gemacht werden, es nicht mehr notwendig ist, dass die LUA entsprechende Rechte hat, ist eigentlich völlig falsch, weil ja auf EU-Ebene seit vielen Jahren, seit Jahrzehnten, seit 1998 glaube ich mit der Aarhus-Konvention, 2003 mit der Umweltinformationsrichtlinie daran gearbeitet wird, dass wir diesen maria-theresianischen Geheimhaltungseffekt endlich einmal abschütteln können in Österreich. Wir sind an Stelle 108, oder was, aller Länder der Erde, was Informationsfreiheit anlangt, da haben wir jetzt Gott sei Dank ein Gesetz, das ab 1. September 2025 gelten wird und auch Österreich wird mitmachen. Das ist eine schwere Geburt, nicht nur in Salzburg, sondern in ganz Österreich, weil man eben anderes gewohnt ist.

Tatsache ist, dass würde man diese Normen, die aus der EU kommen, entsprechend wertschätzend und richtig umsetzen, wären eh keine Probleme, aber man hat ja offensichtlich bisher andere Möglichkeiten gebraucht, damit entsprechende Zugänge zu Informationen, zu Gerichten und die Öffentlichkeitsbeteiligung gewährleistet ist. Ich kann nur erinnern, dass wir beim Umweltinformationsgesetz auf Bundes- und Landesebene die Zeiten nicht eingehalten haben, genauso bei der Umsetzung der Aarhus-Konvention. Wir wollen kein Golden Plating hat die Landesrätin Maria Hutter damals da herinnen gesagt. Von dem sind wir eh weit entfernt. Tatsache ist, dass mit diesem Gesetz hier, noch dazu, Sie haben es ja eh aufgezählt, Frau Präsidentin, sind ja acht Gesetze betroffen, dass sehr umfassend etwas geregelt wird, was einen völligen Rückschritt für Natur- und Umweltschutz im Land Salzburg bedeutet. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Du hast das Wort in der Zuweisungsdebatte.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Geschätzte Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, es ist eine Zuweisungsdebatte einmal ganz grundsätzlich und ich hätte durchaus verstanden, wenn jetzt die Kritik kommt, warum heute Einlauf, Verhandlung und Beschluss. Die Kritik ist nicht gekommen, also damit ist man offensichtlich einverstanden. Das ist jetzt nicht das große Problem.

Der große Unterschied, es gibt viele Unterschiede zwischen mir und der Kollegin Bertold, aber der große Unterschied ist, dass ich mich noch sehr gut erinnern kann an meine Oppositionszeit. Du kannst Dich an Deine Regierungszeit offensichtlich nicht mehr erinnern und hast diese Zeit völlig ausgeklammert, dass auch nämlich in der Kritik vorher zur Wohnbauförderung, dass man das jetzt so schnell durchzieht und ich muss wirklich lachen, wenn die Kollegin Humer-Vogl sich darüber beschwert, gewisse Antworten in den Zeitungen zu lesen, weil, also ich habe das fünf Jahre gehabt, sämtliche Anfragebeantwortungen, insbesondere an die GRÜNEN, dann in den Salzburger Nachrichten oder der Kronen Zeitung zu entnehmen. Das ist der große Unterschied.

Der weitere große Unterschied zwischen uns beiden, erstens, dass Du negierst Deine Vergangenheit, das tue ich nicht, deswegen kann ich auch durchaus verstehen, wenn es nicht unbedingt angenehm ist, dass wir das heute auch in einem durchziehen. Absolut. Aber wie gesagt gewisse Dinge ändern sich und die Opposition fällt sozusagen meiner Ungeduld heute zum Opfer und meines Umsetzungssehnsüchters. Das nehme ich auf mich.

Der zweite große Unterschied, aber wenn Du hier heraussen stehst und eine emotionale Rede behältst, dann ist die emotional, dann ist die aber sehr bemüht und gezwungen emotional und dann bemüht Du da Bilder, die mitnichten der Realität entsprechen. Und Martina wirklich, lies das Gesetz noch einmal. Du hast da heraussen Dinge behauptet, die einfach nicht in dieser Novelle stehen, die nicht den Tatsachen entsprechen und die auch in ihrer Konsequenz nicht diesen Weltuntergang bedeuten werden, den Du da jetzt skizzierst. Wir sind in einer Zuweisungsdebatte, aber Du legst halt leider Gottes auf, dass ich auch inhaltlich das ein oder andere zurechtrücken muss, wenngleich ich davon ausgegangen bin, dass wir das heute am Nachmittag machen, auch in einer Sachlichkeit und einer Ausführlichkeit. Aber zu diesen Dingen, die Du fälschlicherweise behauptet hast, dann gleich noch einmal.

Zur Kollegin Hangöbl. Ich bin mir nicht sicher, ob Ihr wisst, was Ihr da herinnen macht und wofür Ihr Abgeordnete seid. Die Frau Kollegin Dollinger hat anschließend an diese Wortmeldung gesagt, es ist jetzt inhaltlich in den Details schon sehr viel gefallen. Nicht ein Detail ist gefallen. Die Martina hat ein bisschen darauf repliziert auf die Inhalte, aber fälschlicherweise, ich weiß nicht, ob Ihr das Gesetz überhaupt angeschaut habt. Ich weiß es nicht. Aber bei dieser Arbeitsleistung, ganz ehrlich würde ich 100 % meines Gehalts spenden. Das wäre gescheiter. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Bitte werdet Euch bewusst, werdet Euch bewusst, dass Ihr Abgeordnete seid hier herinnen. Das ist Parlamentarismus und da beschäftigt man sich auch mit den Gesetzesmaterien. Und noch einmal. Ich kann mich gut an meine Oppositionszeit erinnern. Und ehrlich das ist eine Geringschätzung auch der oppositionellen Arbeit und mir blutet mein oppositionelles Herz, das ich immer noch in mir trage, bei dem, was Ihr da herinnen wirklich abliefern. Das ist Emotion, Frau Kollegin, und die ist ehrlich gemeint und die ist nicht bemüht und nicht aufgesetzt.

Jetzt zu den Vorwürfen. Wir würden da jetzt die Zukunft der Generationen und der vielen Kinder, ich habe auch zwei Nichten, die auch eine Zukunft vor sich haben, aufs Spiel setzen. Ich habe immer wieder sehr viele Fälle auf meinem Schreibtisch. Ich bemühe jetzt nicht alle Fälle, die verzögert worden sind, und da reden wir nicht vom Kapital oder von irgendwelchen Lobbyisten, Frau Klubobfrau, oder sonst was. Da reden wir beispielsweise von einem Seniorenwohnheim in der Gemeinde Bramberg. Dieses Seniorenwohnheim hätte nicht gebaut werden können oder wäre ewig lang verzögert worden, obwohl es so dringend notwendig gewesen wäre, weil die LUA ein Problem damit gehabt hat. Wir konnten es lösen. Da reden wir von kleinen Gemeinden, die vielleicht nicht die Eigenständigkeit und Souveränität abgeben wollen, so wie Neumarkt kürzlich, die vielleicht schauen wollen, dass sie sich weiterhin finanzieren, dass sie ihr Budget im Griff haben, die vielleicht

schauen wollen, dass sie die einzige Einnahmequelle in ihrer Gemeinde, der vielleicht ein kleiner Lift ist, aufrechterhalten wollen. Da passiert niemandem etwas Böses, da geht es rein darum, dass die Kinder beispielsweise in der Forstau, im Pongau, dort weiterhin Skifahren können, dass man weiterhin eine Einnahmequelle hat und dass der Ort weiterhin bestehen kann, ohne die Souveränität abzugeben und unter das Dach des Landes zu fallen.

Das ist ein Problem, weil die LUA ein Problem damit hat. Wir reden von solchen Fällen. Wir reden vom Bauer, der zusätzliche Auflagen kriegt, meistens aus Brüssel, deshalb seinen Stall erweitern muss und ein Problem mit der LUA bekommt, weil die LUA subjektiv in einem Landschaftsschutzgebiet, Du hast es angesprochen, ein Problem damit hat, wie der Stall ausschaut oder wie die Zufahrt dazu ist oder wie die Baustelle ausgestaltet ist. Dieser Bauer, der dann verzweifelt und wir reden nicht vom Kapital und wir reden nicht von den ganz großen Bauern, wo es um Massentierhaltung und Co. geht, da geht es um unsere kleinbäuerlichen Strukturen, dieser Bauer wird dann zum Aufgeben gezwungen und was passiert, liebe Martina, wir verlieren Flächen. Wir verlieren Flächen für unsere Ernährungssouveränität, wir verlieren Flächen für den Naturschutz und all diese Dinge sind praktische Beispiele, die tagtäglich in diesem Bundesland passieren. Darum geht es. Deshalb unterhalten wir uns heute um eine Gesetzesnovelle und um eine Änderung der Rechte der Landesumweltanwaltschaft. Und wenn dann davon gesprochen wird wir hebeln den Naturschutz aus und das gibt es alles nicht mehr, es gibt eine Naturschutzbehörde in diesem Bundesland, eine funktionierende, sehr gute Naturschutzbehörde. Die gibt es ja weiterhin und nach wie vor. Das ignoriert ein jeder, dass das ja weiterhin auch Bestand hat.

Und wenn man vielleicht einmal ein bisschen unterwegs ist, Martina, Du hast das gesagt, ich würde behaupten, ich würde mit Menschen reden, ja, ich glaube das tun wir alle da erinnern, auch das ist unsere Aufgabe, fahr einmal in den Oberpinzgau und frag einmal im Oberpinzgau nach, was man dort von der Landesumweltanwaltschaft hält. Die Antwort muss ich da jetzt nicht geben. Und das ist auch ein emotionales Thema. Frag einmal nach generell im Innergebirg, wie man denn den Umgang von so manchem mit dem ländlichen Raum dort sieht, welche Aussagen dort vielleicht auch fallen. Frag einmal nach, dann kennst Du die Einstellung und dann weiß man auch, warum der Naturschutz mittlerweile auch immer wieder und auch die LUA ein Reizwort geworden ist.

Ich kann mich noch gut auch an den Wahlkampf erinnern. Ja, wir haben das im Wahlkampf gesagt, im Übrigen auch die ÖVP und auch die SPÖ. Die SPÖ nämlich dann, als sie gemerkt hat, hu, da gibt es ja wirklich ein bisschen ein Problem und eine Emotion in der Bevölkerung. Da haben wir uns, zumindest diese drei Parteien, im Wahlkampf sehr richtig darauf verständigt, dass es eine Reform der Landesumweltanwaltschaft braucht und dass manches auch nicht mehr notwendig ist. Und wenn gesagt worden ist also im Wohnbau, da gehen wir jetzt zurück in die 70er-Jahre. Ja, bei der Landesumweltanwaltschaft argumentieren wir schon noch mit den 80er-Jahren, die völlig andere Jahre waren, wo sich vieles verändert hat an Gesetzesgrundlagen, wo sich auch die Sensibilität im Umgang mit dem Thema Natur- und Umweltschutz völlig verändert hat. Da argumentieren wir, aber bei der LUA sollen wir wieder zurück in die 80er-Jahre? Ich glaube nicht. Wir sind ein gutes Stück weiter und wir sind auch ein gutes Stück weiter in der Sensibilität unserer Kommunen, unserer

Unternehmen, was den Naturschutz betrifft. Dass aber das Verständnis dann nicht mehr da ist, wenn man Auflagen eh schon erfüllt und dann wird aber noch einmal aufgelegt und noch einmal drüber gelegt und dann kann sich ein kleiner die Ausgleichsmaßnahmen, die verlangt werden, vielleicht gar nicht mehr leisten und wird gezwungen zur Aufgabe, dann läuft auch ein bisschen was schief und dann muss man auch, so wie es der Landesrat Schwaiger einmal in einem Zitat gesagt hat, den Mensch in diesem ganzen System wieder sehen und nicht mehr nur alles andere. Auch das darf Platz haben.

Genau darum geht es und genau darum geht es ja auch in der Landesumweltanwaltschaft, Interessen abzuwägen. Das steht im Übrigen auch im Gesetz, einen Konsens zu finden in der Einbeziehung beispielsweise von sozio-kulturellen Faktoren, in der Einbeziehung von ökonomischen Faktoren, auch das ist die Aufgabe der Landesumweltanwaltschaft. Ja, mir wäre es auch lieber, wenn man das vorher macht, bevor man dann vor vollendeten Tatsachen steht und bevor man dann vor Gericht steht, sondern vorher im Konsens diese Einigung findet und darauf wird sich die LUA auch künftig wieder stärker konzentrieren und darum wird sich die LUA auch stärker wieder kümmern. Aktuell die noch amtierende Landesumweltanwältin ist unterwegs bei Wirtschaftskammer, Landwirtschaftskammer, sucht Gespräche. Ja, so kann man es auch anlegen, so könnte man es auch machen. Das hätten wir aber die letzten fünf Jahre auch schon machen können. Also es ist mitnichten der Fall, dass wir den Naturschutz da jetzt zu Grabe tragen, ganz im Gegenteil. Aber wir bringen halt das eine oder andere etwas zurück auf normal.

Du hast da jetzt einiges bemüht, von wegen keine Transparenz mehr, kein Kundmachungsverfahren mehr. Martina, es wundert mich, dass Du jetzt neuerdings Lobbyistin für die Landwirtschaftskammer bist, weil die trifft es am meisten, wenn es kein Kundmachungsverfahren mehr gibt die Landwirtschaftskammer und mit denen ist es abgesprochen, weil es gibt ein Begutachtungsverfahren bei der Ausweisung von Schutzgebieten und ich bin letztes Jahr, das war das erste, womit ich in Berührung gekommen bin bei der Übernahme des Naturschutzressorts, ich bin letztes Jahr vor Dutzenden Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern gestanden und habe ihnen erklärt, dass wir jetzt Europaschutzgebiete ausweisen müssen, weil wir ein Vertragsverletzungsverfahren haben. Deine Kollegin, die Frau Rößler, hat das damals nicht gemacht, obwohl sie wusste, dass es gemacht gehört. Ich habe mir ein bisschen angehört, wie da die Gespräche mit den Grundeigentümern abgelaufen sind. Wir weisen kein einziges Schutzgebiet aus, zumindest in dieser politischen Konstellation, ohne nicht vorher mit allen Grundeigentümern das Gespräch gesucht zu haben und die Einigung gesucht zu haben. Das machen wir ja sowieso und ja das Kundmachungsverfahren, das entfällt, ist eine Erleichterung für die Gemeinden, ist eine Erleichterung für die Verwaltung und dann gibt es ein Begutachtungsverfahren. Aber ohne Einigung mit den Grundeigentümern wird sowieso nichts gemacht und das ist auch mit der Landwirtschaftskammer, weil die trifft es in erster Linie, auch genauso besprochen.

Und Deine Forststraßen. Also einmal grundsätzlich. Ja, Forststraßen habe ich auch zur Genüge auf meinem Schreibtisch gehabt, wo die Bauern auch zur Verzweiflung getrieben worden sind im Innergebirg, die gesagt haben, wir wollen ja nur das ländliche Straßennetz auf den aktuellen Stand bringen, wir wollen ja nichts Böses, wir wollen auch die Natur nicht

zerstören, aber wir dürfen nicht und da sind wirklich viele verzweifelt. Du hast jetzt behauptet sozusagen, also Du hast irgendwas behauptet, was ich jetzt gar nicht mehr nachvollziehen kann, weil es einfach gar nicht gestimmt hat. Was ändert sich bei den Forststraßen? Das Einzige, was sich ändert, und das ist geschuldet einem Mitarbeiter in einer Landesumweltanwaltschaft, weil er das einmal falsch gelesen hat und dann geglaubt hat er muss es so auslegen. Wenn Du eine Forststraße baust und ein Teil dieser Forststraße, ein kleiner Teil in einen geschützten Lebensraum fällt, dann wurde in einem Fall das so ausgelegt und leider Gottes dann auch verallgemeinert, dass die gesamte Forststraße nach diesem strengen Verfahren in diesem geschützten Lebensraum abzuhandeln ist. Nur dieser eine kleine Teil und wenn es ein Meter ist, dann wird die gesamte Forststraße in diesem strengen Verfahren ausgelegt. Wir ändern das jetzt, dass eben nur dieser Teil, der im geschützten Lebensraum ist, streng beurteilt wird und nicht die gesamte Forststraße, die überwiegend überhaupt nicht in einem geschützten Lebensraum ist. Also das ist nur logisch, das ist nur normal, so wäre es eigentlich auch immer gehandhabt worden, nur jemand hat das falsch gelesen und hat es dann so ausgelegt, streng und dann auf alle anderen Fälle umgelegt. Das ist die Tatsache, deswegen sage ich nochmal, lies das Gesetz nochmal ganz genau, was da drinnen steht und wenn Du da Beispiele bringst, dann bitte so, wie sie auch der Realität entsprechen.

Also noch einmal. Wir bringen gewisse Dinge wieder auf normal und damit meine ich auch, dass man sich an einen Tisch setzen kann und dass alle Interessensvertretungen miteinander am Konsens arbeiten, sich dabei in die Augen schauen, nicht irgendwo theoretisch sich anschauen und sich denken, ah das könnte ein bisschen happig werden, da schreibe ich jetzt meine Stellungnahme, aber ich war nie vor Ort und ich habe mit denen nie geredet, weil auch das führt zu Unmut, sondern dass sich alle Beteiligten wieder an einem Tisch einfinden, an einer gemeinsamen Lösung arbeiten und wir haben in den letzten eineinhalb Jahren viele solcher gemeinsamer Lösungen zusammengebracht über genau diesen Weg, auch mit der Landesumweltanwaltschaft, damit ich nicht nur Negatives sage, mit der Landesumweltanwaltschaft, die dann auch mit am Tisch gesessen ist, wo man sich die Dinge ausgedet hat. Nur das funktioniert in einzelnen Fällen und wo es nicht funktioniert und was wir nicht mehr wollen, ist, dass man sich auf die kleinen Fälle stürzt, kapriziert, Landwirte zur Verzweiflung bringt, Unternehmen, wo es nicht um Bodenversiegelung, Lobbyismus, Kapital, was Gott was handelt, sondern um Arbeitsplätze in unserem Bundesland, wo wir eh wirtschaftlich momentan schwierige Zeiten haben und wahrscheinlich eher nicht wollen, vielleicht Ihr auch nicht, dass weitere Unternehmen abwandern, dass Traditionsunternehmen abwandern müssen, weil irgendwo eine geschützte Art, weil irgendwo ein geschützter Lebensraum verunmöglicht, dass sie sich ausbauen können, dass sie Arbeitsplätze schaffen können und dann abwandern.

Wenn Ihr das wollt, dann stellt Euch hin, dann stellt Euch hin und erklärts den Unternehmen, dass Euch das alles wichtiger ist in Zeiten der Wirtschaftskrise, als dass wir unseren Wohlstand sichern und das bedeutet letzten Endes auch, wenn Du ein bisschen weiter denkst, das bedeutet letzten Endes auch, dass wir die Ressourcen haben, dass wir die

Energie haben und die Nerven haben, uns auch um diese Themen zu kümmern, um den Naturschutz und um den Umweltschutz und dass nicht nur jeder um sein eigenes Leiberl rennt, sondern dass auch diese Themen wichtig sind. Das geht aber nur, wenn unsere Grundlage geschaffen ist, wenn die Wirtschaft funktioniert, wenn man die Wirtschaft ins Boot holt, im Boot hat und wenn man nicht alles verunmöglicht, nur, weil man eine eigene ideologische ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Naturschutz nur, wenn es der Wirtschaft gut geht!)

... subjektive Meinung hat und irgendetwas verhindern möchte. Das war in der Vergangenheit der Fall.

Mit diesem Gesetz, ja, ziehen wir der LUA den ein oder anderen Zahn und ich habe die Salzburger Nachrichten heute aufmerksam gelesen und auch die Aussage vom Landesumweltanwalt aus Niederösterreich, der gesagt hat, wenn die LUA unaufgeregter ist, dann gibt es im Grunde auch keine Probleme. Ich würde mal behaupten wir könnten uns das ein oder andere heute sparen, was wir da beschließen, wenn die Landesumweltanwaltschaft einen anderen Zugang zu gewissen Themen hätte. Ich gehe davon aus, dass die Landesumwältin, der Landesumweltanwalt, wer es auch immer werden wird morgen, die kommende Periode in den kommenden fünf Jahren auch genauso anlegen wird, partnerschaftlich, in der Suche nach einem gemeinsamen Konsens, sich konzentrieren auf die wirklich großen Themen und nicht einen Bauer frotzeln, der gerne einen Stall bauen würde, weil er sonst aufgeben muss, nicht ein Traditionsunternehmen in Salzburg daran hindern, weil er der Meinung ist, der hat eh schon genug, der muss eh nicht noch weiter ausbauen und das Ganze wieder unaufgeregter und in einem Gemeinsamen passiert.

Aber noch einmal. Bitte lies Dir das Gesetz noch einmal genauer durch. Und es gibt neben der Landesumweltanwaltschaft eine funktionierende, sehr, sehr gute Naturschutzbehörde, die einen guten Job macht, aber manches ziehen wir wieder gerade und bringen es auf normal. Aber wir können das am Nachmittag gerne dann auch noch einmal Paragraph für Paragraph durchgehen. Du bekommst jegliche Erklärung zu allem, wie sich was praktisch auswirkt. Wir haben uns das gut überlegt, wir haben vieles durchdiskutiert, auch gemeinsam mit der ÖVP. Danke da auch an den Kollegen Wallner, der auch ein ausgewiesener Naturschutzexperte ist und wir sind der Meinung es ist zum Besseren für dieses Bundesland, für seine gesamte Entwicklung und es wird dem Naturschutz nichts Schlechtes tun. Im Gegenteil. Er wird wieder positiver wahrgenommen werden, wenn wir wieder zu einem Miteinander finden. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Kollege Wallner hat sich zu Wort gemeldet. Bitte!

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen hier im Landtag, aber auch alle, die sich für diese Debatte interessieren und es ist mir besonders wichtig, weil Debatten, an denen ich mich beteilige, an Debatten und auch Gesetzesnovellen, an denen ich auch mitarbeite, das schon wieder auf die tatsächlichen

Fakten herabzubrechen und auch über das zu reden, was derzeit auch hier einlaufen soll und dass wir dann am Nachmittag noch intensiv fachlich auch auseinandersetzen können.

Wenn hier der Eindruck gemahnen wird wir schaffen die Landesumweltanwaltschaft ab mit diesem Gesetz, da muss ich dem klar widersprechen. Wenn hier erklärt wird, warum die Landesumweltanwaltschaft eingeführt worden ist, dann ist auch mir das bekannt und mir das erzählt worden. Damals hat es ein Naturschutzgesetz gegeben, damals hat es viele andere gesetzliche Bestimmungen gegeben und man hat mehrere Faktoren auch unter Landeshauptmann Haslauer Senior besprochen. Man hat gesagt es gibt in diesen Bereichen, in diesen verfahrenstechnischen Bestimmungen ein Verfahren. Dieses Verfahren ist in der ersten Instanz meistens in den Bezirkshauptmannschaften, in der zweiten Instanz bei den Landesregierungen. Es fehlt der unabhängige Richter. Das ist auch etwas, was international immer wieder kritisiert worden ist. Man hat gesagt, okay, und in besonders begründeten Fällen gibt es die Beschwerdemöglichkeit oder die Revisionsmöglichkeit, auch die Gerichtshöfe, Verwaltungsgerichtshof zu damit zu befassen.

Das ist ein Thema, das wir mit dieser Novelle auch beantworten. Wir sagen dieser unabhängige Richter, den gibt es. Es gibt ja das Landesgericht und dieses Landesgericht besteht aus unabhängigen Richtern und diese Entscheidungsgremien sind natürlich auch von uns zu akzeptieren und aus unserer Sicht auch sehr gute Einrichtungen. Das heißt es bleibt natürlich die Möglichkeit der LUA, in diesen Verfahren, die angesprochen sind, die Beschwerde zu erheben, in nächster Instanz dann auch diese Entscheidung zu bekommen, und das macht die Verfahren schneller, das macht die Verfahren sicherer und es macht auch diese Ungewissheit, worum sieht denn aus, immer wieder so ein bisschen die Drohung im Auge, wenn sie auch dann nicht ausgesprochen wird, wenn das eine oder andere in einem Bewilligungsverfahren nicht umgesetzt wird, dann werden wir uns schon noch bemühen müssen, im Verwaltungsgerichtshof Nachfrage zu halten und diese Verfahrensverlängerung, die hat dann der Landesverwaltungsgerichtshof im Griff und die können einige Jahre dauern.

Diese Ungleichheit wird auch hier ausgeschaltet und es ist heute schon angesprochen worden. Wenn ein Bewilligungsverfahren notwendig ist, dann soll es dieses Bewilligungsverfahren geben, dann soll es eine Überprüfungsinstanz, um die Rechtsstreitlichkeit zu hinterfragen, obwohl es ein Bewilligungsverfahren gibt, das bei einem unabhängigen Richter endet, weil es dann die Möglichkeit der Beschwerde auch noch gibt, also ich habe das noch nicht ganz verstanden, aber vielleicht können wir das am Nachmittag noch erklären. Aber das Bild zu malen, man macht so beliebig jetzt ein Gesetz anders, wo jeder entscheiden darf, was er will und keiner wird mehr kontrollieren, das lehne ich in der Debatte ab, das lehne ich inhaltlich ab, das kann ich auch gut erklären.

Wir haben ein, ich nehme es einmal am Beispiel des Salzburger Naturschutzgesetzes. Das Salzburger Naturschutzgesetz hat klare Ziele, das Salzburger Naturschutzgesetz hat Kategorien, Schutzgebiete, hat bewilligungspflichtige Maßnahmen, hat anzeigepflichtige Maßnahmen und bewilligungsfreie Maßnahmen, ist eines der besten, strengsten Naturschutzgesetze in Österreich. Die Niederösterreicher würden sich heute noch glücklich schätzen und das können wir den Landesumweltanwalt auch fragen am Nachmittag, wenn er noch ein

ähnliches Gesetz oder ein Gesetz in diesem Detailierungsgrad auch hätte. Dann habe ich noch nicht angesprochen, den Bereich Biotopschutz, habe noch nicht angesprochen den Bereich Artenschutz und ich habe noch nicht angesprochen den Bereich Vertragsnaturschutz, weil das sind die Parameter, wie man tatsächlich Lebensräume, Lebensqualität für Salzburg entwickeln kann, wie für Salzburg schützen kann.

Ein zweites Segment bei der Landesumwelthanwaltschaft, ist heute schon angesprochen worden. Man hat versucht, diese Bürgerinitiativen, die ja sehr gut sind, zu kanalisieren, geben wir ihnen einen Anwalt und der Anwalt ist dann qualifiziert, in den Verfahren mit einzusteigen, um das auch für die Verfahrensleitung auch angreifbarer zu machen, sie zu unterstützen. Das hat sich auch weiterentwickelt, nämlich in dem Bereich, dass es Aarhus gibt. Aarhus ist eine Vereinbarung, dort hat man gefordert, nein, es ist nicht genug, nur die LUA hier miteinzubinden, wir müssen auch die Naturschutzorganisationen miteinbinden in den Verfahren. Es ist auch umgesetzt worden für diese europäischen Europaschutzbestimmungen und das ist auch in Salzburg so. Und die LUA ist nicht aus allen Verfahren herausgestrichen worden. Ich habe diese Revision schon angesprochen, sie ist immer noch in ihren Parteistellungen nicht eingeschränkt im Bereich der Naturschutzgebiete, im Bereich der ökologischen Schutzgebiete, Europaschutzgebiete, im Bereich der geschützten Landschaftsteile. Sie ist nicht eingeschränkt im Bereich des Artenschutzes, sie ist nicht eingeschränkt im Bereich des Biotop-Schutzes. Sie ist auch nicht eingeschränkt in den UVP-Verfahren, diese großen Verfahrensbestimmungen, die auch bei Einführung der LUA noch nicht Bestandteil des Rechtsstaates auch waren. Also ein bisschen zu sagen jetzt haben wir aber alles gecancelled, jetzt haben wir alles verändert und jetzt ist alles nicht mehr so, wie es früher war. Ja, das stimmt, in manchen Teilen müssen wir es auch anpassen, das haben wir gemacht. Und in den kleineren Verfahren, anzeigepflichtigen Verfahren, in diesen Verfahren sind sie herausgenommen. Da muss ich aber auch wieder eine Lanze brechen.

Unser doppelgleisiges System, das ich auch unterstütze, ist, wenn die LUA nicht ihre Verfahrensbeteiligung wahrnehmen kann, dann gibt es den Naturschutzbeauftragten. Der Naturschutzbeauftragte, der weisungsfrei ist. Ich hoffe nicht, dass da herinnen jetzt einer behaupten anfängt, weisungsfrei das ist ja überhaupt nichts, das ist ja immer noch beliebig, weil die Ressortchefin könnte dort trotzdem bestimmen, weil sonst haben sie dienstrechtliche Nachweisungen. Diese Konstruktionen aus einem billigen Krimiroman herauszuführen, da bin ich absolut nicht dafür zu haben. Ich habe selber in der Naturschutzabteilung gearbeitet. Ich habe selber als Leiter der Berg- und Naturwacht erfahren, wie Behörden funktionieren und wie Behörden auch Gott sei Dank ihre Entscheidungen nur nach den Bestimmungen des Gesetzes, des Naturschutzgesetzes ableiten können, dass Landschaftsschutzverordnungen ableiten können und nicht sagen jetzt habe ich da quasi keinen Anwalt mehr dabei, jetzt kann jeder tun, was er will. Das ist ein neutrales Gesetz. Nach den Bestimmungen des neutralen Gesetzes wird alles bewilligt, ob im Bauen, ob in der Raumordnung oder ob auch im Naturschutz und wenn da nicht irgendwer dabei ist, der sich für den Naturschutz einsetzt, dann würde das nicht funktionieren, dann würden die Bestimmungen ausgehoben sein oder gar das rechtsstaatliche Prinzip könnte nicht mehr funktionieren. Also bitte in der Debatte, auch wenn am Vormittag immer Bilder gemalt werden, die in

den Medien gerne dann gesehen werden, bitte auch in der Sachlichkeit, in der Inhaltlichkeit auch sich damit auseinanderzusetzen.

Und diese Anpassungen, die hier gemacht worden sind, sind natürlich auch deswegen, weil sie überholt sind, sind auch deswegen, weil unsere Unternehmer, wenn sie Entscheidungen brauchen, Entscheidungen schnell und sicher bekommen müssen. Wenn sich in bestimmten Schutzgebieten bewilligungspflichtige Tatbestände abbilden, dann darf ich das Bewilligungsverfahren auch anstreben. Das ist nichts Böses, da mach ich nichts kaputt deswegen. Es wird dann nach den Bestimmungen des Gesetzes ein Verfahren geben, genau wie es es immer gegeben hat und es wird Entscheidungen geben. Wenn es eine Beschwerde gibt, eine Berufung gibt, gibt es eine zweite Instanz, die das dann klarstellt, und nicht, dass sie klarstellt, dass immer alles geht, sondern sie wird auch klarstellen müssen, wenn etwas nicht geht. Das sind so die Ebenen, warum ich auch gerne damit gearbeitet habe, warum ich auch glaube, dass mit diesem Gesetz sich auch die LUA auf die großen Verfahren, auf die inhaltlichen Verfahren noch besser stützen kann. Und das ist glaube ich diese Trennung zwischen Naturschutz, Naturschutzbeauftragten, LUA wird wieder klarer gemacht und da stehe ich auch dazu.

Die Landwirte sind auch angesprochen worden und immer wieder wird mir erklärt, wenn das Gesetz nicht alles schützt, dann wird alles kaputt gemacht. Die Landwirtschaft, unsere Bauern, die in der Almwirtschaft tätig sind, die die Bewirtschaftung der Höfe aufrechterhalten, die eine bäuerliche Landwirtschaft auch führen, die sind Garant dafür, dass die Almen nicht zuwachsen, dass die Flächen weiter bewirtschaftet werden. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Und auch dieses Bild zu malen, die Landwirtschaft ist ein böses, ein Unternehmer, der quasi, wenn er nicht eingeschränkt wird durch Gesetze, dann wird er alles kaputt machen. Die Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, sich selber darum zu kümmern, dass der Boden in Ordnung ist, sich selber darum zu kümmern, dass die Tiere gesund sind, sich selber darum zu kümmern, dass sein Produkt auch etwas bietet und die Stalltüren zu öffnen, zu sagen da könnt ihr reinschauen, das sind die generellen Dinge, die ich gerne mal aussprechen möchte.

Wir können immer am Einzelfall, wir können immer an bestimmten Fällen das Negative herausstreichen und das dann zum Allgemeinen machen. Das glaube ich ist an der Stelle nicht notwendig. Ich weiß, dass hier sehr gute Arbeit geleistet wird im Bereich auch des Vertragsnaturschutzes. Die Unterstützung eines Bauern, einer Landwirtschaft, dass die Almwirtschaft betrieben werden kann, ist Garant dafür für die Artenvielfalt und das sollten wir weiterentwickeln, da ist natürlich noch nicht alles gelungen, aber da sind wir auf einem sehr guten Weg. Deswegen wollte ich einfach mal ein anderes Bild malen, ein größeres Bild malen und da werden wir am Nachmittag noch diskutieren, ist das eine oder andere falsch verstanden, ist das eine oder andere noch auszuräumen. Die Debatte können wir gern führen, aber ich glaube, dass die Argumente am Tisch liegen, dass wir am Nachmittag diese Debatte führen können und ich hoffe, dass die Zuweisung auch unterstützt wird, um diese Debatte führen zu können. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, ich sehe jetzt keine weiteren Wortmeldungen außer es gibt wieder einen Geschäftsordnungsantrag. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke schön. Ich stelle den Antrag nach § 55 um Fortsetzung der Debatte.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Um Fortsetzung der Debatte. Diesen Antrag, diesen Geschäftsordnungsantrag auf Fortsetzung der Debatte bringe ich hiermit zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag stimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Einstimmigkeit. Gegenstimmen? Danke. Keine Gegenstimmen. Damit setzen wir die Debatte der Zuweisung fort und zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Dollinger. Bitte sehr!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Ja, vielen Dank, dass man eine Zustimmung bekommt zur Fortsetzung dieser Debatte.

Ich höre immer gern den Herrn Kollegen Wallner sprechen, weil er doch sehr viel Sachliches bringt außer der Landwirtschafts-Fantasiererei, die er da kurz eingebaut hat. Er erklärt zumindest, um was es da geht bei dieser Novelle. Während das, was wir von der zuständigen Landeshauptfrau-Stellvertreterin hören, die Naturschutzbehörde reicht, da wird mir eigentlich ganz schlecht, weil gerade sie, wo sie x-mal sagt, man soll sich etwas durchlesen oder überhaupt noch auf die KPÖ Plus hinhaut, die sollen das ganze Geld spenden, wenn sie nicht verstehen, was drinnen steht, hebt sich in arroganter Selbstherrlichkeit jedes Mal hervor, dass offensichtlich sie die Einzige wäre, die hier herinnen arbeiten würde ...

(Zwischenruf Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA: Nein, das bist Du!)

... und im Endeffekt hat sie offensichtlich den wesentlichen Unterschied zwischen Naturschutzgesetz und LUA-Gesetz nicht erfasst. Jedenfalls muss man ihr wenigstens zugutehalten, dass sie das umsetzt, nämlich den Wunsch der ÖVP, den die ÖVP schon in der letzten Legislaturperiode hatte, wo die GRÜNEN nicht mitgegangen sind und die Blauen gehen jetzt halt mit.

Tatsache ist, wenn man ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Das haben wir beantragt in der letzten Periode!)

... Tatsache ist, dass es schon zudem, dass jetzt das Inhaltliche also weit auseinanderklafft und man muss schon sagen, wir melden uns ja hier nicht zu Wort, um uns zu bedanken, dass man Begriffsdefinitionen in ein Gesetz reinbekommen hat und sonstige Details, sondern schon dazu, was der wesentliche Sinn dahinter ist. Und natürlich wird dieses heute einlaufende, also in der Zuweisungsdebatte hier befindliche Gesetz, sich gesamt gesehen befassen mit dem, was natürlich im Naturschutz an Regelungen die letzten Monate schon beschlossen wurde, und da wird natürlich der Naturschutz extrem angegriffen.

Was aber über das Inhaltliche weit noch hinausgeht und über die Linie, die man verfolgen sollte zur guten Entwicklung des Landes, das ist das, was die Marlene Svazek heute von sich gegeben hat zum Verhalten der Landesumweltanwältin, die offensichtlich Bauern frozelt. Ich habe es jetzt nicht im Detail mitgeschrieben, aber wo offensichtlich mehr oder minder die Gesetzesänderung gar nicht notwendig gewesen wäre, hätte nicht die Landesumweltanwältin so gehandelt, wie sie gehandelt hat. Und da muss man dann sagen, ist das jetzt eine Anlassgesetzgebung und wieso passiert die noch, wenn morgen eh eine Entscheidung fallen wird, offensichtlich ist herauszuhören, dass sie nicht mehr diesen Posten bekommt. Dann hätte man sich das ja auch sparen können, wenn der neue Landesumweltanwalt dann eh besser ins Konzept passt, was jetzt die Handlungen anlangt oder sein Verhalten im Verfahren.

Tatsache ist, wir sind wirklich sehr, sehr traurig über diese Entwicklung. Und ja, Marlene, es ist halt einmal mehr eine Selbstüberhöhung und Unernsthaftigkeit in der Sache, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Zur Geschäftsordnung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich muss mich jetzt rundum bewegen und schauen. Wer hat sich das Wort gemeldet? Zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Ich habe mehrmals jetzt feststellen müssen, dass es zu Reaktionen der Zustimmung und Ablehnung aus dem Publikum kommt. Das relativ lautstark. Ich darf Sie bitten, dafür zu sorgen, dass auch die eingeladenen Gäste und Publikum, über das wir uns auch sehr freuen, dass es da ist, aber doch die Geschäftsordnung entsprechend einhält. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für den Hinweis. Kleinen Augenblick. Geschäftsordnungsgemäß weise ich alle Besucherinnen und Besucher, die hier im Raum sind, darauf hin, dass von Zustimmungs- oder Ablehnungskundgebungen abzusehen ist. Das ist geschäftsordnungsmäßig nicht erlaubt. Und wenn ich das näher betrachten muss, müsste ich Sie des Saales verweisen. So sieht es unsere Geschäftsordnung vor, die ich auch vorhabe einzuhalten und darum bitte ich alle, sich auch daran zu halten. Danke für den Hinweis. Ich habe jetzt keine persönlich quasi erwischt. Danke.

Es gibt eine weitere Wortmeldung. Frau Kollegin Berthold!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke, Frau Präsidentin. Marlene Svazek hat ja gesagt, lest das Gesetz gescheit. Das sind die Stellungnahmen, das sind die Organisationen, die es gescheit durchgeschaut haben. Das ist ein offener Brief von der Kinder-Jugend-Anwaltschaft. Das ist ein Appell von über 150 Organisationen und die sind nicht auf der Nudelsuppe dahergeschwommen. Die haben sich das gründlich angeschaut. Wir können am Nachmittag dann darüber diskutieren. Aber zu sagen, die Kritik geht ins Leere, das kann ich so nicht akzeptieren, weil wir haben uns sehr genau angeschaut, was im Gesetz steht, was die Stellungnahmen sind. Wenn da Jubel kommt von anderen Interessensvertretungen, von der Wirtschaftskammer oder der Industriellenvereinigung, dann hat das Gesetz schon

das erreicht, was ihr wolltet, nämlich die Natur zu schwächen und Vorrang zu geben für Verbauung und Co. Also am Nachmittag wird intensiv diskutiert, aber da in den Stellungnahmen ist Hirnschmalz drinnen, liebe Marlene. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir die Debatte zur Zuweisung dieses Gesetzeskonvolutes abgeschlossen. Ich komme zur Abstimmung über die Zuweisung an den zuständigen Ausschuss, es ist der Verfassungs- und Verwaltungsausschuss. Wer für die Zuweisung an den Verwaltungs- und Verfassungsausschuss ist, bitte den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP und FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Mehrheitlich angenommen und damit haben wir diese auch Zuweisungsdebatte abgeschlossen. Damit sind alle Geschäftsstücke ordnungsgemäß zugewiesen.

Wir kommen nun zum

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt vier Dringliche Anträge. Der erste Dringliche Antrag stammt von der ÖVP und FPÖ betreffend amalgamfreie Zahnfüllungen als Kassenleistung und ich würde den Zweiten Präsidenten ersuchen, den Vorsitz hier zu übernehmen. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl (hat den Vorsitz übernommen): Vielen Dank Frau Präsidentin. Schönen Vormittag von meiner Seite.

Ich darf den Vorsitz übernehmen und wir kommen jetzt zum Tagesordnungspunkt 3.2 Anträge. Ich rufe auf den gemeinsamen

3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchl und Rieder betreffend amalgamfreie Zahnfüllungen als Kassenleistung

(Nr. 191 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Pansy um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Pansy BA: (verliest den Dringlichen Antrag):

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank. Als Erste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Präsidentin.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte ganz kurz zur Dringlichkeit dieses Antrages sprechen. Die Dringlichkeit ergibt sich ja eigentlich schon aus dem Zeitverlauf, weil ja diese EU-Quecksilberverordnung Anfang 2025 jetzt dann in Kraft tritt und bis dato ja immer Amalgam eine Leistung war bei

den Zahnärzten, die Kassenleistung war und übernommen wurde. Jetzt haben wir quasi einen Zustand, wo wir Sorge haben, dass es zu einer Versorgungslücke kommt, weil die Gespräche, welches Material jetzt von der ÖGK als Kassenleistung angesehen wird oder welche bezahlt wird, in welcher Höhe laufen noch Debatten zwischen den Vertretern der Zahnärzte und der ÖGK. Derzeit sind sie offenbar ins Stocken geraten. Jedenfalls eine ganz schwierige Situation für die Betroffenen. Für diejenigen, die diese Leistung in Anspruch nehmen müssen, weil zum Zahnarzt - sage ich jetzt aus Eigenerfahrung geht man nicht so gerne und schon gar nicht, wenn er bohrt - geht es jetzt darum, dass hier ganz schnell eine Vereinbarung getroffen wird. Eine einheitliche Vereinbarung, welches Material auch den medizinischen Standards entspricht und unter welchen finanziellen Rahmenbedingungen das abgegolten wird.

Ich habe wahrgenommen, dass jetzt die ÖGK mit einzelnen Ärzten Verträge abschließt. Dann hängt es wieder ab, ist der Zahnarzt meines Vertrauens jetzt Vertragspartner oder nicht, ob ich diese neue Füllung auch bezahlt bekomme oder nicht. Das ist für die Patientinnen und Patienten eine nicht sehr komfortable Lage. Andere müssen sie wieder selbst zahlen, man weiß auch nicht, wie viel man refundiert bekommt. Daher wollen wir, dass umgehend diese Lücke der zahnärztlichen Grundversorgung rechtzeitig geschlossen wird und hier eine gesamtheitliche Regelung herbeigeführt wird. Eine Einigung zwischen den Sozialversicherungsträgern und der österreichischen Zahnärztekammer muss getroffen werden, um Unsicherheiten und Nachteile für die betroffenen Patientinnen und Patienten hintanzuhalten.

Ich ersuche um Zustimmung zur Dringlichkeit, dass wir am Nachmittag das auch noch in der Form beschließen können. Danke im Voraus für die Zustimmung der Dringlichkeit und in der Folge auch zur Zustimmung unseres Antrages. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Danke Frau Präsidentin für die Antragsteller. Als Nächste hat sich gemeldet die Frau Abgeordnete Thöny zur Dringlichkeit.

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin, Dir gegenüber! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete und vor allem liebe Dolmetscher! Danke wieder, dass Sie die Übersetzung wieder machen und auch danke, dass Ihr den Beruf gewählt habt, weil da haben wir wirklich Mangel. Danke.

Ein Dringlicher Antrag der Landesregierung an die Bundesregierung, im Verhandlungswege mit den Sozialversicherungsträgern und der Zahnärztekammer bis zum 31. Dezember 24 eine Grundversorgung mit amalgamfreien Zahnfüllungen aus Kassenleistung sicherzustellen. Ja, die Dringlichkeit ergibt sich aufgrund des Zeitfaktors, das hast Du schon erwähnt, Brigitta, weil mit dem 1. Jänner 25 tritt die EU-Quecksilberverordnung in Kraft. Und für die Patientinnen, ja das hast Du auch erwähnt, ist eine baldige Einigung vor Inkrafttreten der EU-Verordnung ja wirklich unerlässlich. So weit so gut?

Ja, wir haben bei der ÖGK natürlich nachgefragt, wie der Stand der Dinge ist, was da wirklich abläuft, wo sind die Fakten. Der Fakt aus Sicht der Versicherten kann ich meine Amalgamplomben tauschen lassen, ja und natürlich soll man sie austauschen können, wenn man möchte, das ist eh klar, weil wer will schon Quecksilber im Mund haben, Ängste werden da geschürt. Es ist auch so. Welche Alternativen gibt es, das hast Du auch schon angesprochen, Brigitta. Es gibt zahlreiche Materialien, die als Alternativen zum Einsatz kommen können, Glasionomerzemente, Alkasite, komposite Hybride, danke, dass ich das vorlesen darf, weil ich bin keine Zahnärztin. Die Zahnärztekammer hat der ÖGK als Amalgamersatz den sogenannten Glasionomerzement GIZ angeboten, der aber im Seitenzahnbereich nur sehr eingeschränkt einsetzbar ist, weil er die entsprechende Kaustabilität nicht gewährleistet.

Die ursprüngliche Tarifforderung der Zahnärztekammer für dieses vielfach ungeeignete Material hätte allein der ÖGK mehr als 200 Mio. Euro Mehraufwand verursacht und es wurde ein Angebot der ÖGK an die Zahnärztekammer unterbreitet, das auch höherwertige Füllungsmaterialien, wie insbesondere das Alkasit, welches auch in den Zahngesundheitszentren der ÖGK verwendet wird, beinhaltet. Dieses Tarifangebot ist beispielsweise von der Wirtschaftskammer Wien für die Wiener Zahnambulatorien als fair angenommen worden. Also es gäbe da schon eine Lösung, wo man da eine Bewegung hineinbringen könnte.

Ausblick. Um eine Sachleistungsversorgung für die Versicherten zumindest vorweg teilweise sicherzustellen, werden die höherwertigen Füllungen in allen Zahngesundheitszentren der ÖGK angeboten, Verträge mit den elf in Österreich bestehenden Vertragsambulatorien abgeschlossen und allen niedergelassenen Vertragszahnärztinnen Individualvereinbarungen angeboten, was Du Brigitta eh auch schon erwähnt hast.

So, was bedeutet das jetzt weiter für die Versicherten? Entscheidet sich ein Vertragszahnarzt oder -zahnärztin für den Abschluss einer Verrechnungsvereinbarung werden die amalgamfreien Füllungen direkt mit der ÖGK verrechnet. Der Versicherte erhält wie bisher eine Kostenerstattung. Welche Zahnärztinnen bieten eine Füllung auf Kassenkosten an? Die ÖGK bietet allen Vertragszahnärztinnen eine Verrechnungsmöglichkeit, so wie erwähnt, für amalgamfreie Füllungen im Seitenzahnbereich an. Da mit der österreichischen Zahnärztekammer leider keine Einigung erzielt werden konnte, da muss man eh sagen, ja, die Zeit eilt, Du hast gesagt 31. Dezember. Ja, und wann wird es eine Lösung geben? Hast Du auch schon erwähnt. Derzeit kann nicht abgeschätzt werden, ob und wann man sich noch einigt. Das waren mal die Fakten für die Versicherten, weil ich glaube das ist alles schon wichtig, dass man das einmal erwähnt.

Jetzt aber die Fragen an den Antragsteller, weil das ist mir so wichtig heute. Wie soll das mit der Forderung von Euch mit der Frist 31. Dezember 24 funktionieren? Was verspricht Ihr Euch damit, weil es ist heute 18. Dezember 24, geht sich das noch aus und hat die Bundesregierung eh nicht schon sich eingesetzt? Ihr habt ja einen Kontakt mit dem Bundeskanzler Nehammer, Gesundheitsminister Rauch wird sich da wohl auch eingesetzt haben, von dem gehe ich wohl aus.

Und in der letzten Plenarsitzung, jetzt komme ich eigentlich auf den Punkt, einen Dringlichen Antrag an die Bundesregierung zu senden, ist meiner Meinung nach sehr bedenklich. Ein Dringlicher Antrag von Euch am letzten Tag des Jahres. Was wäre, wenn die Alternativen von Dringlichen Anträgen an die Bundesregierung wären, sich einzusetzen für die Förderung der Community Nurses, sich einzusetzen für die weitere Förderung des Heizkostenzuschusses, sich weiter einzusetzen für den Bereich Kindergrundsicherung, sich einzusetzen für den gesamten Pflege- und Betreuungsbereich oder für die Gemeinden, die so dringend die Unterstützung brauchen. Das wären schon mehrere Möglichkeiten für heute gewesen, aber kein Problem. Da merkt man die Prioritäten der Landesregierung. Das muss ich jetzt schon mal erwähnen.

Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu. Ich habe nichts gegen den Antrag selber, aber die Dringlichkeit!?! (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank. Kollegin, Sie haben schon überzogen. Wir kommen zur nächsten Wortmeldung. Frau Kollegin Humer-Vogl bitte!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank an die ÖVP für diesen Antrag. Das Resultat ist, dass ich jetzt einen Zahnarzttermin habe und ein langes Gespräch mit meinem Zahnarzt geführt habe. Ich bin jetzt auch eine Expertin, was amalgamfreie Füllungen anbelangt. Der Wolfi Mayer, der wäre total begeistert, wenn ich das jetzt alles aufzähle meine Sachkunde, da kriege ich sicher einen Einser. Es ist aber schon ein bisschen ein lustiges Thema, über das wir heute diskutieren wollen. In Wirklichkeit sind wir alle keine Expert:innen für Amalgam und auch vermutlich keine Expert:innen für die österreichische Zahnärztekammer und auch nicht für die Gesundheitskammer und auch eigentlich nicht wirklich zuständig.

Um jetzt noch mal zurückzugehen zum Thema. Ich glaube es ist erfreulich, dass dieses Amalgam-Verbot kommt, weil nicht nur wir Menschen das nicht im Mund haben sollten, sondern vor allem die Zahnärzte und Zahnärztinnen diese Dämpfe unentwegt eingeatmet haben und auch das eine Gesundheitsgefährdung darstellt und viele Zahnärzte und Zahnärztinnen haben dieses Angebot eh nicht mehr im Leistungskatalog gehabt. Aber natürlich brauchen wir, und da stimme ich der Kollegin Thöny unbedingt zu, wir brauchen eine kostenlose Möglichkeit und da hackt es jetzt. Eine kostenlose Möglichkeit der Füllungen, da hackt es jetzt, weil das von der ÖGK angebotene Alkasit wird von den Zahnärzten und Zahnärztinnen sehr kritisch gesehen aus vielen Gründen, und das muss man natürlich auch betrachten, nämlich, weil es eigentlich erstens sie überfordert, wenn sie plötzlich am 1. Jänner mit einem völlig neuen Material arbeiten müssen. Zweitens man davon ausgeht, dass das eigentlich nur für kleine Füllungen geeignet ist und drittens auch nicht eine sehr lange Haltbarkeit hat und das wiederum bedeutet, dass bei jedem Wechsel natürlich Zahnsubstanz verloren geht und diese Lösung eigentlich nicht nachhaltig ist, weil irgendwann kann man dann das nicht mehr auswechseln. Also das ist jetzt einmal die Seite der Zahnärztinnenkammer und ich gehe davon aus, dass es auch andere Probleme gibt, die zu diesem Konflikt führen, der leider auch in der Öffentlichkeit sehr stark ausgetragen worden ist.

Der nun vorliegende Dringliche Antrag, also ich könnte das jetzt weiter ausführen, was auf beiden Seiten für Themen sind, aber der nun vorliegende Dringliche Antrag an die Bundesregierung hier einzuschreiten, der ist aus meiner Sicht eher gut gemeint und nicht wirklich eine geeignete Lösung per se, weil wir ja eigentlich alle wissen, dass das selbstständige Verwaltungskörper sind und die Politik da nicht wirklich einschreiten kann und nicht wirklich eingebunden werden kann. Also der Bundesminister für Gesundheit ist nur eine Aufsichtsbehörde mehr oder weniger.

Wir glauben nicht, dass dieser Dringliche Antrag zur Lösung beitragen wird. Wir hoffen, dass sich die Lösung ausgeht zwischen den beiden Streitparteien, aber wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu, weil dringlich ist es allemal, dass die Menschen ohne Kosten zum Zahnarzt gehen können. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank, Frau Kollegin. Als Nächster am Wort ist Kollege Rieder.

Abg. Rieder: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer via Livestream und hier im Saale!

Während der vergangenen Wochen und Monate wurden wir von allen medial sehr stark mit dem Thema Zahnfüllungen konfrontiert. Nach dem Motto: Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld? Jeder von uns kennt die Situation beim Zahnarzt, wenn dieser eine sogenannte Plombe anbringen möchte oder anbringen muss. Hätten Sie gerne eine traditionelle Amalgamfüllung oder eine Komposite, eine sogenannte Kunststofffüllung? Aufgrund der unmittelbar bevorstehenden, nicht ganz nachvollziehbaren EU-Verordnung wird die Frage in dieser Form wohl nicht mehr gestellt werden bzw. gestellt werden können. Denn genau genommen müsste man ja je nach Füllgrad zwischen 1.000 und 3.000 Amalgamfüllungen im Mund haben, damit sie als gesundheitsgefährdend bezeichnet werden könnten oder dürften. Wenn wir jetzt so einem Walhai hernehmen mit 6.000 Zähnen, klar, für den wäre es gesundheitsschädlich, aber sicher nicht für uns Menschen, die bisher vielleicht mit vier, fünf, zehn Amalgamfüllungen versorgt wurden. Also gesundheitsgefährdend ist es derzeit in dieser Form nicht. Aber natürlich verschließt man sich nicht Neuerungen und nimmt es natürlich als solches zur Kenntnis. Aber diese Füllung stellt also somit keine gesundheitliche Gefährdung dar und es ist schon wichtig, dass man darauf hinweist, um nicht eine unnötige Verunsicherung herbeizuführen.

Im ServusTV, Servus am Abend am Freitag, 13. Dezember, war eben dazu wirklich ein aufschlussreicher Bericht. Im Jahr 2023 wurden in Österreich mehr als zwei Mio. Amalgamzahnfüllungen durchgeführt, die auch von der ÖGK bezahlt wurden. In diesem Bericht demonstrierte auch der außerordentliche Universitätsprofessor Dr. Andreas Schädle von der MedUni Wien, wie aufwendig es ist, die zeitgemäße Komposit-Kunststofffüllung Schicht für Schicht aufzutragen und anschließend mit UV-Licht auszuhärten, um eben diesen Defekt langsam zu schließen. Und eben, um auch in Hinkunft eine zeitgemäße langfristige Grundversorgung mit amalgamfreien Zahnfüllungen als Kassenleistung sicherstellen zu

können, ist es natürlich wichtig, diesbezügliche Verhandlungen mit der Gesundheitskasse und mit der Zahnärztekammer, sprich mit den Sozialversicherungsträgern und der Zahnärztekammer zu führen. Das einfach als lächerlich hinzustellen, dass das nicht dringlich wäre, diesen Vorwurf können wir so nicht stehen lassen, weil was ist dann wichtiger als jetzt dieses Thema, das wirklich uns die letzten Wochen natürlich stark befasst hat.

Aber die Dringlichkeit ist aus unserer Sicht natürlich gegeben und wir bitten, dieser Dringlichkeit auch zuzustimmen. Herzlichen Dank. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufel: Vielen Dank Herr Kollege Rieder. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich für die KPÖ PLUS Herr Kollege Eichinger.

Abg. Mag. Eichinger: Ja, vielen Dank und auch von meiner Seite einen herzlichen guten Tag an alle Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja, dass dieser Antrag dringlich ist, ist leider nicht von der Hand zu weisen. Natürlich bis 1. Jänner braucht man eine Lösung und eine kostengünstige bzw. kostenfreie Lösung für alle diejenigen, die eine Zahnfüllung brauchen. Weniger oder bedauerlich ist, dass es erst so spät in diese Verhandlungen und in diese Diskussionen gekommen ist, weil es ist zwar der Beschluss erst im Juli gefallen, allerdings ist natürlich die Quecksilberverordnung in der EU schon wesentlich älter und auch das Auslaufen von Quecksilberfüllungen schon lange Teil dieser Quecksilberverordnung. Also spätestens 2018 war klar, hier wird es diese Füllungen nicht mehr geben und dass sozusagen jetzt von Spitz auf Knopf diese Regelung noch gefunden werden muss, ist tatsächlich bedauerlich.

Was mich ein bisschen verwundert, ist die Wortmeldung vom Kollegen Rieder bezüglich der Gesundheitsgefährdung von Quecksilber. Das Problem von Quecksilber als Schwermetall ist ja, dass es sich im Körper anreichert und wir ja eine ganze Reihe von Schwermetallen in der Umwelt haben und sich das sehr wohl nachteilig auf den Körper auswirkt. Natürlich ist das in der Vergangenheit verwendet worden und man muss nicht in Panik verfallen, wenn man Amalgamplomben im Mund hat, aber es macht sehr wohl Sinn, dass man sich um Alternativen umsieht, vor allem auch um die Belastung in der Umwelt zu reduzieren. Also das vielleicht nur zu diesem Punkt.

Aber Fakt bleibt, dass eben im Jänner und so sieht es leider mit dem aktuellen Verhandlungsstand aus zwischen Zahnärztekammer und ÖGK, dass wir hier vermutlich noch keine Regelung haben werden, weil wenn man die Verhandlungen verfolgt, dann sind die, auch was die Aussendungen in der Öffentlichkeit angeht, leider nicht mehr sehr konstruktiv zu bezeichnen. Also wir haben hier ein Problem, dass ab 1. Jänner Menschen vermutlich mit Kostenersätzen arbeiten müssen und hier nicht mehr einen vollständigen Ersatz bekommen.

Dieses Problem haben wir allerdings nicht nur bei der Zahngesundheit, sondern es gibt viele andere Gesundheitsleistungen, die per Definition schon mit Kostenersätzen arbeiten, sei es in der psychischen Gesundheit, sei es in der Prävention, bei Physiotherapien, etc.

Also wir haben bereits einen großen Bereich in der Gesundheit der Menschen, die in Prävention investieren wollen oder die ihre psychische Gesundheit erhalten wollen, mit Kostenersätzen belastet. Auch hier würden wir uns eine Dringlichkeit wünschen, dass man diese Dinge angeht und auch hier kostenfreie Möglichkeiten schafft.

In diesem Antrag werden wir der Dringlichkeit natürlich zustimmen und auch dem Antrag selbst, soviel ich kann ich schon verraten. Inwieweit es allerdings Früchte tragen wird, wage ich zu bezweifeln. Vielen Dank. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank Herr Kollege. Eine Wortmeldung zur Richtigstellung habe ich noch vom Kollegen Rieder. Bitte sehr!

Abg. Rieder: Vielen Dank. Ich bin vorher vom Kollegen Eichinger angesprochen worden in puncto Zahnfüllungen bzw. Amalgam, dass es nicht gesundheitsgefährdend wäre, sondern ich habe das deswegen erwähnt mit gesundheitsgefährdend, weil laut dem Bericht, den ich am vergangenen Freitag angehört habe, da hat eben der angesprochene Dr. Andreas Schädle klargestellt, dass man bis zu 1.000 Zahnfüllungen im Mund haben müsste, damit es unmittelbar für den Körper gesundheitsgefährdend ist. Dass das natürlich in weiterer Folge, wie Sie es jetzt dargestellt haben, die gesamte Umwelt betrifft, das ist klar, aber meine Wortmeldung hat sich bezogen auf die unmittelbare Gefährdung im Körper. Danke.

Zweiter Präsident KommR Teufl: Vielen Dank für die Richtigstellung. Wir kommen nun zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit für den gemeinsamen Antrag von ÖVP und FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Ich sehe einstimmig. Vielen Dank. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt. Ich darf den Vorsitz wieder an die Frau Präsidentin übergeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke. Damit kommen wir gleich zum nächsten Dringlichen Antrag.

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Abg. Mag.^a Brandauer betreffend Mobbing- und Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen (Nr. 192 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

Ich suche um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte Frau Kollegin Jöbstl.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Zur Begründung der Dringlichkeit die Antragsteller Frau Kollegin Brandauer.

Abg. Mag.^a Brandauer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

In meiner langjährigen Tätigkeit als Elternvertreterin und darüber hinaus auch als Vorstandsmitglied beim Landesverband der Elternvereine haben wir uns immer wieder und sehr oft mit dem Thema Mobbing und Gewalt auseinandersetzen müssen und auch jetzt als

Abgeordnete bei meinen zahlreichen Gesprächen mit Familien, mit Lehrkräfte, mit Schülervertretungen, mit Expertinnen und wir wissen es ja auch aus dem Jugendlandtag, das Thema Mobbing und Gewalt ist sehr präsent und ich glaube, wenn wir uns so umschaue, wir alle, die was da herinnen sitzen, ich glaube, dass einige von uns auch schon diese Erfahrung gemacht haben, entweder selber in der Schule oder vielleicht sogar im Beruf oder auch die eigenen Kinder und wir wissen um die Konsequenzen.

Man braucht sich nur überlegen, was so was mit einem Kind oder mit einem jungen Menschen macht. Wir haben auf der einen Seite Aggression, wir haben Wut, wir haben Selbstwertprobleme, wir haben Angstzustände, wir haben Depressionen, wir haben das Gefühl der Hilflosigkeit, wir haben das Gefühl der Isolation und es geht leider auch so weit bis hin zu Suiziden, Suiziden von Kindern und Jugendlichen, wir reden auch von Zwölfjährigen und ich glaube das Schwierigste an dem Ganzen ist, dass man das einfach auch gesamtgesellschaftlich betrachten muss.

Wir wissen, dass in den Schulen Riesenprobleme sind, weil die Kinder einfach durch die psychischen Probleme auch physische Probleme kriegen, Übelkeit, Kopfschmerzen, der Leistungsdruck ist nicht mehr auszuhalten, sie trauen sich nicht in der Klasse was zu sagen, sie haben Angst, wenn sie vor den Kameradinnen und Kameraden was sprechen müssen und es führt dann auch oft zum Nachlassen der Leistung, zum Schulversagen oder sogar zum Abbruch der Ausbildung und wenn man sich die Folgen anschaut, die dadurch entstehen, dann sind das keine kurzfristigen, sondern langfristige Folgen, die uns als Gesellschaft, uns als System auch sehr belasten können, weil wir alle wissen emotionale Narben heilen bekanntlich am langsamsten und am schwierigsten.

Wenn man sich dann anschaut, weil man sagt psychische Probleme, Beziehungsunfähigkeiten. Man sieht auch oft, dass Menschen, die von klein auf mit Gewalt konfrontiert werden, mit Mobbing konfrontiert werden, dass sie dann immer wieder Opfer sind von Gewalt, von Mobbing und das belastet auch unser Gesundheitssystem, wenn wir es einfach mal auf das runterbrechen, weil wir brauchen psychische Beratung, wir brauchen psychische Unterstützung und es belastet auch unser Sozialsystem, weil wir müssen auch Sozialleistungen erbringen, um diese Menschen zu unterstützen und ich weiß, dass in vielen Bereichen schon einiges unternommen wird, ich nehme da die Schule heraus, ich weiß, dass da schon ganz viel gemacht wird, was die Schulpsychologen betrifft, was die Schulsozialarbeiterinnen betrifft, die so wichtige Arbeit haben, die sozialpädagogischen Assistentinnen. Wir wissen, dass es eine Schwerpunktausbildung gibt an der pädagogischen Hochschule, präventiv wirken, Menschen stärken, wir wissen, dass es Krisenmappen gibt. Wir wissen, dass es ganz viele Workshops gibt für die Klassen, wo man sie hinwenden kann an Expertinnen und Experten. Aber wir wissen auch, gerade im schulischen Bereich wir haben einen Personalmangel, wir haben einen brutalen Personalmangel und wir haben auch einen Personalmangel beim Supportpersonal und meine Ansicht ist man kann nicht immer alles auf die Schule abwälzen, man muss das wirklich ganzheitlich, gesellschaftlich betrachten dieses Problem und wir haben Angebote, aber oft habe ich das Gefühl, auch aus Gesprächen mit Familien, mit Lehrkräften, wir haben viele Angebote, aber irgendwie es fehlt die Nachhaltigkeit, dass man das große Ganze überblickt.

Wenn man jetzt einmal zu anderen Bundesländern schaut, was da schon passiert und auch mit Expertinnen spricht, dann gibt es da schon ein Programm, wo man sagen kann, das könnten wir uns ja auch anschauen, zum Beispiel wenn man jetzt die Expertise der KIJA hernimmt, da hätten wir ja jemanden, der sich genau mit diesen Themen auseinandersetzt und genau in diese Richtung geht auch dieser Antrag, dass man uns das einmal anschaut mit Expertinnen, was könnten wir denn machen, dass man eine Studie macht, dass das alles einmal greifbar wird, dass man das an Zahlen einmal festmacht und dann schaut, okay, welche Maßnahmen wirken, was hilft uns denn wirklich weiter und dass man auch mit der KIJA, mit Expertinnen eine Bedarfserhebung braucht, was braucht man in die Schulen, was braucht man bei den Familien, wo können wir da unterstützen und einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, damit das man hier wirklich zielgerecht wirken kann und dass man eine Ablauf- und Koordinierungsstelle macht, wo man sie bei Mobbing und Gewalt hinwendet und bitte auch reden wir über das Thema Mobben, Gewalt ist auch, aber Mobben ist auch so wichtig, dass man einfach da hinschaut und genau in diese Richtung geht es. Wir haben jetzt beim PSD zum Beispiel eine Koordinierungsstelle eingerichtet. Vielleicht kann man das auch für Mobbing und Gewalt machen, das wäre mir einfach total wichtig und ich hoffe, dass meine Ausführungen die Dringlichkeit dieses Antrages einfach zeigen und klar machen, in was für eine Richtung das geht. Ich hoffe, dass wir, dass alle dieser Dringlichkeit zustimmen, dass wir am Abend dann eine gute Debatte haben und gemeinsam über die Bereiche hinweg eine gute Lösung finden. Danke schön. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Hangöbl für die KPÖ.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Es ist sehr vieles schon sehr gut ausgeführt worden von meiner Vorrednerin. Ich kann mich da nur anschließen und ich kann jetzt schon sagen wir werden dieser Dringlichkeit auf jeden Fall zustimmen.

Was bedeutet Mobbing? Mobbing bedeutet, dass jemand über längere Zeit von einer Gruppe gedemütigt, schlecht gemacht, fies behandelt wird und wir können uns wahrscheinlich alle hier vorstellen, viele von Ihnen haben wahrscheinlich Kinder, was das bedeutet, wenn das Kinder selbst betrifft und sie dann irgendwann sagen sie möchten nicht mehr in die Schule gehen.

Kinder in Österreich müssen in die Schule gehen und ich bin absoluter Fan von Schulpflicht, ich würde sagen ich bin ein Schulpflicht ultra, denn ich glaube, dass Schule so ein wichtiger Ort ist, wo man dort so vieles lernen kann und wenn das aber dann ein Ort der Unsicherheit ist, ein Ort ist, wo man sich nicht mehr wohlfühlt, dann ist das ganz besonders schlimm.

Ich bin selbst Mittelschullehrerin seit elf Jahren mittlerweile, ich unterrichte zehn bis 15-jährige Kinder und das ist ein Alter, in dem besonders gleichaltrige Freundinnen und Freunde extrem wichtig sind und die Schule ist der Ort, wo sich diese Gleichaltrigen tref-

fen und miteinander lernen sollen und man sollte in der Schule nicht nur lernen über Mathematik, über Physik, über Geschichte, sondern man sollte im besten Fall auch lernen, wie man mit Konflikten umgeht zum Beispiel, wie man streitet, wie man mit Menschen umgeht, die anderer Meinung sind zu verschiedenen Themen als man selber, da bräuchte es vielleicht hier drinnen auch manchmal Nachhilfe, wie man Kompromisse schließt, wie man sich nach Auseinandersetzungen auch wieder vertragen kann und wie man mit Menschen umgeht, die eben nicht die Freundinnen und Freunde sind.

Schule ist ein Ort des Lernens, der sozialen Begegnung, der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und im besten Fall lernt man irgendwann einmal, wie soziale Beziehungen funktionieren und hier begegnen sich Lebensrealitäten. Nicht immer führen Konflikte, die logischerweise in Schulen auftreten, auch zu Mobbing, aber den meisten Mobbing-Fällen liegen ungelöste Konflikte zugrunde, ungesunde Dynamiken können sich entwickeln, wenn man eben nicht genau hinschaut. Wenn es bereits einen handfesten Mobbing-Fall gibt, dann ist es extrem schwierig, da wieder zu lösen. Es gibt da ganz viele Beteiligte, die haben unterschiedliche Ansichten auf das Thema. Es ist sehr schwierig herauszufinden, wer ist Opfer, wer ist Täterin, wer ist Mitläuferin, welche Beteiligten gibt es überhaupt. Ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen, wenn diese Situation einmal gekippt ist, also wenn da schon Emotionen bei den Eltern, bei den Lehrerinnen und Lehrern, bei den Schülerinnen und Schülern da sind, wenn Kinder schon äußern sie wollen nicht mehr in die Schule gehen, wenn sie Suizidgedanken äußern, dann ist Feuer am Dach und dann spätestens, allerspätestens dann braucht man auch professionelle Unterstützung in solchen Situationen, dass man diese Kinder da irgendwann einmal wieder gut rausführen kann. Ich glaube, dass es auch ganz wichtig ist, dass es diese professionelle Hilfe gibt, weil es eine extreme Verantwortung und eine extreme Last ist für die Erwachsenen in dieser Situation und da kann ganz viel Last genommen werden, wenn es eben eine andere Stelle gibt, die das professionell macht und die da wieder einen Weg hinausführen kann.

Ich möchte besonders auf einen Punkt hinweisen und das ist mir in diesen Debatten immer ganz besonders wichtig und das ist das Thema Prävention. Es ist nicht alles sofort Mobbing. Vielleicht wird auch manches als Mobbing bezeichnet, was es gar nicht ist, aber Konflikte passieren ganz, ganz häufig und Gewalt passiert ganz, ganz häufig und zur Prävention gehört dazu, zu erkennen, was ist eigentlich Gewalt und wo beginnt sie, wo passiert das, was ich eigentlich jetzt nicht mehr mag und hier eine professionelle Stelle zu haben, wie zum Beispiel die KIJA, die da intensiv dran arbeitet, ist unbedingt notwendig. Wie gesagt, wir stimmen der Dringlichkeit zu und ich freue mich vielleicht auf Expertise auch am Nachmittag. Danke schön. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Frau Kollegin Berger.

Abg. Berger: Danke schön. Frau Präsidentin! Geschätzte Teile der Landesregierung! Hoher Landtag!

SPÖ, vielen Dank für den Antrag. In dieser Broschüre vom Land Miteinander im Klassenzimmer, eine Mobbing- und Gewaltinformationen und Anregungen für Pädagoginnen, hat die

vormalige Kinder- und Jugendanwältin Dr. Andrea Holz-Dahrenstaedt geschrieben: Alle Schüler, Schülerinnen und Pädagogen haben das fundamentale Recht, sich in der Schule sicher- und wohlfühlen und keine Angst vor Benachteiligung, Entwürdigung und Gewalt zu haben. Ich glaube, das sagt einfach schon alles aus und in Zeiten, wo mentale Gesundheit eigentlich ja immer wieder thematisiert wurde und wird, kann man schon davon ausgehen, dass ausgerechnet Mobbing und Gewalt an Schulen einen extremen Einfluss hat auf die mentale Gesundheit von unseren Jugendlichen und Kindern und das Thema ist auf alle Fälle an Dringlichkeit zuzustimmen, das ist keine Frage.

Ich denke, nachdem wir schon in der Zeit weit fortgeschritten sind, müsste das genügen. Das, was die Vorrednerinnen schon gesagt haben, kann man ja in dem Sinn zustimmen. Inhaltlich werden wir uns am Nachmittag oder gegen Abend wahrscheinlich unterhalten darüber und werden sehen, ich weiß nicht, es gibt viele Sachen, die schon passieren, ob es dann eine Studie braucht, weil ihr sagt ja in der Präambel schon, ihr nennt ja die Zahlen von 500 Fällen, die im letzten Jahr behandelt wurden. Also das sagt ja schon einiges aus, aber wie gesagt der Dringlichkeit stimmen wir zu und schauen wir dann, ich freue mich auf die Debatte jedenfalls. Danke schön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNE Fraktion Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsglieder! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich glaube in dem Fall werden wir über die Dringlichkeit nicht lange debattieren müssen, der werden wir natürlich auch zustimmen. Und ich will den vielen richtigen Ausführungen, die jetzt zuvor von meinen Vorrednerinnen gemacht wurden, auch nicht allzu viel anfügen. Vielleicht noch ein paar Kleinigkeiten.

Natürlich ist das Thema eines, das in den letzten zehn, 15 Jahren nochmal ganz anders an Bedeutung gewonnen hat, eines, das sehr eng auch mit Digitalisierung und Handy zusammenhängt. Also das macht natürlich vieles in diesem Bereich - unter Anführungszeichen - „leicht oder begünstigt es“. Es gibt glaube ich weniger Hemmungen, Nachrichten zu schreiben oder zu posten, wenn man die Person nicht face to face gegenüber hat und wir glaube ich sind selber alle in genug digitalen Gruppen drinnen. Wer das kennt, als Eltern ist es oft schon schwer genug in einer WhatsApp-Gruppe mit anderen Eltern zu sein und umso schwieriger ist es, wenn dann die Schülerinnen und Schüler diverse Gruppen haben, ganz egal ob das auf WhatsApp oder auf Snapchat oder wie halt die ganzen Plattformen alle heißen, ist, da geht es dann hin und her.

Natürlich, die Nathalie Hangöbl hat das vorher schon gesagt, da gibt es ganz viele Abstufungen. Es ist noch nicht alles gleich Mobbing, es kann auch einfach zu viel sein, wenn am Tag hunderte Nachrichten im Sekundentakt daherkommen und dann geht es bis spät in die Nacht, auch das kann dann zu psychischen Erschöpfungszuständen führen und die Kinder sind dann irgendwann in der Schule nicht mehr aufmerksam und schaffen das nicht mehr.

Also das ist ein sehr vielfältiger Bereich, aber wie gesagt Mobbing gehört da natürlich ganz vorne mit dazu und auch aus diesem Grund glaube ich ist es im letzten Tätigkeitsbericht der Kinder- und Jugendanwaltschaft so oft erwähnt, wie kaum ein anderes Thema. Ich habe mir das vorher ein bisschen durchgeschaut, ich glaube 23 Mal wird das Thema Mobbing da drinnen erwähnt und weil Andrea Holz-Dahrenstaedt, die ehemalige Kinder- und Jugendanwältin, vorher auch schon zitiert worden ist, die ja da quasi ihre Abschiedsworte drinnen auch verfasst hat, nachdem sie nach vielen, vielen Jahren in diesem Amt das übergeben hat und in den Ruhestand übergetreten ist und im letzten Absatz ihrer Abschiedsworte schreibt sie dann: „Der KIJA und meiner Nachfolge wünsche ich weiterhin Zusammenhalt, Stärke, Ausdauer, Durchsetzungskraft und regionalen Ausbau, die Verortung der seit langem geforderten Mobbingstelle in der KIJA sowie einen sichtbaren und leicht zugänglichen, niederschwellig passenden Standort.“

Also das war einer ihrer großen Wünsche, auch, dass man in dem Bereich Mobbing was weiterbringt und dem kann ich mich inhaltlich nur anschließen. Ich glaube man kann darüber diskutieren in welcher Form man das macht, was man jetzt noch untersuchen soll, wer dann eine Studie durchführt, all diese Dinge. Ja ich glaube da kann man darüber diskutieren, das ist wahrscheinlich auch nicht ganz in Stein gemeißelt, aber dass man sich dieses Themas annimmt und dem Aufmerksamkeit zukommen lässt, ich glaube das ist ganz, ganz dringend notwendig und in diesem Sinne, wie gesagt der Dringlichkeit stimmen wir zu und ich würde hoffen und appellieren, dass uns da trotz aller Uneinigkeit bei anderen Themen am Nachmittag oder am Abend dann ein gemeinsamer Beschluss gelingt. Vielen Dank. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP-Kollegin Jöbstl.

Abg. Mag.^a Jöbstl: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsmitglieder und liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Es wurde jetzt schon sehr viel gesagt, aber noch nicht von jedem. Zum Thema Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu, nicht, weil Mobbing aktuell dringlicher ist, wie es gestern war, sondern weil Mobbing, Gewaltschutz an Kinder und Jugendlichen und psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen immer dringlich ist.

Mobbing findet natürlich auch in der Schule statt, aber das richtet sich natürlich daran, weil Kinder und Jugendliche einfach einen großen Teil ihrer Freizeit oder ihrer Zeit in der Schule verbringen, aber Mobbing ist natürlich ein gesamtgesellschaftliches Problem und ist schwierig, wenn es auf den Bereich der Schule reduziert wird.

Mobbing wird in der Schule schon thematisiert, nicht nur Mobbing, sondern der gesamte Komplex psychischer Gesundheit von Kinder und Jugendlichen. Unsere Landesrätin im Bildungsbereich ist es ein großes Anliegen und wenn wir uns die Zahlen der letzten Jahre anschauen, dann ist es ihr ein Herzensanliegen, dass das Schulsupportpersonal stetig ausgebaut wird, ob das in der Schulsozialarbeit ist, ob das die Schulpsychologie ist oder ob das in

anderen Bereichen ist, dass Lehrerinnen und Lehrer besser ausgebildet und besser in diesen Bereichen gebildet werden. Das heißt das Thema Schule wird schon sehr gut abgedeckt, natürlich ist es in vielen Bereichen nie genug. Wichtig ist natürlich, dass der andere Bereich, dass der gesamtgesellschaftliche Bereich abgedeckt wird.

Es ist schon die KIJA angesprochen worden. Ich glaube, dass die KIJA zeigt, dass sie mit 20 % ihrer Beratungsfälle in dem Bereich Mobbing schon einen großen Bereich hat und auch schon sehr viel Kompetenz hat. Also die KIJA ist da wirklich ein Kompetenzzentrum, was diesen Bereich betrifft. Was im Schulalltag noch gemacht wird, ein Projekt, das ich jetzt herausstreichen möchte, auch wenn man natürlich am Nachmittag bzw. am Abend da noch intensiver eingehen kann, ist das Thema Kinder stärken. Das ist ein Projekt, wo es gerade um das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen geht, wo es um die Persönlichkeitsentwicklung geht und hier werden schon 121 von 175 Schulstandorten, Volksschulstandorten mit diesem Projekt betreut. Dabei geht es wirklich, dass Kinder das Selbstbewusstsein haben, dass sie mal Nein sagen, dass sie auch über Mobbing sprechen, weil oft findet Mobbing ja unter der Wahrnehmungsgrenze statt. Es bekommen weder die Lehrer mit, noch kriegen es die Eltern mit, oft bekommen es auch nicht die anderen Mitschüler mit, weil es oft wirklich so ist, dass es ein schambehaftetes Thema ist. Und gerade wenn wir das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen stärken, dass sie darüber sprechen, dass sie sich auch Unterstützung holen, weil wir können schon eine Anlaufstelle wie die KIJA haben, nur wenn die Kinder und Jugendlichen nicht diesen Schritt gehen, dass sie sich Hilfe nehmen, dass sie sich Personen anvertrauen, dann können wir auch nicht helfen.

Ich glaube, das ist das Wichtigste, auch von der Kollegin Hangöbl ist angesprochen worden, in den Bereich Prävention einfach zu investieren und den Kindern und Jugendlichen das Rüstwerkzeug mitzugeben, dass sie sich selber stark machen und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Ich bin gespannt auf die Diskussion am Nachmittag, Abend und wie gesagt schon vorweg. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer damit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Einstimmigkeit. Danke vielmals. Damit kommen wir zum nächsten Dringlichen Antrag.

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Entlastung der Bevölkerung bei den Energiepreisen
(Nr. 193 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

Verlesen, ja. Sollen wir den Antrag verlesen? Bitte dann Abgeordnete Jöbstl und Verlesung.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zur Begründung der Dringlichkeit nach der gründlichen Verlesung, Begründung der Dringlichkeit, bitte Kollege Walter.

Abg. Walter BA MA: Grüß Gott auch von meiner Seite. Ich habe damit gerechnet, den ersten Redebeitrag heute von mir möglicherweise noch mit gutem Morgen starten zu können. Stattdessen muss ich jetzt wahrscheinlich schon Mahlzeit sagen.

Herzlich willkommen auch die Schüler der Gebärdensprachschule in Linz. Ihr habt ein hohes Durchhaltevermögen und Ihr habt schon einige spannende Debatten verfolgen dürfen heute.

Ich glaube wir kriegen es eh alle die ganze Zeit mit aus den Medien oder aus unserem eigenen Umfeld. Wir sind jetzt weiterhin in einem Jahr der Teuerungskrise. Das Drama der entglittenen Strompreise begleitet uns jetzt schon einige Jahre. Es hat begonnen 2021, da war es noch der Inflationsschock nach der Corona-Krise, dann waren es die Lieferketten. 2022 war es der Ukraine-Krieg, die Probleme mit der Gaslieferung aus Russland, die die Energiepreise in die Höhe getrieben haben. Jetzt ist es so, dass mit Jahreswechsel die Strompreisbremse auslaufen soll und nächstes Jahr auch noch die eben verlautbarten Erhöhungen der Netztarife anstehen. Also es steigen die Abgaben empfindlich.

Der Ausbau des Stromnetzes, der damit finanziert wird, ist natürlich unumgänglich, das ist uns bewusst, aber es ist aktuell so, dass der Ausbau überwiegend von den Privathaushalten getragen wird und auch unabhängig von den ökonomischen Leistungsfähigkeiten der Haushalte. Wir haben das ja eh auch beim Landesvoranschlag diskutiert und einen Beschluss dazu gefasst. Wir müssen trotzdem noch immer darüber sprechen, wer diese hohen Strompreise, die es aktuell gibt, bezahlt und wer die Profite davon einstreicht. Wir müssen vor allem aber auch darüber reden, wie es den Betroffenen geht, den Betroffenen von diesen hohen Strompreisen.

Ich persönlich kann sagen es vergeht kaum ein Tag, bei dem nicht irgendwer bei uns anruft, entweder bei uns in der Sprechstunde oder man hört es teilweise aus den sozialen Einrichtungen, dass die Leute sich aktuell täglich melden mit Stromrechnungen, die sie nicht mehr bezahlen können oder die sie möglicherweise gerade bezahlt haben, aber mit ihren letzten Groschen sozusagen. Es kommt auch oft genug vor, dass die Betroffenen eh schon im Dunkeln sitzen, dass sie teilweise auch Kinder haben, das ist dann besonders dramatisch und die Angst vor der Stigmatisierung ist dann wirklich sehr groß. Wir sollten alle auch die Erfahrungen der Betroffenen hören, wie es ist, wenn man keinen Strom mehr hat, gerade in der dunklen Jahreszeit, wenn das Licht nicht mehr angeht, wenn man vielleicht einen Kühlschrank hat, wo man die Sachen dann auch noch wegschmeißen muss und wenn man sich dann mit dem Kundenservice vom Stromanbieter auseinandersetzen muss und betteln muss, dass der Strom bitte wieder aufgedreht wird. Das sind Erfahrungen, die man, wenn man den Leuten zuhört, tagtäglich hören kann.

Was jetzt noch on top kommt, ist die Kürzung des Heizkostenzuschusses, wir haben es eh schon ständig gehört, Sie können es wahrscheinlich eh nicht mehr hören, aber es ist tatsächlich so, die Leute spüren diese Verschärfung. Gerade für viele Leute, war es fix eingeplant in der Begleichung der Energiekosten, die Leute haben mit € 600,- gerechnet und

jetzt haben sie nicht einmal die Hälfte zur Verfügung. Wir sind jetzt in der kalten Jahreszeit, wir sind vor den Feiertagen, wir sind vor einem Jahreswechsel, manche von uns oder die meisten haben wahrscheinlich schon die Weihnachtsbeleuchtung angeworfen, während andere Angst davor haben, dass sie komplett im Dunkel sitzen bleiben.

Darum jetzt zum Jahreswechsel stehen die Preissteigerungen an, ich glaube die Dringlichkeit des Sachverhalts ergibt sich eigentlich aus den aktuellen Umständen. Der Antragstext wurde eh verlesen. Ich glaube wir sollten das am Nachmittag diskutieren. Ich glaube wir brauchen politische Lösungen auf diese Probleme und darum würden wir das Thema heute gerne noch im Ausschuss zur Debatte stellen. Ich hoffe auf eine breite Zustimmung zu der Dringlichkeit und auch auf eine konstruktive Debatte am Abend oder in der Nacht. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollege Klubvorsitzender Maurer.

Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Haus! Sehr geehrte Damen und Herren Zuschauerinnen und Zuhörerinnen, vor allem die Zuschauer, Zuhörerinnen vor Ort! Ihr habt eine hohe Resilienz-Fähigkeit oder eine Frustrationstoleranz dankenderweise mitgebracht.

Ja, ich glaube es ist unstrittig, dass eine Verteuerung kommen wird. Die Verteuerung wird die Haushalte mit einigen hundert Euro treffen und darum muss man dagegen steuern. Es ist schon genannt worden, was die Gründe sind. Das ist einerseits die Verteuerung des Gases, der Wegfall der Strompreisbremse, wenn da nichts nachkommt und natürlich die Netzentgelte steigen auch. Das sind so die Themen.

In der Budget-Rede hat der Herr Landeshauptmann gesagt, dass da Hilfe vom Land kommen wird. Er ist ja natürlich auch Aufsichtsratsvorsitzender der Salzburg AG. Wir haben es auch schon gehört, eine Dividende, Sonderdividende 100, Entschuldigung 10 Mio., 100 war der Vaterwunsch des Gedankens. 27 Mio. im Raum stehend, die muss aus meiner Sicht zweckgebunden da verwendet werden und nicht um Budgetlöcher zu stopfen. Es gibt Stromabschaltungen, das Thema war auch schon, da haben wir ja in der Budget-Sitzung einen Entschließungsantrag eingebracht, der einstimmig angenommen worden ist und das Burgenland ist ein ganz gutes Beispiel für einen Wärmepreisdeckel, das ist nicht sehr formal dort, da muss man nur der Haushalt mit kleinen, mittleren Einkommen ein paar Sachen ausfüllen und bekommt es.

In aller Kürze zum Schluss kommend. Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen. Wir danken nochmal für den Antrag. Es ist ein wichtiger in der kalten Jahreszeit, sollte da auch vielleicht der Herr Landesrat ein bisschen über seinen Schatten springen, auch beim Heizkostenzuschuss und ein warmes Herz zeigen. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Kollege Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Ich glaube wir sind zeitlich schon ein klein wenig in Verzug und die Tagesordnung ist noch relativ lang. Ich darf es daher kurz machen. Wir werden der Dringlichkeit dieses Antrags selbstverständlich zustimmen, tun wir uns in diesem Fall auch gar nicht schwer. Es ist ein aktuelles Thema, Energiepreise sind immer ein aktuelles Thema und die Netznutzungsverordnung oder die Netzgebühr, die ab kommenden Jahr deutlich steigen sollte, ist natürlich auch ein aktuelles und brisantes Thema, können wir uns am Nachmittag sehr gut darüber austauschen, ist eine ziemlich komplexe Materie. Aber einen Punkt würde ich gerne aufgreifen, weil er jetzt zweimal gekommen ist vom Kollegen Walter und auch vom Max Maurer, das ist die sogenannte Sonderdividende oder die Dividende, die zehn Mio. zusätzliche Dividende und es ist die Rede davon, dass wir diese dazu verwenden, um die enormen Budgetlöcher zu stopfen.

Ich will an dieser Stelle jetzt nicht mutmaßen, wie groß unsere Budgetlöcher wären, wenn wir alle Forderungen, die von Eurer Seite in den letzten eineinhalb Jahren gekommen sind, mit finanziellen Folgewirkungen umgesetzt hätten, sondern mein Punkt ist ein anderer. Herr Kollege Walter, was passiert denn mit diesen zehn Mio.? Diese zehn Mio. fließen in das allgemeine Budget ein und was machen wir mit diesen zehn Mio.? Richtig. Wir finanzieren Gesundheit, wir finanzieren soziale Wohlfahrt, wir finanzieren Kinderbetreuung, wir finanzieren Bildung und mit den aufgezeigten Beispielen haben wir schon einmal zwei Drittel unseres Budgets abgedeckt. Das heißt es kommt ja den Salzburgerinnen und Salzburger zugute. Das kommt den Salzburgerinnen und Salzburger zugute und ich halte es ehrlich gesagt für nicht klug, wenn man die Mittel auf Gewinnrücklage der Salzburg AG stellt. Ich glaube es ist gescheiter, das entsprechend der Salzburgerinnen und Salzburger einzusetzen.

Ein zweiter Punkt noch, aber ich will nicht zu lang werden. Herr Kollege Walter, ich glaube, das glaube ich Ihnen, dass viele zu Euch kommen und die hohen Strompreise reklamieren und ich höre das ja auch. Es gibt nur auch ein paar ganz interessante Entwicklungen im Energiesektor und das beschäftigt mich schon sehr, sehr lange und ich halte einmal fest die Kunden sind, um es einmal so zu sagen, relativ zurückhaltend, wenn es um Wechselbereitschaft oder um das Aufnehmen neuer Tarifmodelle geht. Ich sage ein Beispiel. Wir haben ungefähr 25.000 Kunden der Salzburg AG, die im alten Tarifmodell sind. 27 Cent. Deutlich teurer, wie der aktuelle Tarif. Diese über 20.000 Kunden wurden dem Vernehmen nach schon sechsmal aufgefordert, ins neue Tarifmodell zu wechseln. Erfolglos. Jetzt macht die Salzburg AG, glaube ich, was rechtlich geht, eine quasi einseitige Kündigung, mit der Aufforderung, doch ins neue Tarifmodell zu wechseln. Also es ist das eine oder andere schon auch ein bisschen widersprüchlich, aber man könnte noch ein paar andere Beispiele nennen.

Interessant, aber das sparen wir uns auch für den Nachmittag, ist das Thema der Netzgebühren. Mit dem beschäftige ich mich auch schon sehr lange, ich glaube da ist die E-Control sehr gefordert. Da wird es auch darum gehen, welche Kosten werden gemeldet, welche Kosten werden anerkannt und eines noch, weil es angesprochen wurde, die kleinen

Haushalte. Das hat diese Bundesregierung leider nicht mehr zustande gebracht, die kleinen Haushalte, Herr Kollege Zauner bitte mich zu korrigieren, wenn ich etwas Falsches sage, da wird ja die Netzgebühr nicht nach der Leistung berechnet, sondern pauschal berechnet.

...

(Zwischenruf Landesrat Mag. (FH) Zauner MA: Ja ein Teil!)

... Ein Teil. Und da wäre es schon im Sinne der Verbraucher, wenn man eine rechtliche Grundlage bekäme, dass der, der sich vom Verbrauch her so verhält, dass er Spitzen vermeidet, um es mal so zu sagen, auch über die Netzgebühr das abgebildet wird und er weniger Netzgebühr bezahlt. Das wäre schon ein Punkt, aber es gibt noch einige andere Punkte. Jetzt war ich länger wie geplant, sorry, aber das war mir ein Anliegen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollege Scharffetter. Kollege Egger von der FPÖ, schließt den Reigen. Entschuldigung, Kollege Egger, ich habe jetzt eine Zeile übersprungen. Die Kollege Berthold ist vor Dir dran. Pardon, ich habe jetzt eine Zeile übersprungen. Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Danke Frau Präsidentin. Ja, wir reden über die Energiepreise, wichtiges Thema. Danke für den Antrag. Da geht es auch nicht nur um Zahlen und Prozent, sondern da geht es um Menschen. Ob sie jetzt im Warmen sitzen oder frieren und es ist eine Lebensnotwendigkeit, warme Wohnungen zu haben, nicht nur zu Weihnachten, sondern generell warm oder kühler, je nachdem, wie wir es brauchen.

Ich finde wir müssen intensiv diskutieren, wie denn die Energiepolitik in Salzburg sein soll. Wir brauchen sie klug, sozial und gerecht. Ich habe mich sehr gefreut über die Aussage des Herrn Landeshauptmanns im Budgetausschuss, wie er gesagt hat es wird zu einer Strompreiskostensenkung kommen. Er kann es nicht ganz alleine entscheiden, aber er ist doch sehr ausschlaggebend in der Salzburg AG. Das war ein gutes Zeichen und ich freue mich auch über die Diskussion über die Konzepte der Armutskonferenz heute Nachmittag.

Einen Aspekt möchte ich noch ansprechen, den wir schon mal diskutiert haben hier im Haus. Es geht um das Thema der Energiearmut. Es ist sehr zu begrüßen, dass es auf der europäischen Ebene - und es wird ja oft diskutiert, was bringt uns die EU - ein Paket zum Thema saubere Energie für alle Europäer und Europäerinnen gibt. Da geht es ganz intensiv auch um das Thema der Energiearmut, nicht nur um technische Sachen der Energiewende, sondern auch darum, dass die Menschen sich die Energie leisten können, dass die ganzen politischen Praktiken der Europäischen Union auch darauf abgestimmt sind.

In der EU-Effizienzrichtlinie gibt es vier Ziele. Die Vorbildwirkung des öffentlichen Sektors und das sind wir, also daher gut, dass wir diskutieren. Wir haben zweitens das Ziel der Verringerung der Energiearmut und Stärkung schutzbedürftiger Kunden und Kundinnen. Das überrascht ein bisschen im Zusammenhang mit einer Energieeffizienzrichtlinie, aber man sieht die soziale Verantwortung, die die Europäische Union da sehr breit sieht. Wir haben eine umfassende Wärme- und Kälteplanung und Energieeinsparverpflichtungen. Da gibt es

auch noch einmal die Klarstellung, dass Energieeffizienzmaßnahmen vorrangig umgesetzt werden sollen, um die Situation von Personen mit geringen Einkommen und Haushalten zu verbessern und die Energiearmut zu verringern. Sie sollten keinen unverhältnismäßigen Anstieg der Wohnmobilitäts- und Energiekosten Vorschub leisten.

Wir haben schon darüber diskutiert und es hat ja auch einen Bericht gegeben bzw. einen Beschluss im Landtag, wo Klubobmann Mayer sehr breit erklärt hat, welche Unterstützungsmaßnahmen gemacht werden. Da sind schon ein paar dabei, wo wir noch offene Punkte haben. Wir haben da drinnen ausreichende Unterstützungsleistungen für gestei-
gerte Lebenshaltungskosten. Gemeinsam mit der Salzburg AG, sollen auch die Salzburger:innen weiterhin möglichst niederschwellig über die Möglichkeiten des Energiesparpotentials informiert werden. Dann ist es auch um die thermische Sanierung bei Gebäuden des Landes gegangen. Da können wir am Nachmittag noch mal diskutieren, wie viel dann wirklich in der Verordnung drinbleibt von der Sanierungsförderung. Es gibt schon Beschlüsse dazu, wir müssen jetzt Nägel mit Köpfen machen. Das Ziel kann nur sein, dass niemand friert, dass niemand im Dunkel sitzt und dass niemand allein gelassen wird. Ein menschenwürdiges Leben darf nicht davon abhängen, was wer am Konto hat. Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrags zu. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir schließen den Reigen. Wortmeldungen zur Dringlichkeit. Bitte!

Abg. Egger: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen!

An die KPÖ, danke für Euren Antrag. Darin heißt es jeder Mensch braucht Energie. Energieversorgung ist eine Notwendigkeit, aber auch die Solidarität mit den Bürgern. Entlastung ja, die zielgerichtet und realistisch ist. Wir haben uns auf Bundes- und Landesebene stets dafür eingesetzt, die Bürger von hohen Energiepreisen zu entlasten. Gleichzeitig haben wir klar betont, dass die Maßnahmen sozial, treffsicher, finanzierbar und frei von ideologischen Maßnahmen sein müssen.

Wir müssen sicherstellen, dass Entlastungen jenen zugutekommen, die sie wirklich brauchen und nicht zu einem pauschalen System führen, das zusätzlich einen Verwaltungsaufwand und Fehlanreize schafft. Wir freuen uns auf die Diskussion Nachmittag und werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit kommen wir zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag der KPÖ. Wer einverstanden ist mit der Zuerkennung der Dringlichkeit, bitte ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Wir kommen zum letzten Dringlichen Antrag heute.

3.2.4 **Dringlicher Antrag** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Mobilitätslösung ohne S-LINK (Nr. 194 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

Bitte Frau Kollegin Pansy um Verlesung.

Abg. Pansy BA: (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die antragstellende Fraktion Kollege Heilig-Hofbauer. Fünf Minuten zur Begründung der Dringlichkeit.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierungsglieder, sind ja nur mehr zwei und der Stefan Schnöll ist leider heute krankheitsbedingt verhindert. Das ist natürlich schade in jeder Hinsicht. Gute Besserung auf diesem Wege. Sehr geehrte Damen und Herren!

Das Thema S-Link haben wir ja in diesem Hause durchaus ausführlich und sehr regelmäßig diskutiert. Wir hatten eine Abstimmung vor ein paar Wochen und seitdem habe ich ein bisschen das Gefühl, dass aus dem Verkehrsbereich jetzt ein bisschen die Luft draußen ist. Und ich will an der Stelle jetzt auch überhaupt kein Blame-Game machen und mit dem Finger auf irgendwen zeigen und sagen, na das ist jetzt der oder die ist schuld und da geht nichts weiter. Ich glaube es geht darum, und so hätte ich die Reaktionen auch nach dieser Befragung verstanden, dass alle gesagt haben die Hände sind ausgestreckt. Jetzt geht es nach oben, sagt der Herr Landesrat Zauner, ich hoffe doch, dass man sie ergreifen kann, also sonst Abschlagen wäre vielleicht auch okay. Jedenfalls dass man gemeinsam jetzt Meter macht und wie gesagt mich trügt ein bisschen der Eindruck, dass das jetzt nicht der Fall ist. Leider auch im Vorfeld jetzt dieser Sitzung muss ich ganz ehrlich gestehen, weil ich habe durchaus vernommen, dass die ÖVP lieber über die Innenstadtverkehrsberuhigung sprechen will. Ich weiß nicht, inwieweit das dann Thema da herrinnen sein muss. Ich glaube, es gäbe andere Themen, die wichtiger wären, insbesondere, weil ja auch der Florian Kreibich vor der Wahl noch gesagt hat, er ist da dafür, gibt es auch nette Fotos, wo er das grüne Taferl hochhält, aber ich glaube das können wir ausklammern, weil es gibt in dem Land und im Zentralraum glaube ich wirklich andere Themen, mit denen wir uns da herinnen beschäftigen sollten und da geht es jetzt nicht darum, politisches Kleingeld zu wechseln.

Ich weiß nicht wer von Euch in den letzten Wochen einmal den öffentlichen Verkehr genutzt hat in Salzburg. Es ist ja so, gerade die Busse, egal ob das O-Busse oder Regionalbusse sind, fahren ja nicht mehr nach Fahrplan. Die Anzeigentafel sagt was Anderes wie der Fahrplan und die Handy-App sagt wieder was Anderes und man geht zur Haltestelle und man ist froh, wenn überhaupt einmal ein Bus kommt. Ich bin neulich einmal von Lehen ins Andräviertel gefahren und habe sage und schreibe 50 Minuten mit dem Bus gebraucht. Da wäre ich zu Fuß schneller gewesen und das sind Zustände, wie sie leider fast täglich herrschen. Die Busse stehen im Stau und ich glaube der Druck ist eigentlich wahnsinnig groß

und wir sollten uns dringend darüber Gedanken machen, wie wir diese Situation gemeinsam lösen. Weil es betrifft ja wie gesagt nicht nur die Stadt und deswegen haben wir das zum Anlass genommen, jetzt mehrere konkrete Vorschläge zu machen, die in diesem Antrag Gegenstand sind.

Das Erste hat sich auch daraus ergeben, dass ich kürzlich mit dem Landesrechnungshofdirektor zusammengesessen bin, weil wir noch einen Sonderprüfauftrag in diesem Jahr erteilen werden. Und wir haben über diesen Bereich des Verkehrs diskutiert und wir sind dann auch auf die Planungsgesellschaft gekommen und der Herr Landesrechnungshofdirektor sieht das so wie ich und hat gesagt bitte nicht abwickeln, nicht liquidieren, nicht auflösen. Es wäre viel sinnvoller, das einzugliedern und deswegen schlagen wir das auch vor, um das Planungswissen, ich meine wir haben 20 Mio. Euro investiert in diese Vorplanungen, das sollte wirklich langfristig gesichert werden. Und vielleicht kann man auch die ein oder andere Person von dem tatsächlich sehr qualifizierten Personal auch übernehmen und es würde sich anbieten, das in die SLV zu integrieren. Das ist sozusagen der erste Vorschlag.

Die weiteren Vorschläge sind Messe- und Stieglbahn, auch darüber haben wir schon lange gesprochen und da gab es ja vor der Befragung und Jahre vorher, das war ja nicht nur unmittelbar im Zusammenhang mit dem S-Link-Projekt, sondern grundsätzlich so, dass man gesagt hat die Stieglbahn wäre schon da, da liegen die Schienen schon, das wäre relativ leicht reaktivierbar und die Messebahn würde sich auch anbieten, damit wir eben die Massen an Tagesgästen einfach am Stadtrand auf den öffentlichen Verkehr bringen, die Autobusse draußen behalten und innerhalb von wenigen Minuten in die Stadt kommen können. Diese Projekte liegen am Tisch.

Wir müssen ohnehin den Bahnhof Itzling dringend umbauen, die Eisenbahn-Kreuzungsverordnung, ist jetzt noch sozusagen die Frist verlängert worden bis 2029, aber da muss man dringend was tun. Und 80 % der Messebahn wären ja ohnehin auf der Bestandsstrecke. Also man müsste nur dann quasi über die Brücke drüber zur Messe fahren mit einem Neubau-Teil und das wird auch nicht ohne Land gehen. Also wenn man jetzt sagt, naja das ist Angelegenheit der Stadt, dann greift es zu kurz. Weil wer macht den Betrieb, wer bestellt die Fahrzeuge, wie wird das im gesamten Fahrplan integriert? Das wird nur gemeinsam funktionieren können. In dem Zusammenhang glaube ich muss man auch nochmal über die Verlängerung bis Mirabell reden, durchaus auch über eine oberirdische Variante, jetzt wo wir wissen, dass der S-Link nicht kommen wird, dann soll man sich das bitte nur mal in Ruhe anschauen, weil auch da haben unabhängig von der Parteifarbe alle gesagt wir haben ein Chaos am Hauptbahnhof und das wäre gut aufzulösen.

In diesem Sinne hoffe ich, dass es uns gelingt, dass wir hier gemeinsam und nicht gegeneinander wichtige Schritte im öffentlichen Verkehr weiterbringen, weil sie wären dringend notwendig! Vielen Dank. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer bitte.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Eingangs freut sich das Parlamentarierherz, wenn wir um 12:38 Uhr noch nicht einmal bei der Aktuellen Stunde sind und wir hier so engagiert diskutieren. Lieber Simon, Du wirst mir verzeihen, dass die Diskussion jetzt ein bisschen kontroversieller wird, weil ich es schon ein starkes Stück finde, diesen Antrag dringlich einzubringen. Ihr werft so oft ein bisschen vor, belehrend zu sein, aber es muss einfach manchmal sein.

Ressortzuständigkeit Magistratsabteilung 5, das ist Raumplanung und Baubehörde ohne § 31b, über den ich heute schon berichtet habe, ist eine gewisse Frau Anna Schiester. Und jetzt forderst Du eigentlich völlig zurecht, eigentlich völlig zurecht, dass wir die Stadt in den Verkehrsfragen entmündigen. Das wäre ein kluger Schachzug und es wäre gescheit, wenn sich der Stefan Schnöll um den Stadtverkehr kümmern würde, weil dann würde was weitergehen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Und zum Zweiten, zum Zweiten darf ich noch vorbringen. Es gibt so etwas wie ein Arbeitsübereinkommen, das Ihr mitgetragen habt. Und ich darf jetzt aus diesem Arbeitsübereinkommen zitieren, abgesehen davon, dass vorher steht, dass bis zur Volksbefragung der sogenannte Plan B vorliegt. Er liegt noch immer nicht vor. Und jetzt zitiere ich noch, was drinnen steht: Fällt die Volks- oder Bürgerbefragung in der Stadt Salzburg negativ aus, ist gleich eine einfache Mehrheit in der TeilnehmerInnen, spricht sich gegen das Projekt aus, legt, das habt Ihr beschlossen, legt das Stadtratskollegium dem Gemeinderat einen ressort- und abteilungsübergreifend zu erarbeitenden alternativen Plan bzw. eine angepasste Verkehrsgesamtstrategie vor, der bzw. die klare Ziele, Maßnahmen im Sinne der notwendigen Mobilitätswende und zur Steigerung der Lebensqualität vorsieht. Jetzt sind, ich weiß nicht, ob es taxativ oder demonstrativ ist, Maßnahmen vorgesehen, die dieser Plan B sind. Das sind Parkraumbewirtschaftung, das heißt Gebühren rauf, das ist Geschwindigkeitsbeschränkung, Geschwindigkeit runter, City-Maut und der Ausbau des Fußverkehrs. Das ist für uns kein Gesamtverkehrskonzept.

Und jetzt darf ich das Zweite noch sagen, natürlich geht es nur gemeinsam. Nur was jetzt die Verkehrspolitik betrifft, ist es ein Nachlaufen und Betteln, was der Herr Landesrat macht, dass er mit der Stadt gemeinsam was machen kann. Ich darf nur ein paar Beispiele machen. Du hast eine davon gemacht. Wir sind jetzt mit einem Vorschlag bzw. einem Angebot für ein Erhaltungsübereinkommen für den Radwegebau und den Fußwegebau an die Stadt herangetreten. Wir laufen der Stadt nach, dass wir euch helfen können. Es wird gerade an einem gemeinsamen Bike-Sharing-Konzept gearbeitet. ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Ist jahrelang beim Stefan Schnöll gelegen!)

... Es wird das Ansuchen und die Abwicklung der EBIN-Förderung für die städtischen Linien 11 und 151 durch das Land durchgeführt, weil sich die Stadt dazu nicht in der Lage sieht und wir machen generell die Ausschreibungen für die Stadt. Wir machen das gern, weil hier offensichtlich die Kompetenz fehlt. Nur jetzt zu sagen die Frau Schiester ist zwar für den Verkehr zuständig und es gibt eine Rot-GRÜN-Kommunistische Stadtregierung, die gesagt hat wir haben einen Plan und wir legen den vor, aber wir legen den nicht vor und das Land

Salzburg soll einen Plan erarbeiten, damit die Stadt Salzburg dann sagt, nein, diesen Plan setzen wir so nicht um und das wollen wir ja eigentlich nicht. Das wird es nicht spielen.

Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin hat gesagt bei dem Arbeitseinsatz würde ich 100 % des Gehalts spenden. Bitte macht's Euer Arbeit, legt's das Konzept vor. Wir werden Euch mit der ganzen Kompetenz vom Herrn Landesrat Schnöll unterstützen und dabei helfen, nur ein bisschen etwas arbeiten muss man schon. Das gehört auch zur Einstellung als Parlamentarier und als Regierungsmitglied. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Tatsächliche Berichtigung. Bitte Herr Kollege Heilig-Hofbauer.

Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Zur tatsächlichen Berichtigung zwei Punkte. Ich glaube weder in meiner Rede noch im Antrag ist vorgeschlagen, die Stadtregierung zu entmündigen.

Also das muss ich zurückweisen, das ist nicht Absicht dieses Antrags, habe ich auch nicht gesagt. Und zweitens zur tatsächlichen Berichtigung des Verkehrskapitels. Florian Kreibich hat nach der Verhandlung dieses Kapitels öffentlich, war dann eine Fahrraddemo auf einer Bühne, ins Mikrofon gesagt, ich war selbst Zeuge, er unterstützt und die ÖVP unterstützt zur großen Überraschung dieses ausgehandelte Verkehrsprogramm, also kann man sich glaube ich auch ein Bild machen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Das ist ja kein Programm!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke zur tatsächlichen Berichtigung, war eine Ergänzung. Bitte Frau Kollegin Klausner.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Befragung zum Projekt S-Link am 10. November hat ein klares Ergebnis gebracht. Die Mehrheit der Bevölkerung hat das Projekt S-Link eindeutig abgelehnt. Und ich kann mich noch sehr gut erinnern an den Abend, wo das Befragungsergebnis bekannt wurde, da war es der Bürgermeister der Stadt Salzburg, der die Hand recht weit seitens der Stadt Richtung dem Land ausgestreckt hat und ich glaube es war ja schon der nächste Tag, sprich Tag eins nach der Befragung, wo ein gemeinsames Gespräch zwischen Stadt und Land bereits stattgefunden hat. Und warum? Weil es auch dem Bürgermeister wichtig ist, dass es Verbesserungen gibt im Verkehrsbereich, Verbesserungen für die Bevölkerung nicht nur in der Stadt, sondern natürlich auch in den Umlandgemeinden und es ist wichtig, dass künftig eine Mobilitätslösung oder Mobilitätslösungen gefunden werden, die nicht nur für die Zukunft tragfähig sind, sondern natürlich auch finanzierbar. Unter Federführung der Landeshauptstadt wird ja jetzt bereits am Nahverkehrsplan von Stadt und Land gearbeitet.

Was ich auch betonen möchte, aufgrund des Ergebnisses der Befragung ist die Auflösung der Gesellschaft einfach notwendig geworden und darauf haben sich ja in einer sehr engen Abstimmung Stadt, Land und Salzburg AG darauf verständigt. Was aber auf alle Fälle wichtig ist, das ist, dass das planerische Wissen, was bisher generiert worden ist, keineswegs verloren gehen soll bzw. verloren gehen darf. Es hat ja da auch eine enge Abstimmung darüber gegeben und ich glaube das ist sehr, sehr wichtig, dass es eine sozial verträgliche Lösung geben wird, wobei eine Gesamteingliederung in die Salzburger Linienverkehrsbetriebe kein Thema ist.

Und dann noch kurz ein paar Worte Messe- und Stieglbahn. Ja Messe- und Stieglbahn waren einmal Teil der Fragestellung und die Bevölkerung hat die Frage als solches, die gestellt wurde, das Projekt eben abgelehnt. Es ist ein klares Nein herausgekommen. Ich denke, das Votum der Bevölkerung ist auch zu akzeptieren. Wir stimmen der Dringlichkeit zu, werden aber am Nachmittag noch Gelegenheit haben, zu diskutieren. Danke schön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die KPÖ Frau Kollegin Pansy.

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mayer: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung, Herr Kollege Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Zur tatsächlichen Berichtigung. Also offensichtlich herrscht eine größere Planlosigkeit, als wir uns das alle nur vorstellen können. Wenn das Projekt Messebahn anscheinend abgelehnt worden sei, darf ich noch einmal auf das von SPÖ, GRÜNEN und Kommunisten beschlossene Arbeitsübereinkommen verweisen, wo unter dem Punkt steht: Fällt die Befragung negativ aus, der letzte Satz ist, das Projekt Messebahn ist jedenfalls weiter zu verfolgen, jedenfalls weiter zu verfolgen. Das sagen nicht wir, sondern das sagt der Bürgermeister Auinger und das sagt die SPÖ. Offensichtlich ist man auf Landesebene da anderer Meinung.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Berichtigung. Frau Kollegin Pansy zur Dringlichkeit. Fünf Minuten.

Abg. Pansy BA: Ja, guten Mittag auch von mir. Werte Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem ich den Antrag vorgelesen habe, habe ich das Gefühl, ich habe eigentlich schon sehr viel gesagt zu dem Thema heute. Ich mache es dementsprechend kurz, weil wir uns ja eh dann ab 20:00 Uhr am Abend dem Thema noch einmal genauer widmen werden und da glaube ich einiges auch zur Diskussion kommen wird.

Ich glaube in der Situation, wo wir jetzt sind, ist jeder Ausbau der Öffis im staugeplagten Salzburg prinzipiell ein Segen und uneingeschränkt zu begrüßen. Das glaube ich aber nicht, dass irgendjemand überhaupt noch bezweifelt in unserem Bundesland. Mit der Ablehnung vom S-Link-Projekt durch die Stadt Salzburg nach Hallein ist eine große Chance verloren gegangen. Das sehen auch sehr viele so. Das ist natürlich schade, aber damit müssen wir

jetzt einfach umgehen. Wir müssen uns jetzt Alternativen überlegen, vor allem auch weil der Plan B, den die SPÖ groß angekündigt hat, bislang nicht versprochen, dieses Versprechen wurde nicht eingelöst, er liegt bislang nicht vor.

Was fest steht, ist, dass wir bessere Öffis brauchen, am liebsten auf Schienen. Eine Verlängerung der Lokalbahn bis zum Mirabellplatz, ob unterirdisch oder oberirdisch, wäre auf jeden Fall in Kombination mit der Messebahn selbstverständlich und der Stieglbahn ein großer Fortschritt und den sollte man auch verfolgen. Wichtig ist, dass wir ernsthaft und realistisch bleiben aber bei der Diskussion. Das vermisse ich teilweise hier jetzt schon beim Diskussionsklima und ich vermisse das auch teilweise bei manchen Parteien in der Stadt.

Als ich hier vor sechs Wochen über Alternativen zum S-Link gesprochen habe, war die Seilbahn eine wirklich scherzhafte Option zu nennen. Ich hoffe, dass es dabei wirklich bleibt, auch bei den Diskussionen in der Stadt. Der 10. November war für uns jetzt in der Verkehrsfrage ein Tag Null, heute ist Tag 38 und wir wissen noch nicht, wie es genau weitergehen soll im ganzen Bundesland und wie das Stauchaos in den Griff bekommen werden soll. Da muss sich jetzt schnell eine Mobilitätslösung herausentwickeln und die muss man auf Schienen bringen, weil ich denke es ist bei dem Thema einfach höchste Eisenbahn.

Der Dringlichkeit stimmen wir selbstverständlich zu und ich freue mich auf die Diskussion am Abend. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Kollege Rieder.

Abg. Rieder: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Interessierte Zuhörer via Livestreamen und hier im Saale!

Vielen Dank an die Antragsteller zum Antrag. Wie viel wertvolle Zeit haben wir während der vergangenen Jahre bereits für das Thema Verkehr und entsprechende Lösungsvorschläge investiert. Am 10. November wäre wirklich die Chance gewesen, eine zeitgemäße, bestens vorbereitete Verkehrswende einzuleiten. Zahlreiche Anträge haben wir dazu gemeinsam eingebracht. Wir sind nach wie vor von dieser mehrfach vorgestellten und geprüften Salzburger Mobilitätslösung mit dem S-Link überzeugt.

Schon während der Aktuellen Stunde Anfang November habe ich auf die Kapazitätsleistung durch modern geführte Lokalbahnzüge hingewiesen. Und jetzt nochmals zum Vergleich. Eine dreiteilige Lokalbahn kann 650 Personen transportieren. Länge ungefähr 120 Meter, wenn es wen interessiert. Eine Straßenbahn schafft aufgrund der Fahrbahnradien nur 110 Personen. Also brauche ich für die Straßenbahn mindestens fünf bis sechs Garnituren und bei den Radien, die wir auf der Fahrbahn hier in Salzburg haben, schaffen wir das nicht. Gut, dann steigen wir um auf 15 Busse. Dazu brauchen wir 15 Fahrer. Im Unterschied zum S-Link brauchst du nur einen. 15 Fahrer und 15 Busse und damit man die 650 Personen bei einer Auslastung von 1,2 Personen pro Auto im Vergleich stellt, braucht man 540 Autos, die mindestens drei Kilometer Fahrbahnlänge beanspruchen. Also ich verstehe immer noch nicht, warum man nicht diesem S-Link zustimmen hat können. Aber das ist jetzt mal unsere und meine persönliche Anmerkung.

Aber eines ist auch klar, wir haben jetzt viel, bitte? ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Da sind wir uns ja einig!)

... Ja, Gott sei Dank. Waren wir uns schon vor fünf Jahren in dem Thema.

Aber eines muss ich Euch auch klar sein. Die Stieglbahn und die Messebahn geht ohne unterirdische Verlängerung schlichtweg nicht. Weil die Messebahn jetzt nur raus bis zur Messe zu führen, das wäre zwar jetzt recht ansprechend, um den Messebetrieb zu unterstützen, kann man sagen, ja, das machen wir, aber, wenn wir wirklich das, was wir ursprünglich wollten, von der Messe dann auch die Touristenbusse entsprechend mit einer gewissen Kapazität auch in die Innenstadt zu bringen, das ist natürlich dann ohne S-Link und ohne unterirdische Verlängerung schlichtweg nicht möglich und unrealistisch. Und eines ist auch klar, wenn man jetzt eine Straßenbahn oberirdisch haben will, dann muss irgendein anderen Verkehrsstrom dann wegtun. Aber ist halt nicht möglich. Aber eines ist auch klar. Die Stadt Salzburg hat maßgeblich zum Scheitern dieser angesprochenen Verkehrslösung beigetragen. Aber ich bin schon gespannt, wie der Plan B aussieht. Neutor-Sperre scheint ja der erste Schritt dazu zu sein.

Tatsächlich gibt es keinen Plan B, der die Probleme lösen könnte. Hoffen wir, dass wir mit diesem Dringlichen Antrag, dem wir selbstverständlich zustimmen werden, eine zukunftsweisende Verkehrslösung zum Wohle der Salzburger Bevölkerung gemeinsam erreichen werden. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die antragstellende Fraktion Frau Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Wir sind ja nicht oft einer Meinung mit der FPÖ, darum müssen wir das feiern. Also beim S-Link haben wir gemeinsam an einem Strang gezogen.

Ich möchte nur mal ganz kurz auf ein paar Aspekte eingehen. Messebahn. Liebe SPÖ, es war Bernhard Auingers Projekt. Also 2019 in den Parteienverhandlungen für die Stadtregierung hat er es eingebracht. Er ist dahintergestanden. Er hat das wirklich forciert. Da können wir am Nachmittag diskutieren, wie man mit dem umgeht. ...

(Zwischenruf Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Dazwischen hat es eine Abstimmung gegeben!)

... Für einen großen Plan B braucht es schon auch große Projekte und nicht nur kleine zitzerweise Sachen.

Lieber Kollege Mayer, wenn Du sagst, das Land ist absolut konstruktiv, wir sind voll mit dabei, dann verstehe ich nicht, warum immer wieder Seitenhiebe und sarkastische Einwürfe von Dir kommen, wenn es um die Zusammenarbeit Stadt-Land geht. Wir hätten so eine Chance bei manchen Themen im Miteinander, aber es kommt permanent von Dir ein Sei-

tenhieb. Ich werde Dich das nächste Mal erinnern, vielleicht nehmen wir so ein kleines Glockerl mit, auch wenn die Weihnachtszeit vorbei ist. Gerade solche Themen kann man nur gemeinsam schaffen. Die Stadt ist eingebunden ins Umland. Das heißt, man braucht das Land dazu. Das geht nicht nur alleine. Also bitte hören wir auf mit dem Gegeneinander und schauen wir, dass wir gemeinsam was schaffen.

Und wenn Du die Radwege ansprichst, da gibt es Probleme. Also erzähl mir nichts über Radwege und über die Zusammenarbeit Stadt-Land. Wie schwierig das war und vielleicht noch ist, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen, das kenne ich! Auch im Land gibt es unterschiedliche Kräfte. Die einen, die voll für den öffentlichen Verkehr und für den Radverkehr sind, die anderen, die dagegenhalten. Das ist wirklich schwierig. Also, auch bei diesen Themen: weg mit dem Sarkasmus und mit den Seitenhieben und hin in eine konstruktive Zusammenarbeit.

Und ein letztes, Neutor und Verkehrsberuhigung. Das ist ein erster größerer Schritt. Wir haben es endlich geschafft, dass wir das S-Bike hinbekommen. Da hat es ein Bremsen gegeben auf der Stadtebene von ÖVP. Das war ein Wahnsinn. Es ist gegangen, Stefan Schnöll steht dahinter. Das ist einmal positiv. Und die Verkehrsberuhigung beim Neutor ist wichtig, da brauchen wir auch dann die Auflösung des Rot-Kreuz-Parkplatzes und dann geht es weiter, Obusspuren und so weiter. Da passiert einiges. Aber klar ist auch, ein Plan B kann nicht eine Person alleine machen. Da braucht es die gesamte Stadt dazu und da braucht es das Land. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Redebeitragsmöglichkeiten ausgeschöpft, die zur Begründung der Dringlichkeit unsere Geschäftsordnung vorsieht. Wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag der GRÜNEN. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Darf ich um Zustimmung ersuchen? Danke. Einstimmig. Damit ist auch diesem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich insgesamt 39 Anträge. Der gemeinsame Antrag von ÖVP und FPÖ betreffend eine Änderung des Salzburger Bezügegesetzes enthält einen Gesetzesvorschlag. Ich gehe davon aus, dass auf die Verlesung dieses Geschäftsstückes verzichtet wird. Ich sehe keine abweichende Wortmeldung.

3.2.5 Antrag der Abg. Leitner, Mag. Scharfetter, Ing. Schnitzhofer und Költringer betreffend die Erhöhung des Freibetrages im BSVG für landwirtschaftliche Nebentätigkeiten (Nr. 195 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Leitner)

3.2.6 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998 geändert wird

(Nr. 196 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.7 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Scharfetter und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Abschaffung der Belegerteilungspflicht bis € 30,--
(Nr. 197 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schaflechner MSc MBA, HR Prof. Dr. Schöchgl und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Bekenntnis zu christlichen Festen in Kindergärten und Schulen
(Nr. 198 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchgl)

3.2.9 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer, Költringer und Leitner betreffend die Renaturierungsverordnung
(Nr. 199 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

3.2.10 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA und Klubobmann Mag. Mayer betreffend Neutor-Sperre
(Nr. 200 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

3.2.11 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Rieder und Mag. Scharfetter betreffend das Bauarbeiter-Urlaubs- und Abfertigungsgesetz (BUAG)
(Nr. 201 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

3.2.12 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag.^a Jöbstl und Schernthaler MIM betreffend die Veränderung der politischen Lage in Syrien
(Nr. 202 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

3.2.13 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.in Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Leitner betreffend die Einführung des Unterrichtsfachs „Staatskunde & politische Bildung“
(Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

3.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Ing. Schnitzhofer betreffend die Parkgebühr für die ambulanten bzw. mobilen Pflege- und Betreuungsdienste
(Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)

3.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Schernthaler MIM und Ing. Wallner betreffend bessere Kostenfolgenabschätzung für Gebietskörperschaften
(Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

3.2.16 Antrag der Abg. Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Sicherstellung der militärischen Luftraumüberwachung in Österreich
(Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dipl.sc.pol.Univ. Maier BA)

3.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger, Sauerschnig und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend Kostenübernahme Schwimmunterricht
(Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident KommR Teufl)

3.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Rieder betreffend Verbesserung der medizinischen Rehabilitation

(Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Rieder betreffend Rückerstattung von 50 % der tatsächlich entstandenen Kosten für Wahlarztbesuche bei Mindestpensionisten

(Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

3.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Dr. Hochwimmer und Zweiter Präsident KommR Teufel betreffend Flüchtlinge aus Syrien

(Nr. 210 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

3.2.21 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend die Unterstützung für die Träger der Sozialen Dienste

(Nr. 211 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.22 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend Schulabsentismus

(Nr. 212 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

3.2.23 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend eine Lange Nacht der Demokratie im Land Salzburg

(Nr. 213 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA)

3.2.24 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA, Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend ein Hallenbad im Flachgau

(Nr. 214 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA)

3.2.25 Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA betreffend den Einsatz von Ergotherapeut:innen an Vor- und Volksschulen

(Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

3.2.26 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Thöny MBA betreffend das Entlastungsangebot des Landes für pflegende/betreuende Angehörige

(Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.27 Antrag der Abg. Thöny MBA und Ing. Mag. Meisl betreffend die Anerkennung des Kollektivvertrags der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ)

(Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

3.2.28 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Mag.^a Brandauer betreffend die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs im Tennengau

(Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

3.2.29 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend einen Unterstützungsfonds für Frauen in finanziellen Notlagen

(Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

3.2.30 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Verkürzung der zeitlichen Befristung beim Bauland-Eigenbedarf und Nachforderung des Infrastruktur-Bereitstellungsbeitrags

(Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

3.2.31 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Hubschrauber-Ausnahmebewilligungen für Außenabflüge und Außenlandungen im Land Salzburg

(Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Eichinger)

3.2.32 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Bewilligungserleichterung für die Schaffung von Wohnraum in Dachgeschossen

(Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

3.2.33 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Anhebung des Trainer:innenbudgets und Erhöhung der Beträge der Trainer:innenförderung

(Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Eichinger)

3.2.34 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Erhöhung des Budgets und Anhebung der Auszahlungsgrenze der Salzburger Landeshilfe

(Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

3.2.35 Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend die analoge Beantragung des Heizkostenzuschusses

(Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Walter BA MA)

3.2.36 Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine bundeseinheitliche Regulierung von Sportwetten

(Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

3.2.37 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend die Reduktion des Stellplatzschlüssels von Einkaufszentren und Handelsgeschäften

(Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.38 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Salzburger Wohlstandsbericht

(Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.39 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Veröffentlichung von Stellungnahmen zu Verordnungs-Entwürfen

(Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

3.2.40 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend mobile Erziehungsunterstützung
(Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.41 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme von Vertreter:innen der Psychologie in die Organe des Salzburger Gesundheitsfonds
(Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.42 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Runder Tisch zur Verbesserung der Betreuung älterer Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen oder Abhängigkeitsproblematiken
(Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.43 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine sozial gerechte Umsetzung der Energiewende durch Vorfinanzierungen bei der Aktion „Sauber heizen für alle“
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

Wer mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind die Anträge zugewiesen.

3.3 Schriftliche Anfragen

Insgesamt sind **41 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung betreffend Investitionsförderung für private Skigebiete, insbesondere für die Weißsee Gletscherwelt
(Nr. 108-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend gesetzeskonforme Schonzeiten für Wasservögel und Wildtauben
(Nr. 109-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend die fragwürdigen Vorgänge und Zahlungen rund um die Bauten auf den Liegenschaften des XXX von XXX
(Nr. 110-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend frauenpolitische Maßnahmen in Salzburg
(Nr. 111-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Besuch von Landeshauptmann-Stellvertreterin Marlene Svazek BA beim Treffen rechtsextremer Politiker in Italien
(Nr. 112-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend ein Amtshilfegesuch bezüglich des Schwarz-baus des XXX der Gemeinde XXX
(Nr. 113-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Dringliche Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Einsparungen im Sozialressort
(Nr. 114-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Neuerrichtung einer Almhütte am Gaisberg in Vorderfager
(Nr. 115-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend offene Lehrer:innenstellen, Überstundenleistungen sowie Sprachheilpädagog:innen und Beratungslehrer:innen an den Salzburger Schulen
(Nr. 116-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Errichtung und Implementierung von Gewaltschutzambulanzen im Bundesland Salzburg
(Nr. 117-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Funktion des Tierschutzombudsmannes
(Nr. 118-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulsuspendierungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 119-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schulpflichterfüllung von Schüler:innen im freiwilligen 10. und 11. Schuljahr
(Nr. 120-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend massive Missstände am XXX in XXX
(Nr. 121-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend den Gülleabfluss beim XXX in XXX
(Nr. 122-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Auskünfte zum geplanten Bau eines neuen Interspars in Bischofshofen
(Nr. 123-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend Akten der Antheringer Au, insbesondere zu jenem, in dem sich auch das Gutachten zu den Müll- / Ablagerungsuntersuchungen vom 23. November 2023 befindet
(Nr. 124-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung betreffend PFAS-Belastungen in Salzburg
(Nr. 125-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung betreffend den S-Link
(Nr. 126-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Delogierungsprävention im Bundesland Salzburg mittels Sozialunterstützung und der Salzburger Landeshilfe (Notfallfonds)
(Nr. 127-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend den Neubau der Division für Forensick der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
(Nr. 128-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die ortspolizeiliche Verordnung der Gemeinde Saalbach-Hinterglemm bezüglich eines Werbeverbots während der Ski-WM
(Nr. 129-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger die Landesregierung betreffend die Sanierungsförderung
(Nr. 130-ANF der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny betreffend die Prüfung der Seniorenpflegeeinrichtungen
(Nr. 131-ANF der Beilagen)

3.3.25 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend Veränderung der Begriffsdefinition „Freie Landschaft“ im Salzburger Naturschutzgesetz
(Nr. 132-ANF der Beilagen)

3.3.26 **Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner betreffend Weiterentwicklungen im Sport
(Nr. 133-ANF der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Heilig-Hofbauer BA MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA betreffend die Maßnahmengietsverordnung Fischotter 2025 bis 2029
(Nr. 134-ANF der Beilagen)

3.3.28 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die jagdliche Eignung beim Führen von Jagdwaffen
(Nr. 135-ANF der Beilagen)

3.3.29 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Mag.^a Brandauer an die Landesregierung betreffend die Verteilung der Mittel aus dem Zukunftsfonds für das Bundesland Salzburg
(Nr. 136-ANF der Beilagen)

3.3.30 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA und Egger-Kranzinger an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend das Pflegepersonal
(Nr. 137-ANF der Beilagen)

3.3.31 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Servicestelle leistbares Wohnen
(Nr. 138-ANF der Beilagen)

3.3.32 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend den Verkauf der Liegenschaft Michael-Pacher-Straße 36
(Nr. 139-ANF der Beilagen)

3.3.33 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Studie „Evaluierung der Salzburger Wohnbauförderung“
(Nr. 140-ANF der Beilagen)

3.3.34 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Ausgleichstaxe
(Nr. 141-ANF der Beilagen)

3.3.35 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Benzinfrei-Tage
(Nr. 142-ANF der Beilagen)

3.3.36 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend Strafen wegen Verstößen gegen das Salzburger Jugendgesetz
(Nr. 143-ANF der Beilagen)

3.3.37 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Einzelbewilligung des „XXX“ in Seekirchen
(Nr. 144-ANF der Beilagen)

3.3.38 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Einnahmen für Umweltmaßnahmen nach dem ASFINAG-Gesetz
(Nr. 145-ANF der Beilagen)

3.3.39 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung betreffend Einstellung der Zeitschrift if: informativ & feministisch
(Nr. 146-ANF der Beilagen)

3.3.40 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Legalisierung des „kleinen Glücksspiels“ durch Landesauspielungen mit Glücksspielautomaten
(Nr. 147-ANF der Beilagen)

3.3.41 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend Details zum Kauf der Antheringer Au
(Nr. 148-ANF der Beilagen)

3.3.42 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss
(Nr. 149-ANF der Beilagen)

3.3.43 **Dringliche Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Absage einer Teilhabeeinrichtung im Haus Bolaring
(Nr. 150-ANF der Beilagen)

3.3.44 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Mag.^a Brandauer an Landesrat Ing. Pewny betreffend den Landesvoranschlag 2025
(Nr. 151-ANF der Beilagen)

3.4 **Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

3.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung "Kauf der Antheringer Au durch das Land Salzburg"

3.4.2 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend "Gemeindeausgleichsfonds (GAF)"

Der Landesrechnungshof zwei Berichte übermittelt. Somit ist der Einlauf erledigt und ich unterbreche nunmehr um 13:00 Uhr unsere Plenarsitzung. Wie in der Präsidiale ausgemacht, haben wir gesagt um 13:00 Uhr soll es zu einer Unterbrechung unserer Sitzung kommen. Wir setzen um 14:00 Uhr mit den Ausschussberatungen fort und nach Beendigung der Debatten in den Ausschüssen werden wir unsere Plenarsitzung mit dem Tagesordnungspunkt 4 Aktuelle Stunde fortsetzen.

Ich habe schon gehört es gibt ein paar Gespräche über Möglichkeiten, dass man vielleicht einige Anfragen auch schriftlich beantworten kann. Ich ersuche, diese Bemühungen in der Mittagspause oder am Anfang der Ausschussberatungen fortzusetzen. Wir werden dann mit dem Tagesordnungspunkt 4 am Abend fortsetzen. Ich wünsche eine angenehme Pause.
Danke.

(Unterbrechung der Sitzung: von 13:00 Uhr bis 22:01 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Euch ersuchen, alle die Plätze wieder einzunehmen. Wir setzen mit unserer Plenarsitzung fort, und zwar mit unserem

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der FPÖ „Der Mensch im Fokus - Zukunft und Verantwortung für die Pflege unserer Senioren“ als heutiges Thema festgelegt. Nach dem Redner der FPÖ wird Landesrat Pewny zehn Minuten zu Wort kommen und dann nach Stärke werde ich die Vertreterinnen der Fraktionen aufrufen. Das mit der Zeitdisziplin die Erinnerung erspare ich mir, wir werden einfach rechtzeitig anklingeln und abklingeln oder das Mikrofon abschalten.

Ich komme nun als erstes die Rednerin der FPÖ, Frau Kollegin Berger. Bitte, Du hast das Wort, fünf Minuten.

Abg. Berger: Vielen Dank Frau Präsidentin. Als ich vor 17 Stunden aufgestanden bin und mir hätte jemand gesagt, dass ich jetzt um die Uhrzeit noch die Aktuelle Stunde nachholen darf, hätte ich wohl gesagt, geht's noch, aber ja nutzt nichts.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, willkommen in diesem bunten Käfig! Geschätzter hoher Landtag!

Der Mensch im Fokus sucht man vergebens, wenn man durch die Berichterstattung über die Pflege der letzten Jahre forstet. Die Schlagzeilen sind zum größten Teil negativ und meist ist von Betten und Mängeln die Rede, meist wird über Pflegefälle berichtet und vieles in Zahlen gegossen. Da gibt es leider eine lange Liste. Irgendwann hat man vergessen, dass es eigentlich um Menschen geht, die auf Hilfe angewiesen sind und ein Recht darauf haben, ihren Lebensabend so schön und so gut wie möglich zu verbringen. Immerhin reden wir von einer Generation, die das Fundament für unseren Lebensstandard ermöglicht hat und die auf vieles verzichtet hat, meist ungewollt. Der Mensch im Fokus müsste ja heißen, der Mensch, der im Alter unsere Hilfe benötigt, nicht als Last zu sehen und es als selbstverständlich zu sehen, für diesen Menschen da zu sein. Der Mensch im Fokus heißt auch, die dringend notwendige Wertschätzung für den Beruf immer wieder zu kommunizieren, denn auch diese Menschen sollten in unserem Fokus stehen.

Ich habe nicht lange überlegen müssen, wo denn das stattfindet, und zwar in meinem Heimatort, Standort für das Haus der Generationen, Seniorenwohnheim unteres Saalachtal. Schon vor dem Haus sowie im Eingangsbereich ist das Gesamtbild ein sehr einladendes und man merkt, wie viel hier außerhalb des Pflichtprogramms geleistet wird. Die Ausstellung an Selbstgebasteltem ist davon stiller Zeuge. Gerade in den letzten Wochen konnte man sich auf Facebook die Videos anschauen, die gepostet wurden, und man hat die wunderbare adventliche Atmosphäre förmlich gespürt. Es wurde gebastelt für den Adventmarkt und es war berührend zu sehen, wie man bemüht war und ist, möglichst viele Bewohner mit einzubeziehen je nach ihren Möglichkeiten und ihren Fähigkeiten. Aber auch außerhalb der Bastelzeit gab und gibt es immer wieder Einblicke im Alltagsgeschehen, meist mit einer Prise Humor versehen. Wenn ein Zivildienstler nach abgeleiteter Zeit traurig ist und sich ungerne verabschiedet, so sagt das auch einiges aus. Ich erzähle das, weil es für mich symbolhaft ist dafür, wie die Betreuung in einem Heim gut funktionieren kann. Denn wenn die Pflege nicht funktionieren würde, hätten sie auch keine Zeit, um mit diesen Menschen Freizeitgestaltung im sinnvollen Sinne zu machen.

Tatsächlich wurde bereits vor vielen Jahren von Experten immer wieder betont, dass die demografische Entwicklung einen enormen Fachkräftemangel auslösen wird. Deshalb ist es wohl mehr als befremdlich, dass eine Partei, die zehn Jahre in der Verantwortung war, diese jetzt in der Ignoranz-Ecke wegschmollen möchte und versucht, die Problematik als neu hinzustellen. Nach zehn Jahren Zuständigkeit möchte man schon meinen, dass am Ende ein anderes Ergebnis sichtbar sein müsste. So muss auch klar sein, dass die vielen Jahre des Stillstands unmöglich mit einem Federstrich aufgehoben werden können.

Auch die rote Opposition meint immer, auf Lösungen pochen zu können, die interessanterweise aber in SPÖ-geführten Gemeinden nicht zur Anwendung kommen. Es genügt ja, die Artikel über die leeren Betten in der Stadt Salzburg, Hallein, Oberndorf, Neumarkt usw. zu lesen. Die Forderungen seitens der Bürgermeister gehen zum Teil an der Realität vorbei.

Der Blick zurück ist häufig allzu gnädig. Im schlimmsten Fall wird die Vergangenheit glorifiziert und das ist selten harmlos. So richtig spannend wird der Blick zurück, wenn er das

Gefühl für das Heute schärft und dabei noch eine Botschaft für morgen hat. Der Blick zurück ist deshalb notwendig, um zu wissen, wie man es nicht machen sollte. Das Gefühl für das Heute ergibt sich durch den fortlaufenden Austausch mit jenen Menschen, die tagtäglich diese so wichtigen Tätigkeiten für unsere ältere Generation leisten und über ihre Erfahrungen berichten. Für uns die Aufgabe, auf das Gehörte zu lernen. Dieser Prozess ermöglicht es, den Horizont zu erweitern. Daraus ergibt sich dann die Botschaft für morgen, kein weiter wie bisher. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich weiß es ist auch schon spät, aber ich würde an alle appellieren, dass wir Kontenance bewahren. Wir sind das Hohe Haus, das Haus der Debatte und bitte enthalten wir uns aller abwertenden Kommentare und Äußerungen. Danke. Herr Landesrat, Du bist am Wort, zehn Minuten.

Landesrat Ing. Pewny: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Regierungskollegen! Liebe Abgeordnete!

20 Jahre. Wie Sie alle wissen, bin ich momentan unterwegs in den Seniorenheimen des Landes Salzburgs. Ich habe 20 Heime mittlerweile besucht und ich war in einem Haus im Pongau, das hat mich ein bisschen stutzig gemacht, weil der gesagt hat, er hat seit 20 Jahren keinen Landesrat in seinem Haus empfangen dürfen. Andere Häuser haben gar nicht gewusst, was sie mit mir anfangen sollen. Also höchst bedenklich für mich und das hat mich natürlich auch sehr nachdenklich gemacht und was auch ist, ich sehe das natürlich auch als einen Anstoß, dass die Herangehensweise an die Pflege völlig anders gedacht werden muss.

Wir haben im Land Salzburg 29 Tageszentren, wir haben 74 Seniorenheime in den 119 Salzburger Gemeinden und über 13.000 betreute Personen. Das ist ein solides Fundament an Unterstützungsangeboten, die es im Land Salzburg gibt. Aber mit 115.000 Menschen über 65 Jahre und geschätzte ca. 70.000 Personen über 75 Jahre steht unser Bundesland vor einer wachsenden Aufgabe. Deshalb haben wir auch schon reagiert und eine flächendeckende Salzburger Pflegeberatung in allen Bezirken installiert, die auch aufsuchend arbeitet, die dafür sorgt, dass die Betroffenen, aber auch die Angehörigen umfassend unterstützt werden, sei es bei der Unterstützung und Organisation für die Pflege zu Hause, die Vermittlung an Seniorenheime oder durch die konkrete Beantragung von Sozialleistungen oder Pflegegeldstufen. Unser Ziel ist es, diese Angebote stetig zu verbessern und individuell natürlich anzupassen, weil es geht darum, dass die Menschen in ihrem gewohnten Umfeld so lange als möglich leben können.

Ein besonderer Fokus für meine Person liegt darin in der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und Institutionen, weil sie vor Ort sind, flexibel auf die Bedürfnisse und Menschen eingehen können. Wir haben bereits sehr gute Erfahrungen mit der gezielten Förderung von alternativen Betreuungsformen, Mehrgenerationenwohnen, Hausgemeinschaften, betreutes oder betreubares Wohnen. Und genau das sind die Konzepte für die Zukunft.

Einen weiteren Schritt, und das ist auch der Fokus der heutigen Aktuellen Stunde, stellt die Novelle zum Salzburger Pflegegesetz dar. Es befindet sich derzeit in Begutachtung und in dieser Novelle versuchen wir, die Qualität und in der Pflege, sondern auch die individuellen Bedürfnisse der zu Pflegenden, also der Menschen den Vorrang zu geben. Zugleich sorgen wir durch neue Standards und klare Qualitätsvorgaben für verlässliche Rahmenbedingungen.

Aber während meiner Besuche in diesen Häusern, Heimen, Seniorenheimen, Pflegeheimen, habe ich nicht nur das Haus selbst besucht und angeschaut, sondern ich habe auch Menschen getroffen, Bewohnerinnen und Bewohner, Pflegekräfte, Angehörige und ihre Geschichten, die sie mir erzählt haben, ihre Herausforderungen und ihre Hoffnungen haben mir gezeigt, dass wir handeln müssen. Es darf für uns als Politiker nicht der Anspruch sein, nur Statistiken zu analysieren oder Berichte zu lesen. Wir müssen den direkten Dialog suchen und aus erster Hand erfahren, was wirklich zählt. Genau das ist es, was in unsere Handlungen, die wir in Zukunft setzen wollen, einfließen lassen soll.

Wir brauchen einen aktiven Umgang mit dem Wandel. Bis 2035 wird die Zahl der über 85-Jährigen in Salzburg erheblich steigen. Diese Entwicklungen erfordern ein Handeln. Laut den aktuellen Rahmenbedingungen werden wir bis 2035 ca. 50 % mehr Pflegebetten benötigen. Für uns liegen die Schwerpunkte klar auf der Hand. Wir brauchen einen weiteren Ausbau baulicher Kapazitäten. Das heißt einen Neubau, aber auch Modernisierungen von den alten Häusern, damit wir den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen gerecht werden können. Aber auch, was wir überdenken müssen, ist die Ausstattung dieser Einrichtungen.

Zweitens: Förderung von ambulanten Pflegeangeboten. Es geht um die Stärkung der Pflegedienste, die Menschen in ihrer vertrauten Umgebung unterstützen. Hier ist es aber auch ganz wichtig, dass wir diese vorhandenen Angebote effizienter nutzen. Wir brauchen alternative Wohnformen. Ich denke da an Pflegewohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäuser und betreutes Wohnen, damit die Eigenständigkeit und die Gemeinschaft der zu Pflegenden gefördert wird. Wir brauchen digitale Innovationen, Technologien wie Sturzpräventionssysteme, digitale Assistenzsysteme. Es geht auch weiter Richtung IT. Es kann auch eine App sein, die uns unterstützt. Wichtig ist, dass wir die Pflege effizienter gestalten können, aber auch sicherer.

Meine Erfahrungen und Begegnungen auf der bisherigen Tour haben inhaltlich maßgeblich auch zu diesem Pflegegesetz oder der Novelle des Pflegegesetzes beigetragen. Nur für mich ist es auch an der Zeit, das Verständnis zu ändern. Bisher war man so lange Mensch, solange man etwas leistet und für die Gesellschaft etwas leistet. Aber in dem Moment, wo wir Hilfe benötigen, werden wir auf einmal zu Fällen, medizinische Fälle, Pflegefälle. Ich möchte schon betonen, dass wir nicht nur dann wertvoll sind, wenn wir etwas leisten können. Wir bleiben Menschen mit Würde und Rechten und auch dann, wenn wir Hilfe benötigen und dieses Gesetz soll sicherstellen, dass wir auch dann, wenn wir Hilfe brauchen, die Menschen mit individuellen Bedürfnissen gesehen werden.

Pflege ist aber auch eine Gemeinschaftsaufgabe mit Wertschätzung und Verantwortung. Das Pflegeangebot ruht auf so vielen Schultern. Neben den professionellen Pflegekräften, den stationären Einrichtungen und den mobilen Diensten, die mit extrem großem Einsatz und Engagement arbeiten, sind natürlich auch die pflegenden Angehörigen eine stützende Säule. Klar ihre Leistungen waren bis jetzt oft nicht sichtbar, aber wir werden dafür sorgen, dass sie das nicht bleiben. Mit dem Angehörigenbonus und vielen weiteren Entlastungsangeboten setzen wir ein klares Zeichen der Wertschätzung. Dazu, und das ist auch glaube ich sehr erwähnenswert, haben wir das größte Pflegebudget Salzburgs auf den Weg gebracht. Für 2025 stehen 290 Mio. Euro bereit und ein Budget in dieser Höhe ist für die Pflege nie bereitgestellt worden und ist eine zentrale Aufgabe.

Der Pflegeschlüssel, da habe ich mir lange überlegt, ob ich den wirklich einführen soll oder nicht, aber aus zahlreichen Gesprächen mit Experten und auch mit Pflegekräften habe ich mich entschieden, nicht diesen Pflegeschlüssel einzuführen. Wozu würde er führen? Dass Einrichtungen, wenn sie personelle Voraussetzungen nicht erfüllen, Betten sperren müssten, was in Zeiten einer angespannten Auslastung die Situation nur noch weiter verschärfen würde. Und wer hätte etwas davon? Die Pflegerinnen und Pfleger? Die Menschen in den Pflegeheimen? Niemand.

Wir rücken die Qualität und gleichzeitig die Quantität der Ausbildung ins Zentrum. Einerseits haben wir Erfahrung gemacht, dass Effizienz und Erfahrung die besten Begleiter der täglichen Pflege sind und auch in Heimen vorübergehend zu personellen Engpässen kommt. Und ja, gleichzeitig befinden sich so viele Pflegekräfte in Ausbildung. Und eines ist mir wichtig und das möchte ich zum Abschluss sagen. Es geht uns darum, dass es keine 20 Jahre mehr dauern darf, bis ein für die Pflege in einem Bundesland zuständiger Landesrat sich ein Bild vor Ort von der Situation macht und sich die Frage stellt, was kann ich noch tun. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Kollege Karl Zallinger. Fünf Minuten.

Abg. Mag. Zallinger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuseher und Zuhörer daheim, werden wir nicht mehr viele vorfinden.

Die Aktuelle Stunde ist für mich nicht mehr zu dieser Zeit. Ein aktuelles Thema, aber zu einer Stunde besprochen und diskutiert, wo wir leider nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit haben. Insofern bedauere ich es, dass wir nicht eine Verschiebung herbeiführen konnten, aber wir können gerne diskutieren. Das Thema ist allemal spannend genug.

In einem Seminar für Pflegefachkräfte wurde der Auftrag gegeben, vier Begrifflichkeiten herauszuarbeiten oder herauszufiltern, die den Betroffenen, die in der Pflege stehen, am meisten wichtig erscheinen und sehr zentral sind für die Pflege. Herausgekommen sind Verantwortung, Fürsorge, Herz und Mut. Das haben diese Pflegekräfte als die wesentlichen Säulen ihrer Arbeit definiert.

Ich bin ja fast jede Woche, manchmal auch 14-tägig, in einem Seniorenheim in der Stadt und besuche meinen 95-jährigen Onkel, rede auch gerne und viel mit den Pflegefachkräften und erlebe das, dass die wirklich das auch leben und mit Begeisterung leben und dabei sind, am Patienten sind und sich wirklich in Verantwortung Fürsorge, Herz und Mut für ihre Patienten und Patientinnen einsetzen mit voller Hingabe. Die ich und die wir nicht sehen, sind all jene daheim, die sich um ihre pflegebedürftigen Kinder, Verwandten, Eltern, Großeltern kümmern und auch dort tagtäglich ihre Arbeit verrichten außerhalb der Öffentlichkeit.

Wenn wir heute in der Überschrift den Menschen in den Fokus stellen und zurecht in den Fokus stellen, dann glaube ich ist es wichtig, heute einmal ein großes, großes Dankeschön auszusprechen den Menschen, die tagtäglich in der Pflege ihre Arbeit verrichten. Denn bedankt zu werden und zu danken, sind grundsätzliche menschliche Bedürfnisse, Notwendigkeiten in unserem Wertesystem. Ich denke das teilen wir alle. Insofern ist es mir ein wichtiges und großes Anliegen, all jenen, die heute im Nachtdienst sind oder zu Hause bei ihren Familien, ein wirklich großartiges und herzliches Danke zu sagen für ihre Verantwortung, für ihre Fürsorge, für ihr Herz und für ihren Mut.

Das Thema steht unter Zukunft und Verantwortung. Die Zukunft hat einmal in einer Vergangenheit begonnen und den Lauf über die Gegenwart genommen und in der Pflege begann es mit der ersten Pflegeplattform, dann mit der zweiten Pflegeplattform, wo die Politik insgesamt mit einem Volumen von 300 Mio. Euro für die Verbesserung der Rahmenbedingungen gesorgt hat. Auch an dieser Stelle ein großes Dankeschön für alle Verantwortlichen, die sich an den Prozessen beteiligt haben, die aus der Trägerschaft, aus der Politik und oftmals ehrenamtlich ihr Wissen und ihre Kompetenz eingebracht haben, um diese Verbesserungen herbeizuführen.

Ein wichtiges Fundament ist, denke ich auch die Ausbildung in der Pflege und zur Pflege. Auch hier wurde gehandelt und viel, viel getan. Wir haben 650 Ausbildungsplätze, die stehen pro Jahr zur Verfügung. Es ist faktisch eine Verdoppelung. Hier wurden viele Fundamente gelegt und das möchte ich, bevor meine Zeit abgelaufen ist offensichtlich, wirklich ein großes und herzliches Dankeschön auch an Dich, liebe Landesrätin Daniela Gutsch, aussprechen, weil Du diejenige warst und bist, die sich genau dafür mit Herz und Herzblut einsetzt, dass diese Ausbildung auf die Schiene kommt, dass hier Pflegeausbildung erweitert wird und auch das Wellcome Center ist Dir ein wichtiges Anliegen.

Wichtig denke ich auch für die Zukunft und für die nächsten Schritte ist die konkrete Situation der Pflegenden. Hier ist viel passiert. Hier müssen wir noch viel abarbeiten. Das wird, Herr Landesrat, Du hast das gesagt, auch für die Zukunftsperspektive wichtig sein. Das betrifft die Verstärkung der Nachdienste, die Unterstützung in der Hilfs- und Administrationstätigkeit, die Dienstplanstabilität, dass sich die Leute verlassen können auf das, wann sie eingesetzt werden und das mit ihrer Freizeit und ihren Familien auch in Einklang bringen können.

Wir werden die Zukunft gestalten, was die Pflege betrifft. Einige Argumente kann ich jetzt nicht mehr darlegen, aber dass wir insgesamt 693 Mio. Euro in die Hand nehmen aus Steuergeldern, um genau diesen Sozial- und Pflegebereich zu stützen und weiter aufzubauen, ist mir als Abschluss noch gestattet. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ-Kollegin Thöny.

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Für die Pflege zu sprechen, für die Betreuerinnen und Betreuer zu sprechen, da ist es nie zu spät. Das passt schon so, weil die sind da, wenn sie im Nachdienst sind, Karl, hast Du eh schon gesagt. Da werden sie auch nicht gefragt, ob sie eine Pause wollen oder sonst irgendetwas, müssen sie auch durchziehen.

Wir diskutieren seit Jahren über die Pflege und die Betreuung, über die Menschen, die in diesen Bereichen arbeiten, über Menschen, die Unterstützung benötigen und brauchen. Wir alle hier im Raum haben verschiedene Lebenserfahrungen, Familien, Freundeskreise und alle, wie wir hier sitzen, verschiedene Ansichten in Bezug auf den Menschen in den Fokus zu bringen. Es hat mir schon gefallen, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, Zukunft und Verantwortung für die Pflege unserer Senioren. Sehr passend, überhaupt für die Weihnachtszeit. Das ist in Ordnung. Aber sollte nicht der Mensch in all unserem Handeln als verantwortungsbewusste Politikerinnen im Mittelpunkt unserer Entscheidungen stehen? Und was braucht man dafür? Respekt, Anstand, Vernunft und die Fähigkeit zuzuhören und hinzuschauen. Das hast Du auch gesagt, Christian. Und ich verbinde den Mensch im Fokus mit Courage. Es bedeutet für Menschen, die Stimme zu erheben, wenn sie selber die Kraft nicht haben, selbst zu sprechen. Es bedeutet auf Missstände und auf Notwendigkeiten, die die Menschen brauchen, hinzuweisen. Und es bedeutet nicht still zu sein, wenn Menschen in Not sind und eine pflegerische Betreuung und Versorgung benötigen.

Wir als Opposition werden immer so hingestellt, ihr fordert nur und fordert nur, braucht Geld und weiß nicht was immer. Nein, wir stehen dann hier, haben Courage und wir sind die Stimme und zeigen auf, was benötigt wird. Das ist nicht schlimm. Sonst wäre ja gar nichts los im Landtag.

Vor 14 Tagen fand mit Dir, Christian, ein sogenannter Pflegegipfel mit den Flachgauer Gemeinden statt. Auslöser dazu war ja der Pflegepersonalnotstand in den Seniorenheimen. Das wissen wir, ich brauche es nicht noch einmal erwähnen, aber leider muss ich es ja, weil ich muss ja aufzeigen, über 500 Seniorenbetten sind leer. Gleichzeitig gibt es aber Wartelisten und viele Betroffene werden ja zu Hause gepflegt und betreut und auch die 24-Stunden-Pflege, wenn es die Infrastruktur und die finanzielle Gegebenheit überhaupt zulässt, betreut. Was passiert jetzt eigentlich nach dem Treffen? Du sagst Du schaust hin, Du bist unterwegs, Du fährst in die Seniorenwohnhäuser. Ich kann mich schon erinnern, der Walter Steidl hat das auch getan. Das ist okay, wenn man sich das anschaut und das ist ja eigentlich auch der Job, so wie ich ihn sehe und wie ich ihn wahrnehme.

Ja und trotz der vor allem für die Pflegebedürftigen und deren Familien belasteten Situationen, und das wissen wir alle da herinnen, da brauchen wir nicht irgendetwas schönreden. Ihr habt als Regierungspartei die Forderungen der Pflegepetition zum Beispiel neben der Anstellung der Pflegebetreuung, da kann man stehen, wie man will, okay, das habt Ihr abgelehnt. Ihr habt weitere Sachen auch abgelehnt, wie die konkrete Verbesserung der Voraussetzungen für die Inanspruchnahme der Angehörigentlastung oder den Ausbau der Pflegeberatungsstellen. Das wird notwendig sein, es sind 13 Personen in den Pflegeberatungsstellen im ganzen Bundesland tätig, teils Teilzeit. Wir werden da mehr brauchen.

Ihr habt auch die Wertschätzung und Anerkennung der Leistungen von betreuenden Angehörigen abgelehnt. Ihr habt das mit einem Federstrich gemacht und somit habt Ihr 4.000 Stimmen im ganzen Bundesland Salzburg einfach ignoriert. Das muss man da schon sagen. Und Ihr sprecht davon, der Mensch steht im Mittelpunkt. Ihr als Regierung belächelt jedes Mal, und ich muss das jetzt wirklich sagen, mit einer eigenen Arroganz die Lösungsvorschläge zur Verbesserung. Ihr könnt auch einmal zuhören, hinhören und Christian, wenn Du unterwegs bist, wirst Du das auch hören, was gebraucht wird.

Und ich mache es jetzt ganz kurz, weil ich habe nur eine Minute, aber ich sage gleich, wenn ich ein bisschen überziehe, ich habe mit dem Max schon ausgemacht, mit dem Nachredner, bitte ihm die Zeit abzunehmen. Das sind nur einige Beispiele und ich nenne es jetzt schon Baustellen, die sind da und da ist es notwendig, darüber zu sprechen. Du hast das betreute Wohnen angesprochen. Im betreuten Wohnen wohnen Menschen, die schon längst in Seniorenheime gehören würden. Die warten auf den Platz und die sind im betreuten Wohnen nicht gut betreut, weil die mehr Pflege und mehr Betreuung brauchen. Und ich habe ein Herz dazu gemalt, weil für mich stets der Mensch im Mittelpunkt steht, weil sonst wäre ich nicht in den Landtag gegangen.

Ich erinnere an Worte von Landeshauptmann Haslauer zu der damaligen Pflegemisere. So einen Fall, wie das Pflegeheim damals war, das darf es nicht mehr geben. Wir sind es den älteren und pflegebedürftigen Menschen einfach schuldig, sie bestmöglich zu betreuen, denn wir haben gerade dieser Generation sehr viel zu verdanken. Das hat mir gefallen, Herr Landeshauptmann Haslauer. Da haben Sie etwas Richtiges angesprochen. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Liebe Barbara, auch für Dich sind fünf Minuten fünf Minuten.

Abg. Thöny MBA (setzt fort): Wir haben eh gesagt, können Sie abziehen, Frau Präsidentin, gar kein Thema. Mein letzter Satz noch. Die Menschen, die uns Politikerinnen vertrauen sollen, vertrauen uns, was das betrifft, schon lange nicht mehr. Ich habe diese Rückmeldungen. Wieso soll ich zur Wahl gehen? Das tut mir als Demokratin weh. Sie fühlen sich im Stich gelassen und nicht ernst genommen. Und was ist das als wert? ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Liebe Barbara bitte.

Abg. Thöny MBA (setzt fort): Gerne. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die KPÖ Frau Kollegin Hangöbl.

Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd: Guten Abend! Der Mensch im Fokus und wie wichtig uns die Pflege ist, glaube ich haben wir jetzt schon gehört. Ich muss trotzdem anmerken, dass ich einfach glaube, dass das Thema zu wichtig ist, um es um 22:00 Uhr am Abend zu diskutieren und ich bin mir nicht sicher, ob das die richtige Botschaft ist, die wir da heute rauschicken. Das ist etwas, was ich voranstellen möchte. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Ich möchte gerne heute über Selbstbestimmung und ein Leben in Würde sprechen, um in eine bisschen andere Kerbe zu schlagen. Ich glaube, dass es ganz vielen älteren Menschen wichtig ist, solange es irgendwie geht, in den eigenen vier Wänden zu leben und selber entscheiden zu können, wie man das Leben gestaltet, selber mobil zu sein, das Leben so gut wie es geht selbst zu bewerkstelligen. Und genau dafür braucht es ein gutes Umfeld und genau dafür, um den Mensch da in den Fokus zu stellen, braucht es auch eine solidarische Gesellschaft, die das bereitstellt.

Um physisch gesund zu bleiben, braucht es Gesundheitsvorsorge. Wir haben heute schon über Zahngesundheit gesprochen, aber auch zum Beispiel den Physiotherapeuten, die Physiotherapeutin. Das sind aber sehr oft Leistungen, die sich Menschen selbst bezahlen müssen oder einen großen Teil davon. Da gibt es nur einen Kostenersatz und das ist etwas, was sich eben viele Menschen nicht leisten können, wenn sie ohnehin schon in einer finanziell angespannten Situation sind. Also wer gesund altern möchte, der braucht da das nötige Kleingeld dafür.

Um psychisch gesund zu bleiben, braucht es noch mehr, und zwar zum Beispiel das Thema Mobilität. Da geht es darum, wie ist ein Ortskern gestaltet, wie gut kann ich selbstständig eine Post erreichen, den Arzt erreichen, den Supermarkt erreichen. Da braucht es öffentliche Mobilität. Wir wissen seit Corona, was für einen extrem starken Einfluss Einsamkeit auf die Gesundheit von Menschen hat. Auch da müssen wir solidarisch schauen, dass es auch für Menschen im Alter möglich ist, dass sie selbstbestimmt leben. Um länger zu Hause zu bleiben, sind Projekte wie zum Beispiel die Community Nurses sehr wichtig. Wir wissen, die wird es nicht mehr geben in dieser Form.

Pflege zu Hause in Form einer 24-Stunden-Betreuung ist ebenso teuer. Also da gibt es auch viele Leute, die sich das nicht leisten können und die können das dann natürlich auch nicht auswählen. Wenn es diese Möglichkeit nicht gibt, übernehmen sehr oft Töchter oder Schwiegertöchter diese Aufgaben, aber auch das muss man sich in Wahrheit in irgendeiner Form leisten können, weil diese Care-Arbeit bedeutet natürlich Entfall von Lohneinkommen, Entfall von Einkommen für häufig Frauen. In der nächsten Folge ist es wieder Altersarmut und wir sind in einem Kreislauf drinnen.

Wir haben vor wenigen Wochen hier drinnen sehr intensiv über die Anstellung von pflegenden Angehörigen gesprochen, um eben nicht die Familie mit diesem Thema allein zu lassen und um nicht Frauen wieder die Care-Arbeit einfach umzuhängen, weil die Schwarz-Blaue

Landesregierung davon ausgeht, dass die Frauen das sowieso weiterhin gratis machen wollen. Und nicht zuletzt ist natürlich auch das Thema Wohnen im Alter ein Thema, und zwar so zu wohnen, dass Menschen das selbstständig schaffen können. Da geht es um Barrierefreiheit, da geht es wiederum um Erreichbarkeit, da geht es auch um die Möglichkeit, dass man sich das Eigenheim dann so gestaltet oder auch die Mietwohnung so gestaltet, dass man da eben lange selbstständig bleiben kann.

Die Worte der Mensch im Fokus sind sehr blumig, bringen aber vielen Salzburgerinnen und Salzburger nichts, wenn man nicht dann auch die monetären Mittel zur Verfügung stellt und gerade wenn es um Ortskennstärkung, um Community Nurses, um Mobilität, um Barrierefreiheit geht, dann sind es vielfältig auch Seniorenheime, vielfältig Aufgaben der Gemeinden und wir wissen, wie es um die finanziellen Situationen in den Gemeinden steht.

Auch die Familien soll man nicht alleine lassen mit diesen Herausforderungen. Wenn man also in einer solidarischen Gesellschaft den Mensch wirklich in den Fokus stellen möchte, dann müssen wir Geldmittel in die Hand nehmen und das mit der Würde und der Selbstbestimmung auch wirklich ernst nehmen. (Beifall der KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Kollegin Kimbie Humer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Pflege ist immer dringlich egal um welche Uhrzeit und man hat uns heute schon vorgeworfen wir würden nichts arbeiten, doch wir arbeiten, wir machen es gern.

Liebe FPÖ, da gehört schon einiges an Mut dazu, dass man nach eineinhalb Jahren voller Pleiten, Pech und Pannen in der Pflegepolitik jetzt plötzlich Fokus Mensch, Zukunft und Verantwortung für die Pflege unserer Senioren zum Thema der Aktuellen Stunde macht. Ich frage mich auch tatsächlich, welche Menschen rücken wir denn heute in den Vordergrund? Die Community Nurses, die ihren Job verlieren? Die Familien, die von den Community Nurses betreut worden sind? Jene schwer psychisch kranken Menschen, die gehofft haben, im Haus Bolaring einen sicheren Platz zu finden? Die 500 Menschen, die auf einen Seniorenwohnhausplatz warten? Ihre Angehörigen, die daran verzweifeln? All diese Menschen sind nämlich Opfer der mut- und visionslosen Politik des FPÖ-geführten Sozialressorts und für diese Menschen wird die heutige Märchenstunde, egal um welche Uhrzeit sie geführt wird, über die Leistungen des Landesrates nichts ändern. Im Übrigen die Pflegeberatung wurde 2008 ausgebaut, also das ist keine Leistung, die jetzt Euch zuzurechnen ist.

Nun aber zur jüngsten Leistung, das neue Salzburger Pflegegesetz. Das ist jetzt für letztes Jahr angekündigt worden und jetzt ist es ja endlich da und ich frage mich ganz ehrlich: Was hat da so lange gebraucht? Ich arbeite seit 30 Jahren in den städtischen Seniorenwohnhäusern und ich kann eines mit Sicherheit sagen, es ist in diesem neuen Pflegegesetz genau gar keine Änderung für diese Häuser drinnen, denn alles, was darin enthalten ist, das erfüllen wir jetzt schon, denn die allermeisten Standards, die bisher Mindeststandards waren, die überfüllen wir ja schon längst. Ich habe mir gedacht, kann das wirklich sein,

dass dieses Gesetz eine Nullnummer ist und habe mir erlaubt, auch ein bisschen nachzufragen, und zwar bei all den Trägern und Trägerinnen, die angeblich beteiligt waren an diesem partizipativen Prozess und jetzt möchte ich Euch ein bisschen erzählen, was die sagen, da ist die Enttäuschung nämlich groß.

Ich bin auf ganz viele Kritikpunkte gestoßen, da reicht jetzt die Redezeit nicht. Ein paar Beispiele kann ich ja herausgreifen. Die sagen im Gesetz fehlt jede Innovation. Digitalisierung, TeleCare, Ambient Assisted Living, Du hast das schon aufgezählt, hätten wir schon längst angehen können. In jedem Gasthaus, wenn ich auf die Toilette gehe, geht das Licht automatisch an und in Seniorenwohnhäusern nicht. Nicht abgebildet im Gesetz ist auch die Versorgung durch Psychologinnen, Psychotherapeutinnen oder andere Therapeutinnen. Das, obwohl alle Träger berichten, dass die Menschen, die zu ihnen kommen, immer schwerer krank sind und immer mehr umfassende Versorgung brauchen.

Im Pflegegesetz finden wir auch nicht das Thema Hospiz- und Palliativdienste, das ist außen vor, auch keine Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Pflegepersonen führen, z.B. Schutz vor Gewalt von den Bewohnerinnen, auch von den Angehörigen. Die Arbeit ist ja nicht leicht. Die verpflichtende Heimleiterausbildung, die finde ich natürlich gut. Die meisten Heimleiter und Heimleiterinnen haben diese Ausbildung, aber die kleineren Häuser, die tun sich wirklich schwer, und zwar finanziell und natürlich auch zeitlich, die müssen ihre Leute abstellen und nach Oberösterreich schicken. Also hier braucht es dringend ein Angebot in Salzburg.

Zusammenfassend scheint das Gesetz aus ein paar redaktionellen Veränderungen, einer Spur mehr Dokumentation für die Pflegepersonen und einer Erleichterung für die Heimaufsicht zu bestehen. Auch Volksanwalt Bernhard Achitz schließt sich der Meinung der Träger an, dass ein weiterer Pflegekandal mit diesem Gesetz nicht verhindert werden kann.

Was im Gesetzestext völlig fehlt, das ist der Punkt der Finanzierung. Da finden sich keine Anhaltspunkte und wir wissen alle die Häuser sind immer mehr in Bedrängnis, die wissen nicht mehr, wie sie diese Leistungen aus dem Tagsatz finanzieren können. Die Gespräche, muss ich ehrlich sagen, die haben mich betroffen gemacht. Ich habe bei den Trägern nämlich echte Not erlebt. Also das war jetzt nicht nur aufbegehren. Sie fühlen sich nicht gehört und sie fürchten ehrlich um die Zukunft der Pflege. Ich habe bei meiner Recherche übrigens einen Zeitungsbericht gefunden aus dem Jahr 2020, wo Du, Herr Landesrat, zugibst, Dich in der Pflege nicht auszukennen. Wenn ich ganz ehrlich bin, der Wissenszuwachs bis zum heutigen Tag ist jetzt nicht so groß. Das ist jetzt nicht optimal für einen Landesrat, aber man kann sich eine Expertise an die Seite stellen und das würde ich Dir dringend empfehlen. Dafür würde ich Dich bitten, weil das ist für unsere Senioren und Seniorinnen glaube ich das allerwichtigste. Danke. (Beifall der SPÖ- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort für die ÖVP Kollege Schnitzhofer.

Abg. ÖkR Ing. Schnitzhofer: Hohes Haus!

Pflege glaube ich trifft jeden von der Geburt bis zum Sterben. Jeder braucht irgendeine andere Pflege. Deswegen ist es auch sehr emotional und ich glaube selbst meine Betrachtungsweise, dass man das in Ebenen anschauen muss, aus Sicht desjenigen, der heute gepflegt wird, wie ist da die Sicht der Pflege, wie ist die Sicht der Pflege aus demjenigen, der Angehöriger ist. Die Angehörigen sind ein ganz ein großer Teil, auch ein wesentlicher Teil. Wie ist die Sicht der Pflege aus dem Pflegenden, aus der pflegenden Sicht.

Es möchte sein, jetzt oberflächlich betrachtet, das sind ganz verschiedene Betrachtungsweisen oder man sieht es ganz anders. Ist es aber nicht. In Wirklichkeit ist der gemeinsame Nenner immer der gleiche. Es geht darum, wie schafft man die größte Zufriedenheit für alle Betroffenen. Wenn diese Sichtweise, diese verschiedene, würde ich jetzt versuchen, als ein kleiner Teil, als Träger eines Seniorenwohnheimes über unser Haus zu berichten, weil mir das einfach fällt und das auch von mir aus der Praxis kommt und vielleicht eine kurze Erläuterung dazu. Was haben wir für ein Haus? Die Marktgemeinde Abtenau ist Träger von einem Haus mit 121 Betten. Herr Landesrat, wenn Du kommst, sag es mir, wir wissen schon, was wir mit Dir zu anfangen haben, weil es gibt immer offene Punkte. Es gibt auch Wünsche natürlich. Wir sind damit das zweitgrößte Haus nach Hallein im Tennengau. Wir haben einen Versorgungsauftrag für 10.000 Einwohner für das Lammertal und wir erfüllen den Versorgungsauftrag gut. Das kann ich jetzt so sagen. Wir haben keine Wartelisten. Wir haben mit heutigem Tag zwei Reservebetten. Das tut ganz gut. Das kann jeder Bürgermeister bestätigen. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Und wir haben 120 Mitarbeiter, mit heutigem Tag 124 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wir haben keinen Personalmangel.

Ich muss vielleicht vorneweg schicken, das Seniorenwohnheim Abtenau hat eine Besonderheit, eine Besonderheit, die uns sehr hilft, nämlich, das ist eine österreichweite Besonderheit, wir haben ein Krankenhaus angeschlossen mit 25 Betten, ein nicht öffentliches Krankenhaus. Ich bedanke mich beim Land, dass wir das noch immer haben dürfen. Das ist sehr, sehr gut für uns, ein großer Benefit für den Bezirk. Wir haben auch viele Patienten aus dem ganzen Bundesland. Das hilft uns in der Übergangspflege, das hilft uns auch in der Rehabilitation. Also das muss man fast dazu sagen Fairness halber.

Warum haben wir, ich versuche das zu erklären, warum haben wir keine Personalprobleme? Ich muss fast immer auf Holz klopfen, das gehört dazu. Ein bisschen Aberglaube habe ich. Warum? Wir haben noch eine Besonderheit und das ist auch, soweit ich weiß gibt es kein zweites Mal in dieser Größe und dieser Form, wir haben einen sozialen Verein mit 44 Mitgliedern, der hat heuer ein Jubiläum gefeiert, der ist stationiert im Seniorenwohnheim, heißt Lebensfreude Abtenau und diese Lebensfreude Abtenau kümmert sich darum, dass die Bewohnerinnen und Bewohner ein schönes Leben haben bei uns im Seniorenwohnheim und die helfen natürlich uns jetzt nicht in der Pflege, das machen wir schon selber mit unseren Fachkräften, aber sie helfen uns, um zufriedene Bewohnerinnen und Bewohner zu haben. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten) Die machen Unternehmungen zusammen

mit den Angehörigen. Die machen Feste, vom Frühlingsfest bis zum Erntetankfest zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und das bringt Zufriedenheit.

Ich glaube diese durchgehende Zufriedenheit vom Bewohner zum Angehörigen, der Angehörigen ist meist eine „sehr kritische Heimaufsicht“, hin zum Mitarbeiter, bringt uns sehr viel. Ich möchte abschließend sagen, ich bin felsenfest davon überzeugt, dass eine technokratische, bürokratische Vorgangsweise, die sehr kalt ist, uns nicht helfen wird, die Aufgabe Pflege zu bewältigen. Es ist in Ordnung, dass wir eine Heimaufsicht des Landes haben, es ist in Ordnung, dass wir eine Heimaufsicht der Volksanwaltschaft haben, der Patientenvertretung haben, etc., etc., etc. Wir haben sehr, sehr viele Aufsichten, das ist auch in Ordnung, aber weiterbringen wird uns das nicht. Ich glaube nicht, dass wir damit alle Probleme lösen können.

Die Probleme, die wir haben, lösen wir menschlich, ja richtig, Frau Kollegin, danke schön. Ich glaube die Aufgabe Pflege lösen wir damit, dass wir das Thema sehr menschlich angehen, sehr offen angehen und ein bisschen warmherzig. Ich möchte mich in diesem Weg auch bei allen bedanken, die mitgehen bei diesem Weg, den Bewohnerinnen, den Angehörigen, den Mitarbeiterinnen und den Mitgliedern unseres Vereines. Ein herzliches Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die FPÖ Herr Klubobmann Schöppl bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Pflege. Pflege heißt Demut vor den zu Pflegenden, Demut vor den oft Alten, Demut vor jenen, denen die Jungen, die nächste Generation alles zu verdanken haben. Pflege heißt auch Respekt. Respekt vor denen, die pflegen, die aufopfernd jeden Tag oft Nächte mit Begeisterung, Herzblut und viel Verständnis einen Beruf ausüben, der jenen zur Seite steht, die am Ende oft ihres Lebensweges stehen.

Demut und Respekt, deswegen hat auch diese Landesregierung die Pflege mit in den Mittelpunkt gestellt und darf ich Sie an meine Budgetrede erinnern, in denen ich Ihnen nach- und vorgerechnet habe, wie viel Geld in diesen Schwerpunkt läuft. Aber die Freiheitlichen sind auch angetreten, Versäumnisse aufzuarbeiten und wenn ich heute von einer Nullnummer höre, dann muss ich sagen die Nullnummer waren ja wohl die GRÜNEN in der Pflege. Zehn Jahre Versäumnisse, die Sozialdemokratie hat mit dieser Kritik auch recht, zehn Jahre Versäumnisse und Baustellen hinterlassen und es dauert halt Jahre, ...

(Zwischenruf Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA: Jetzt wünschen sich alle den Heinrich Schellhorn wieder zurück. So schaut es aus!)

... es dauert halt Jahre, das wieder aufzuholen.

Und wieso waren Sie nicht in der Lage, ein Pflegegesetz vorzulegen? Jetzt ist es auf Reihe gekommen. Jetzt ist es in Begutachtung. Ihre Versäumnisse, wo ist es denn geblieben? Nichts tun und dann jene, die arbeiten, zu kritisieren. Und ja, heute ist spät abends und es

sind Gesetzesvorlagen der Freiheitlichen, weil wir fleißig sind, weil wir was tun. Wohnbauförderung auch hier Versäumnisse aufgeholt, das heute vorgelegt, damit das passieren kann, was notwendig war und ist. Oder Landesumweltanwaltschaft, wo die Blockade der GRÜNEN endlich aufgelöst und die Angelegenheit in eine positive Zukunft gebracht wurde.

Ja wir sind bereit, das zu verbessern. Wir sind bereit, die Hemdärmel hinaufzukrempeln und deswegen sind wir auch heute etwas länger hier im Hause. Das Pflegegesetz steht vor der Tür und der Philosoph Protagoras hat gesagt: Der Mensch ist das Maß aller Dinge. Das Maß sind die zu Pflegenden und das erhält aus diesem Gesetz genaue Definitionen von Begriffen wie Pflege, Betreuung oder Hilfe oder denken wir an die Bedachtnahme. Persönliche Vorlieben, persönliche Gewohnheiten und persönliche Bedürfnisse sind plötzlich im Gesetz festgeschrieben. Der Mensch, das Maß der Dinge ist der Mensch, seine Vorlieben, Gewohnheiten und seine Bedürfnisse und Mindeststandards werden zu Standards, weil jenen, vor denen wir in Demut zu stehen haben, die Älteren, denen wir uns alles verdient haben, jenen kann kein Minimum wohl ausreichen.

Und Frau Kollegin, eines von den GRÜNEN, Ihre Rede war der Pflege nicht würdig. Ihre Rede war diesem Haus nicht würdig. Diese Rede zeigt eines, was den GRÜNEN, was den GRÜNEN die Pflege wert ist und die Demut vor diesen Menschen, nämlich, wie sie sich selbst bezeichnet haben, eine Nullnummer. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Herr Klubobmann Maurer.

Klubvorsitzender Abg. Dr. Maurer MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus! Zuschauer und Zuhörer, werden wir trotz hoher Resilienzfähigkeit wahrscheinlich nicht mehr viele haben.

Was war meine erste Reaktion, wie ich den Titel gelesen habe, habe ich mir gedacht ja hoffentlich endlich, lieber Herr Landesrat, Verantwortung übernehmen und wirken. Du hast sehr spannend von Deinen Ausflügen in die Seniorenwohnhäuser berichtet. Ich glaube, das ist gut und richtig, aber das wird es nicht sein und so ein bisschen immer in die Vergangenheit zu schauen und zu sagen na ja das war alles davor. Ja, ich glaube, Du hast einiges geerbt, aber ich mache es jetzt ein bisschen juristisch. Du hast auch eine unbedingte Erbtrittserklärung abgegeben. Was heißt das? Du hast alle Verantwortung vollinhaltlich übernommen, das sagt der Gesetzestext. Du haftest als Erbe für alle Schulden und auch für die Erfüllung von Vermächtnissen mit seinem eigenen Vermögen in unbeschränkter Höhe. Und jetzt kommt es. Der Erbe haftet aber auch dann, wenn er von der Existenz dieser Forderungen noch nichts wusste und jetzt ist glaube ich der spannende Punkt.

Der Andi Schöppl hat gesagt Versäumnisse aufgeholt, ja. Hemdsärmelig hochgekrempelt, auch ja. Schauen wir uns alles am Ende des Tages an. Ich habe es eh schon mal gesagt in meiner Budgetrede, die bittere Wahrheit ist halt ein bisschen eine andere. Es werden 16 % des Budgets investiert, 693 Mio. Ja, aber es sind 500 Betten leer und der Heizkostenschuss ist nach wie vor bei 250. Das ist eher so die soziale Kälte. Du hast gesagt Pflegegesetz ante portas. Ja, schauen wir mal, ob wir es hereinlassen und nicht nur das Christkind.

Verantwortung zu übernehmen wäre wahrscheinlich auch den Heizkostenzuschuss nach oben zu bringen, die Community Nurses. Wir sind auch als Opposition nicht die, die keine Vorschläge machen würden. Die Abgeordnete Barbara Thöny hat sogar 4.000 Unterschriften für die pflegenden Angehörigen gesammelt, etc.

Verantwortung in der Pflege heißt natürlich auch, die Gemeinden, die eine Hauptlast tragen, zu entlasten mit diesem, ich sag es einmal 20,5 Mio. Ja, ein Anfang 16,5, ich hab es aber auch schon gesagt, aus dem GAF und vor dem Hintergrund der späten Stunde zum Schluss kommend. Also ich erwarte mir und erhoffe mir wieder so spannende Schilderungen von Deinen Besuchen und sozusagen ein bisschen der Wunsch an das Christkind. Also das nächste Mal, wenn Du berichtest, hoffe ich, dass Du berichtest, dass nur mehr fünf oder 15 oder 50 Pflegebetten leerstehen. Das wäre mein Wunsch ans Christkind, an Deine Bemühungen, an die hochgekrempeelten Ärmel und damit bin ich am Schluss und nicht am Ende angelangt. Danke. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die KPÖ Herr Kollege Eichinger.

Abg. Mag. Eichinger: Vielen Dank. Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte jene Menschen in den Fokus rücken, die Pflege leisten und somit unseren Seniorinnen und Senioren einen guten Lebensabend ermöglichen. Wer ist das? Das sind allen voran pflegende Angehörige. Pflegende Angehörige, die eine Hauptlast der Pflegeleistung hier im Land leisten, hauptsächlich Frauen, Schwiegertöchter, Töchter, Ehefrauen. Leider sind sie sehr schlecht abgesichert, verzichten oft persönlich auf Einkommen, auf Beschäftigung, weil es sich mit der Pflege nicht mehr ausgeht. Einer Absicherung, einer sozialen Absicherung sehen wir aber hier in diesem Haus nicht entgegen, weil die Anstellung pflegender Angehörige wurde nicht beschlossen.

Die Community Nurses, jene Pflegekräfte, hochqualifizierte Pflegekräfte, die vor Ort bei den zu Pflegenden im sozialen Umfeld der zu Pflegenden wissen, was wird hier gebraucht, was ist absehbar, wann muss man einschreiten, welche Möglichkeiten gibt es hier noch, unterstützend tätig zu werden, welche anderen Angebote können noch verwendet werden, bevor man in die stationäre Einrichtung kommt. Eine gute Einrichtung, um zu verhindern, dass Menschen aus den eigenen vier Wänden weg müssen in Pflegeheime oder ins Krankenhaus.

Die mobile Pflege versucht jene Leistungen, die man nicht notwendigerweise stationär machen muss, vor Ort zu erbringen, leider meist unter sehr hohem Zeitdruck. Man muss zu den Klientinnen und Klienten hinfahren, hat einen gewissen Leistungskatalog abzarbeiten, aber oft nicht Zeit, noch zehn Minuten oder 15 Minuten für ein Gespräch. Seniorenwohneime, wir haben schon gehört, es gibt große Wartelisten. Es ist auch so, dass manche Heime personell besser besetzt sind, andere Heime mussten wir zusperren, weil es zu wenige Pflegekräfte gibt. Auch hier ist es so, dass die Arbeitsbelastung und der Arbeitsdruck hoch sind.

Im Krankenhaus haben wir die Fälle, dass es immer noch Probleme gibt. Seniorinnen und Senioren, die aufgrund eines Krankheitsfalls im Krankenhaus stationär aufgenommen wurden und deren Gesundheitszustand sich verschlechtert hat, wieder in eine Einrichtung zu bekommen, weil selbst das Entlastungsmanagement hier keine Möglichkeiten mehr hat, Unterbringungen zu finden. Ich erinnere an den Fall, wo eine Frau bei den Barmherzigen Brüdern fast ein Dreivierteljahr auf der Station war, bevor ein Heimplatz unter großen Bauchschmerzen gefunden werden konnte. ...

(Zwischenruf Landesrätin Mag.^a Gutschl: Bei Hans Schnitzhofer!)

... Aber trotzdem ist es ein sehr schwieriges und eine Herkulesaufgabe und das große Problem und das, was ich hier jetzt zentral noch herausheben möchte, das ist auch das, was Herr Achitz bei den Seniorenwohnheimen erwähnt hat. Warm, satt, sauber, das ist nicht das, warum diese Menschen Pflege machen. Diesen Menschen liegen ihre Angehörigen, ihre Klientinnen und Klienten am Herzen und die wollen ihre Arbeit ordentlich machen. Aber wir haben ein System geschaffen, die diesen Rahmen sehr schwer ermöglicht. Wie die Community Nurses eingeführt worden sind, habe ich mit einigen gesprochen und viele Diplomkräfte haben gesagt es ist so wunderbar, jetzt können sie endlich all das, was sie in ihrer Ausbildung gelernt haben, nicht nur fachlich, technisch, sondern auch sozial und im Umfeld wunderbar ausleben und anbringen. Genau diese Möglichkeiten sollten wir auch in allen Bereichen ermöglichen, um den Mitarbeitern, um den Pflegekräften wieder eine erfüllende Tätigkeit zu ermöglichen und auch einen umfassenden Blick auf ihre Angehörigen, auf ihre Klientinnen und Klienten zu ermöglichen. Das sollte unser Ziel sein, denn dann haben wir auch eine wunderbare und gute Versorgung unserer Seniorinnen und Senioren. Danke. (Beifall der KPÖ PLUS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die letzte Wortmeldung steht bei den GRÜNEN. Klubobfrau Berthold.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ja, lieber Soziallandesrat Christian Pewny, Du hast ein anstrengendes Erbe angetreten. Das ist kein Spaziergang im Sozialressort, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen. Das Sozialressort ist eins, wo man hineinhackeln muss, ziemlich. Du hast gesagt, Du fährst durch die Heime, schaust das an, Du machst eine Pewny-Tour. Ich glaube niemand, der im Sozialbereich verantwortlich war, hat das nicht getan. Das machen alle, die politisch für das Thema verantwortlich sind. Dann geht es darum, was macht man danach. Was macht man, wenn man es gesehen hat, wie die Situationen sind, wie die Häuser unter Druck sind, wie es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht. Wenn ich in den Reden gehört habe, Jahre des Stillstands, Fachkräftemangel, da fällt mir eine Situation immer wieder ein: In meiner ersten Regierungsphase ist es darum gegangen, ob € 400.000,- für einen zusätzlichen Ausbildungskurs für Pflegerinnen und Pfleger zur Verfügung gestellt werden für das BFI. Es war ein hartes Ringen in der Politik, in der Regierung, es war im Arbeitsausschuss und dieses Geld ist damals nicht gegeben worden.

Es war schon absehbar, dass es mal schwierig wird mit Pflegerinnen und Pfleger. Thema der Ausbildung ist eines, das uns schon lange begleitet und bewegt. Das hat die Wurzel

nicht im Sozialressort, sondern im Gesundheitsressort. Daniela Gutschi greift das Thema auch auf und da geht schon einiges weiter. Aber auch da hast du nicht von heute auf morgen neue Mitarbeiterinnen.

Wenn ich höre, dass du flächendeckend die Pflegeberatung eingerichtet hast in allen Bezirken. Die ist 2008 unter Erika Scharer aus der Taufe gehoben worden, flächendeckend in allen Bezirken. Seitdem hat sie sich weiterentwickelt, macht gute Arbeit, ist an der Belastungsgrenze. Genauso wie Du durch die Heime fährst und die Organisationen besucht hast, habe ich das auch getan und ich kann mich noch gut erinnern an das Gespräch der Pflegeberaterinnen im Lungau in Tamsweg. Die leisten super Arbeit, aber es ist beinhart. Da braucht es Unterstützung. Wenn gesagt worden ist, Du hast Baustellen übernommen: Wie ich eingestiegen bin, habe ich sofort ein Pflegesteuerungsteam eingerichtet, monatliche Treffen mit allen Stakeholdern. Ich habe Dir die gesamten Protokolle gegeben, die gesamten Adressen, habe gesagt bitte macht das weiter, lass es nicht abreißen, es brennt der Hut. Ich habe nachgefragt, wie oft das Team schon getagt hat, ob Du im laufenden Kontakt warst. Du hast es abreißen lassen und das ist schwierig. Es ist Krisenmanagement notwendig gewesen in meiner Zeit. Es hat ein Heim zugesperrt. Das sind Dinge, die kann man nicht einfach schleifen lassen. Nach ein paar Monaten oder nach einem Jahr dann sagen, jetzt mache ich die Pewny-Tour. Du musst dran bleiben bei den Themen.

Das Pflegegesetz haben wir gestartet mit einem guten Workshop zu Beginn, mit 50 Leuten. Es war Deine Kollegin, Karin Berger, dabei, es waren die Sozialsprecherinnen dabei, es war die Heimaufsicht dabei, die Volksanwaltschaft, die Erwachsenenvertretung. Weil das Thema so vernetzt ist und so brennt, braucht es alle in diesem Prozess. Ich verstehe, dass das Thema des Personalschlüssels ein schwieriges ist, verstehe, dass da die Entscheidung auch so gefallen ist. Aber Du musst die Leute einfach mitnehmen und dran bleiben beim Thema. Das fliegt uns sonst allen um die Ohren. Ich habe es in meinen Gesprächen, ich war in allen Bezirken unterwegs, in mehreren Häusern und hab es erlebt, was es braucht, um eine gute Qualität zu haben. Zum Beispiel die Hausgemeinschaftsmodelle, eines der besten Häuser ist Leogang, die sind unter Heinrich Schellhorn eingerichtet worden. Weg von den Gang-Seniorenwohnhäusern hin zu Hausgemeinschaften. Das ist ein Shift gewesen und an dem muss man dranbleiben. Man muss die Qualität halten. Die Mitarbeiterinnen, die in diesen Häusern arbeiten, die haben nämlich die Menschen im Fokus, weil sonst würden sie es nicht mehr tun und die Leiterinnen der Häuser, die sind wichtig.

Noch ein letztes Thema: Das Geld. Es braucht für die Häuser mehr Geld, es wird sich nicht ausgehen. Wenn gesagt wird, erstmals gibt es so viel Geld für das Sozialressort ... Jedes Jahr ist das Budget für das Sozialressort angehoben worden, weil es gar nicht anders geht, weil damit die Tarife bezahlt werden müssen und so weiter. Also das alleine ist noch kein großer Verdienst. Also bitte reiß Dich zusammen, Deine ganze Kraft und Energie, die Du hast, und bring das auf den Boden. Es ist ein harter Job, aber es ist wichtig. (Beifall der SPÖ-, KPÖ PLUS- und GRÜNEN-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen. Wir kommen zum

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Hier gibt es eine mündliche Anfrage, die gestellt wird, alle anderen, die auf der Liste sind, werden schriftlich beantwortet.

5.1 **Mündliche Anfrage** der Abg. Mag. a Brandauer an Landesrätin Mag. a Gutschi betreffend Schulimpfungen

5.2 **Mündliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Energieberatung des Landes Salzburg

5.4 **Mündliche Anfrage** des Abg. Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend die Salzburger Wohnbauförderung

5.5 **Mündliche Anfrage** des Abg. Walter BA MA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll betreffend die Gedenkstrategie des Landes Salzburg für das Jahr 2025

5.6 **Mündliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. a Berthold MBA an Landesrätin Mag. a Gutschi betreffend die Projektzusammenarbeit des Gesundheitstelefons 1450 mit der Kinderambulanz

5.7 **Mündliche Anfrage** des Abg. Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Salzburg-AG-Tochter „Fünf Schätze“

5.8 **Mündliche Anfrage** des Abg. Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA betreffend Definition „leistbares Wohnen“ So ist das mit den Anfragestellern vereinbart. Die Mündliche Frage, die gestellt wird, ist von der Abgeordneten Humer-Vogl an Landesrat Pewny betreffend Änderung des Salzburger Pflegegesetzes.

5.3 **Mündliche Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat Ing. Pewny betreffend Änderung des Salzburger Pflegegesetz

Kollegin Humer-Vogl, bitte um Fragestellung.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank. Nachdem wir schon mittendrin im Thema sind, glaube ich kann ich mir sparen, die Präambel zu lesen und gleich die mündliche Frage stellen. Lieber Christian, woran werden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenwohnhäuser merken, dass ihre Situation durch die vorliegende Pflegegesetznovelle verbessert wird?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landesrat. Fünf Minuten.

Landesrat Ing. Pewny: Liebe Kimbie, vielen Dank für Deine Anfrage. Vielleicht einleitend es hat diesen Begleitprozess gegeben, wo die Träger beteiligt waren, wo Vertreter dabei waren, wo Betriebsführer dabei waren, Interessensvertretungen, Fachexperten und so weiter und aus diesen ganzen Gesprächen, die bis in den Jänner des heurigen Jahres gedauert

haben, sind diese Thematiken entstanden. Deswegen wundert es mich sehr, dass die Träger jetzt kritisieren, dass das also zu wenig wäre.

Was sind die Verbesserungen, die jetzt für die Novelle sind? Vielleicht eines auch noch vorab. Die Tarife werden nicht im Pflegegesetz geregelt, sondern im Sozialhilfegesetz und da gibt es die Tarif-Obergrenzenverordnung und in der werden die Tarife für die Häuser, die Seniorenwohnheime geregelt. Für die Bewohnerinnen und Bewohnern erstens einmal der erweiterte Schutz von kleineren Einrichtungen. Es war immer die Thematik da, dass die kleineren Einrichtungen nicht inbegriffen waren vom Pflegegesetz und dadurch größere Probleme aufgetaucht sind. Es ist vorher bei sechs Personen gewesen. Das haben wir jetzt reduziert auf drei Personen, damit eben auch die Bewohnerinnen und Bewohner solcher kleinen Einheiten von den klaren Standards und den Schutzbestimmungen profitieren können.

Dann die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse. Durch die neuen Vorgaben in § 3 und die ergänzte Dokumentationspflicht in § 4 werden also die persönlichen Vorlieben, Gewohnheiten und Bedürfnisse der Bewohner erhoben, dokumentiert und in der Pflegeplanung nämlich integriert. Und das ist glaube ich auch ein ganz wichtiges Thema, gerade wenn es dann ein einspringendes Personal oder ein neues Personal gibt, dann können sich die wesentlich schneller orientieren und auf den Bewohner einstellen.

Dann hat es höhere Standards bei der Hygiene und bei der Betreuung gegeben. Und zwar der § 17 Abs. 1a wird erstmals klar geregelt, dass den Bewohnern neben der täglichen Körperpflege zumindest einmal pro Woche eine Körperdusche oder ein Vollbad zur Verfügung zu stellen ist und das ist scheinbar nicht in allen Häusern geschehen. Wenn es bei euch geschieht, ist es natürlich super, keine Frage. Aber das war ein Wunsch auch der Träger, dass das ganz klar in das Gesetz mit aufgenommen wird.

Zweitens geht es auch um regelmäßige kulturelle, gesellige und aktivierende Angebote, die die Lebensqualität der Bewohner hervorhebt oder erheblich steigern, dass das ebenfalls ins Gesetz miteingenommen wird, dass da die Aktivierung der Bewohnerinnen und Bewohner ist. Und das ist auch etwas, was ich von vielen Häusern mittlerweile gehört habe, nicht nur von Abtenau, sondern dass es sehr viele Vereine, ehrenamtliche Vereine mittlerweile in den Häusern gibt, die sich darum kümmern, die mit den Personen spazieren gehen, sie unterstützen, mit denen Karten spielen oder was auch immer alles möglich ist. Und die machen das ehrenamtlich und da war es natürlich aber auch wichtig, dass das möglichst die breite Bewohnerschaft des Hauses betrifft.

Dann die gestärkte ärztliche Betreuung. In § 19 wird zur Pflicht der Konsultation eines Arztes, wann es Gesundheitsverschlechterungen oder Risiken gibt, die werden klar präzisiert und in der Dokumentationsverpflichtung ergänzt. Damit habe ich mehr Sicherheit für die Bewohner und die Bewohnerinnen und natürlich auch fürs Pflegepersonal. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr Unterstützung durch höhere Qualifizierung. Die verpflichtende tägliche Anwesenheit einer diplomierten Pflegekraft stellt sicher, dass die Pflegeassistenz

und die Pflegefachassistenz und die Heimhilfen jederzeit eine Ansprechperson vor Ort haben.

Stärkung der Führungskompetenz, und das ist auch etwas, was ich immer wieder gemerkt habe in Häusern. Ein Haus fällt oder lebt mit der Pflegedienstleitung und mit der Heimleitung und deren Kompetenzen. Hier ist es auch ganz wichtig, dass wir hier eine einheitliche Verordnung haben, jetzt eine einheitliche Qualifikation für diese Heimleiter normiert, mit höherer Professionalität und Organisation diese Einrichtungen auch führt, und das ist glaube ich ein ganz ein wesentlicher Punkt.

Es ist glaube ich auch ein gezielter Schritt, die Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner zur Stärkung der professionellen Rahmenbedingungen zu machen. Das glaube ich war auch ganz wichtig und es geht aber jetzt nicht nur in die Bereiche der Häuser, sondern es geht in die Hauskrankenpflege, Haushaltshilfe und so weiter und so weiter.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Du hast die Möglichkeit, zwei Zusatzfragen zu stellen oder eine Zusammenfassung.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Ich könnte beides machen glaube ich. Aber ich bin total kooperativ und ich werde jetzt nur eine Zusammenfassung machen.

Also vielen Dank für die Beantwortung, lieber Christian. Ich darf Dir noch einmal bestätigen, in den städtischen Seniorenwohnhäusern ändert sich durch das Pflegegesetz gar nichts, weil das machen wir alles, das übererfüllen wir alles. Das ist alles selbstverständlich und das ist vielleicht auch für Dich eine gute Rückmeldung, das zu wissen. Aber das ist nicht nur in den städtischen Seniorenwohnhäusern so, sondern auch bei den großen Trägern. Mit denen habe ich alle geredet, stundenlang und die konnten mir das auch bestätigen. Offensichtlich gibt es Häuser, die das nicht machen und da ist es natürlich erfreulich, wenn das vorgegeben ist. Ich hoffe, dass das auch was nutzt.

Grundsätzlich muss ich aber sagen, dass es schon eine Diskrepanz gibt zwischen dem, was Du sagst und die Träger sagen und ich weiß nicht ganz genau, wie das zustande kommt. Aber es kommt auch die Antwort von den Trägern, dass wir mit diesem Gesetz nicht wirklich in eine gute Zukunft für die Pflege gehen können. Das ist zu wenig. Aber wir haben Glück im Unglück, weil die Begutachtung hat erst gerade angefangen. Die geht über die Weihnachtsfeiertage. Das ist nicht ganz fair für die Leute, weil die müssen da arbeiten. Aber die werden das sicher sehr gerne machen und Du wirst viele Stellungnahmen kriegen. Bitte, bitte, lieber Christian, berücksichtige diese Stellungnahmen. Wir haben jetzt viele Gesetzesentwürfe gehabt, wo die Stellungnahmen praktisch links liegengelassen worden sind. Aber da werden jetzt gute Ideen kommen und nütze diese Chance. Vielleicht wird das Gesetz wirklich noch ein gutes Gesetz und damit möchte ich meine Wünsche für Weihnachten, die habe ich jetzt deponiert und ich wünsche Euch allen schöne Weihnachtsfeiertage.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Noch sind wir nicht fertig, weil wir haben noch den nächsten

Punkt 6: Dringliche Anfragen

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an die Landesregierung betreffend Details zum Kauf der Antheringer Au
(Nr. 148 der Beilagen)

6.3 Dringliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung betreffend die Absage einer Teilhabeeinrichtung im Haus Bolaring
(Nr. 150 der Beilagen)

Hier gibt es eine Dringliche Anfrage der KPÖ wieder an Landesrat Pewny betreffend Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss.

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny betreffend Einkommensgrenzen beim Heizkostenzuschuss
(Nr. 149 der Beilagen)

Lieber Herr Landesrat, ich darf Dich ans Rednerpult bitten. Du hast zehn Minuten Zeit für die Antwort der Dringlichen Anfrage.

Landesrat Ing. Pewny: Zur Frage 1: In welcher Form werden die Einkommensgrenzen für den Heizkostenzuschuss für das Jahr 2025 an die Inflation angepasst? Und zwar für die Förderperiode 2024, 2025 werden die Einkommensgrenzen auf dem Niveau der vergangenen Periode 2023, 2024 beibehalten. Eine Anpassung wurde abgesehen, und zwar aus den Gründen, weil wir haben heuer auf die EU-SILC-Grenze erhöht, aber die Antragsanzahl hat sich deswegen nicht erhöht. Die Inflationsentwicklung vom Herbst 2024 zeigt eine Stabilisierung und die zusätzliche Anpassung haben wir nicht als erforderlich gesehen.

Zweite Frage, Frage 1.1: Welche Überlegungen liegen dieser Nichtanpassung zugrunde? Habe ich jetzt eigentlich schon mit der ersten Frage mitbeantwortet. Wir haben eine Anhebung der Einkommensgrenzen, also gleichbelastend mit dem gleichen Personenkreis.

Im Budget für den Heizkostenzuschuss sind 2,5 Mio. Euro dotiert. Bei einem Zuschuss von 250 pro Haushalt ergibt daraus die Möglichkeit, wieder bis zu 10.000 Anträge zu genehmigen. Eine Entscheidung, die wir geprüft haben, wir haben auch geprüft, wie sich die Entwicklung von 2022 bis 2025 darstellt, und zwar die Inflation ist um 20 % gestiegen, der Heizkostenzuschuss um 38 %.

In welcher Größenordnung verändert sich die Anzahl der antragsbedingten berechtigten Personen? Dadurch voraussichtlich im Jahr 2025, es wird also davon ausgegangen, dass durch das Festhalten an den Einkommensgrenzen der letzten Förderperiode sowie in der bestehenden Antragsfrist, 30. September die Anzahl der Anträge im Vergleich zum Jahr 2024 weitgehend stabil bleiben wird. Diese Einschätzung basiert eben auf Erfahrungen der vergangenen Förderperioden, aber eine verlässliche Prognose ist zum aktuellen Zeitpunkt

natürlich nicht möglich, da die tatsächliche Entwicklung von verschiedenen Faktoren abhängt, die man momentan abschließend nicht bewerten kann.

Wie ist der Rückgang der gestellten Anträge minus 3.336 und in geringem Ausmaß der Zusagen bei einer höheren Zusagerate von circa 72 % im Jahr 2024 gegenüber dem Jahr 2023 zu erklären? Im Jahr 2023 kam es im Vergleich zu den Vorjahren zu einer außergewöhnlich hohen Anzahl an Antragstellungen, die jedoch häufig negativ beschieden werden mussten, da die Voraussetzungen für die Gewährung des Heizkostenzuschusses nicht erfüllt waren. Ursächlich hierfür war vor allem die Anhebung des Zuschusses auf € 600,- und der Einbindung der Bundesmittel gemäß Wohn- und Heizkostenzuschussgesetz. Die damit verbundene verstärkte mediale Aufmerksamkeit sowie die Verlängerung und Reaktivierung der Antragsfrist bis zum 31. Oktober 23. Diese Faktoren führten zu einer erhöhten Antragstellung, insbesondere aber auch durch nicht berechnigte Zielgruppen und sehr vielen Doppelanträgen.

Im Jahr 2024 hat sich dieses Missverhältnis nunmehr wieder normalisiert. Die Zahl der gestellten Anträge hat sich auf ein Niveau eingependelt, das der langfristigen Entwicklung der Förderperiode entspricht. Gleichzeitig nähert sich die Zusagequote mit rund 72 % wieder den Werten, die bereits in den Jahren 2023 beobachtet werden konnten. Ich habe auch einen Vergleich da. 2021 hatten wir 5.363 Anträge, bereinigt und Doppel- und Mehrfachanträge waren es 5.141. Zusagen waren 4.327, was einer Genehmigungsquote von 84 % entspricht. 2022 6.743 gestellte Anträge, 6.339 bereinigt und Doppelanträge und Mehrfachanträge 4.884, Zusagen 77 %. 2023 20.857 Anträge, Anträge bereinigt und Doppel- oder Mehrfachanträge 18.178, Zusagen 12.033, was einer Genehmigungsquote von 66 % entspricht. Und per Auswertungsstand 9. Dezember 24 Erledigungsendstand haben wir 14.997 Anträge insgesamt, bereinigt und Doppel- und Mehrfachanträge waren es 13.809. Zusagen hat es gegeben 10.884, was einer Genehmigungsquote von 79 % entspricht.

Ist eine Erhöhung der Personalkapazitäten derzeit zwei Vollzeitäquivalente zwecks Verkürzung der Bearbeitungsdauer und Wartezeit für die Antragsstellen für 2025 angedacht? Eine Erhöhung der derzeitigen Personalkapazitäten ist nicht geplant. Basierend auf den Erfahrungen der letzten Förderperiode und der Annahme, dass die Antragszahlen auf einem ähnlichen Niveau wie 2024 bleiben, Antragsfrist bis 30. September, wird davon ausgegangen, dass die Bearbeitung der Anträge auch im Jahr 2025 mit den bestehenden Ressourcen gewährleistet werden kann.

Wie ist der Stand bei den im Herbst 2023 im Landtag angekündigten Vorhaben, die Machbarkeit einer automatischen Auszahlung des Heizkostenzuschusses zu prüfen, z.B. für Salzburger, die eine Wohnbeihilfe beziehen und deren Einkommensverhältnisse dem Land ohnehin bekannt sind? Eine automatische Auszahlung des Heizkostenzuschusses wirft in der praktischen Umsetzung erhebliche Fragen auf, die sowohl die rechtlichen Rahmenbedingungen als auch die administrativen Abläufe betreffen. Insbesondere werden solche Maßnahmen in entsprechende gesetzliche Grundlage in den jeweiligen Materiengesetzen erforderlich, die derzeit noch nicht vorliegen. Darüber hinaus sind Aspekte wie der Datenschutz und die Gewährleistung einer treffsicheren, bedarfsgerechten Auszahlung zentrale Faktoren, die bei Überlegungen zu einer automatisierten Lösung berücksichtigt werden müssten.

Es wird geprüft derzeit eine Automatisierung mittels KI. Wie weit der Stand jetzt derzeit ist, kann ich noch nicht sagen, aber das war im Herbst, wo wir beauftragt haben. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Beantwortung. Für die KPÖ? Keine weiteren, Kollege Mayer hat sich zu Wort gemeldet. Bitte!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank. Ich versuche, mich kurz zu halten.

Ich glaube, dass der heutige Tag in der Gesamtheit der Diskussion sehr wohl gezeigt hat, wie engmaschig das soziale Netz in Salzburg ist und ich habe es einigermaßen als beeindruckend gefunden, wie sozial und bemüht die ach so viel gescholtene Salzburg AG in diesem Bereich handelt, wie verantwortungsvoll hier gehandelt wird.

Ich habe jetzt auch noch ein paar Zahlen im Kopf, die berichtet worden sind, dass von der Dotierung dieses Hilfsfonds gegen Stromabschaltungen von einer Million, dass davon € 150.000,- erst aufgebraucht worden sind und ich glaube schon auch, dass man vielleicht, bevor wir, ich will das nicht kleinreden, aber für dringender, als den Menschen Zuschüsse zu geben, ist vielleicht die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass sie mit einem Mausclick einen billigeren Tarif haben könnten und da geht es um über 20.000 Menschen. Und auch hier bin ich sehr froh, dass die Salzburg AG sogar gegen ihre Geschäftsinteressen das macht und das glaube ich gehört auch erwähnt.

Frau Klubobfrau, wir haben eine andere Diskussion noch gehabt, nämlich bei den Politikergehältern und bei den Parteienförderungen und da habe ich unterstellt, dass das nicht ganz ehrlich ist, dagegen zu stimmen und trotzdem 100 % zu kassieren und dann hast Du eingeworfen, na ja, Du willst ja nicht, dass die Parteienförderung dem allgemeinen Haushalt zufließt. Das ist ein Argument, das ich nachvollziehen kann, das aber nicht stimmt. Denn die Differenz der Parteienförderung, die nicht beantragt ist, da ist klar festgelegt, dass die Landesregierung Sorge zu tragen hat, dass diese Differenz mildtätigen Zwecken zugutekommt. Das heißt, ich freue mich sehr, nachdem das jetzt aufgeklärt ist, könnte man für den Heizkostenzuschuss zweckwidmen, dass die KPÖ konsequent und ehrlich und nicht heuchlerisch ist, auf einen Teil der Parteienförderung verzichtet und wir müssten dann garantieren, dass es mildtätigen Zwecken, beispielsweise dem Heizkostenzuschuss, zukommt. Das wird ein bisschen die Nagelprobe, ob das ernst gemeint ist oder nicht ganz so ernst gemeint ist. Danke. (Beifall der ÖVP- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit haben wir den Tagesordnungspunkt Dringliche Anfragen abgeschlossen. Die beiden anderen Dringlichen Anfragen, die gestellt wurden, werden schriftlich beantwortet. Wir kommen daher zum

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie immer werde ich zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge zusammenfassen und en bloc abstimmen lassen.

Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern, mit der die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über Sozialbetreuungsberufe geändert wird

(Nr. 159 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Luftreinhaltegesetz für Heizungsanlagen geändert wird (Nr. 160 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Artikel 15a B-VG, mit der zum Zweck der Anpassung ausgewählter Kostenhöchstsätze die Grundversorgungsvereinbarung geändert wird (Grundversorgungsänderungsvereinbarung)

(Nr. 161 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. August 2024

(Nr. 163 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend den Finanzbericht des Landes Salzburg zum 31. Oktober 2024

(Nr. 164 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

7.8 Bericht des Finanzausschusses zum selbständigen Ausschussantrag gemäß § 66 GO-LT betreffend den Strompreis

(Nr. 165 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

7.9 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Leitner und Schaflechner MSc MBA betreffend leichtere Anerkennung von Zertifikaten und Zeugnissen im Europäischen Bildungsraum

(Nr. 166 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

7.10 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Ing. Wallner und Mag. Scharfetter betreffend das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ElWG)

(Nr. 167 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

7.11 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Leitner betreffend die Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“

(Nr. 168 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

7.14 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Rieder und Klubobmann Mag. Mayer betreffend Telemedizin-Dienste im ländlichen Raum

(Nr. 171 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

7.15 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Brandauer, Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger betreffend School Nurses

(Nr. 172 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Brandauer)

7.16 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA betreffend Psychosoziale Versorgungs- und Beratungsangebote im Bundesland Salzburg

(Nr. 173 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

7.17 **Bericht** der Verfassungs- und Verwaltungsausschuss zum Antrag der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA betreffend die Parkberechtigung und -gebühr für die ambulanten bzw. mobilen Pflege- und Betreuungsdienste

(Nr. 174 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Thöny MBA)

7.20 **Bericht** des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Entlastung für Gemeinden und Landesumlage

(Nr. 177 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Eichinger)

7.21 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Gewalt an Frauen: Zentrale Notrufnummer auf Milchpackungen

(Nr. 178 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

7.23 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Novellierung des Salzburger Archivgesetzes

(Nr. 180 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA)

7.24 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend eine ME/CFS Spezialambulanz

(Nr. 181 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.26 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2024/2) betreffend „Digitales Leistungsspektrum ausgewählter Gemeinden“

(Nr. 183 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.28 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2023

(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

7.29 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Rettungsgesetz geändert wird
(Nr. 236 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.31 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Vereinbarung einer Mieteintrittsverpflichtung des Landes
(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

7.32 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG für die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Projektes SALK CDK - Realisierung eines Neubaus für die Division für Forensik der UK für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.33 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000 und das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz geändert werden
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.34 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Landesbediensteten-Gehaltsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtenengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001, das Magistrats-Bedienstetengesetz und das Bediensteten-Schutzgesetz geändert werden
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.35 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)

7.37 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Haftungsübernahme für die Kreditfinanzierung des Terminalneubaus der Salzburger Flughafen GmbH gemäß Art. 48 Abs. 1 L-VG
(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.38 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobmann Mag. Mayer, HR Prof. Dr. Schöchel und Rieder betreffend amalgamfreie Zahnfüllungen als Kassenleistung
(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Das waren alle einstimmig verabschiedeten. Wer mit der Annahme der Berichte zu diesen Punkten einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Einstimmigkeit. Ich mache aber die Gegenprobe. Ist jemand dagegen? Das ist nicht der Fall. Damit wurden diese Berichte einstimmig angenommen.

Ich rufe auf

7.1 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2025 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Haushaltsjahr 2025, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2026 bis 2029 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2025 - LHG 2025) und das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018 (ALHG 2018) geändert wird

(Nr. 158 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichts - Debattenbeitrag GRÜNE. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: 54 Seiten Protokoll. Ein herzliches Danke an die Landtagsdirektion für die Arbeit, die da dahintersteckt und für die Arbeit, die ihr am heutigen Tag habt. Ich wünsche frohe Weihnachten und ihr seid froh, wenn ihr uns ein paar Tage nicht seht. Danke schön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Wir kommen zur Abstimmung. Wer für die Annahme des Berichts im Tagesordnungspunkt 7.1 ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP und FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Daher mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf Tagesordnungspunkt

7.5 Bericht des Finanzausschusses zum selbständigen Ausschussantrag gemäß § 66 GO-LT betreffend eine Novelle mit der das Salzburger Parteienförderungsgesetz geändert wird (Nr. 162 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, KPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der SPÖ. Wer für die Annahme ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, KPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der SPÖ. Gleiches Stimmverhalten, mehrheitlich angenommen.

7.12 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Egger und Zweiter Präsident KommR Teufl betreffend die Einführung einer flächendeckenden Lkw-Maut

(Nr. 169 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Egger)

Hier wurde punktweise abgestimmt. Ich bringe den Punkt eins zur Abstimmung. ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichts ist, ein Zeichen mit der Hand. ÖVP und FPÖ gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN, gleiches Stimmverhalten, mehrheitlich angenommen.

Ich stimme Punkt zwei ab. Hier war die Abstimmung im Ausschuss einstimmig. Wer für die Annahme des Berichts ist, bitte ein Zeichen. Ich sehe gleiches Abstimmungsverhalten im Ausschuss, einstimmig angenommen.

7.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schöppl, Berger und Egger betreffend eine geplante EU-Richtlinie bezüglich eines Rauchverbotes im öffentlichem Raum

(Nr. 170 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Dr. Schöppl)

ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss. Für die Annahme des Berichtes stimmen heute ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.18 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Dankl und Hangöbl BEd betreffend Wohnversorgung junger Erwachsener in Notsituationen

(Nr. 175 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes stimmen möchte, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.19 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA betreffend Einführung des Finanzführerscheins der ASB Schuldenberatungen GmbH auch an AHS/BHS

(Nr. 176 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Hangöbl BEd)

Hier haben wir auch eine punktweise Abstimmung gehabt. Punkt eins bringe ich zur Abstimmung. ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichts ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe GRÜNE, SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich bringe den Bericht zu Punkt zwei zur Abstimmung. Abstimmungsverhalten im Ausschuss Einstimmigkeit. Wer dafür ist, den Bericht anzunehmen, bitte ein Zeichen. Gleiches Stimmverhalten. Einstimmig angenommen.

7.22 Bericht des Ausschusses für Wohnen, Raumordnung und Grundverkehr zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA MBA betreffend Aufnahme der klimaaktiv-Kriterien in die neue Wohnbauförderung als kostenreduzierende Maßnahme

(Nr. 179 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Hier ist der Debattenbeitrag GRÜNE zurückgezogen. Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen. ÖVP, FPÖ, SPÖ gegen die Stimmen der KPÖ und der GRÜNEN. Mehrheitlich angenommen.

7.25 Bericht des Petitionsausschusses zur Petition betreffend die Anstellung pflegender bzw. betreuender An- und Zugehöriger - Pflege verdient Anerkennung

(Nr. 182 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte aufzuzeigen. ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der KPÖ und GRÜNE und auch die SPÖ war dagegen. Danke. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

7.27 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Landesumweltanwaltschafts-Gesetz, das Salzburger Nationalparkgesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Salzburger Raumordnungsgesetz, das Jagdgesetz 1993, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz und das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz geändert werden

(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Hochwimmer)

Debattenbeitrag GRÜNE angemeldet und abgehalten. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Die dritte Lesung. Wir haben heute die erste Lesung, die zweite Lesung, die dritte Lesung und ich habe gesagt, ich werde bis zum Schluss die parlamentarischen Möglichkeiten nutzen, um auf dieses Thema einzugehen. Nicht mehr lange, aber ich fasse eine Aussendung zu dieser Entscheidung zusammen. Schwarzer Tag für den Naturschutz in Salzburg. Landtag beschließt gesetzliche Beschneidung der Landesumweltanwaltschaft. Ich greife drei Zitate heraus.

Einerseits von der größten, ältesten Naturschutzorganisation Österreichs, dem Naturschutzbund auf der Österreichebene. Der Naturschutzpräsident sagt ganz klar: Die Demontage jener Institutionen, die geschaffen wurden, um die Rechte der Natur einzufordern, hat das nächste Level erreicht. Wenn die für Naturschutz zuständigen Länder die Natur nicht mehr verteidigen, werden wir sehr rasch weitere wertvolle Lebensräume und seltene Arten verlieren. Thomas Wrbka.

Zitat Franz Maier, Präsident des Umweltdachverbandes: Das ist ein schwarzer Tag für den Naturschutz in Salzburg. Drei Jahrzehnte Aufbauarbeit im Naturschutz wurden heute mit ein paar Federstrichen zunichtegemacht. Die bitteren Konsequenzen werden wir alle in den kommenden Jahren zu spüren bekommen. Und abschließend der Vorsitzende des Naturschutzbundes Salzburg, Winfried Herbst: Auch die viel gepriesene Salzburger Landschaft wird in Zukunft vor Verbauung weniger geschützt werden. Wer wird in Zukunft die Landschaftsschutzgebiete, die für ihre besondere landschaftliche Schönheit oder für die Erholung der Bevölkerung von Bedeutung sind, verteidigen? Fragezeichen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit kommen wir zur Abstimmung über den Bericht im Tagesordnungspunkt 7.27. Ich ersuche um Handzeichen. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte aufzuzeigen. ÖVP und FPÖ gegen KPÖ, GRÜNE und SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

7.30 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, über die Förderung des Wohnbaus und der Wohnhaussanierung im

Land Salzburg (Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2025 - S.WFG 2025)
(Nr. 237 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Dr. Hochwimmer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.36 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Klubobmann Dr. Schöppl und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezugesetz 1998 geändert wird
(Nr. 243 der Beilagen - Berichtersteller: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ und SPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen KPÖ und GRÜNE. Mehrheitlich angenommen.

7.39 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Dr. Maurer MBA und Abg. Mag.^a Brandauer betreffend Mobbing- und Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstellerin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

ÖVP und FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE war die Abstimmung im Ausschuss. Wer für die Annahme des Berichtes ist. ÖVP und FPÖ stimmen für die Annahme des Berichtes gegen die Stimmen der SPÖ, der KPÖ und der GRÜNEN. Mehrheitlich angenommen.

7.40 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Mag. Eichinger und Walter BA MA betreffend Entlastung der Bevölkerung bei den Energiepreisen
(Nr. 247 der Beilagen - Berichtersteller: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen KPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen. ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der KPÖ. Mehrheitlich angenommen und gleiches Stimmverhalten.

7.41 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Digitalisierung und Mobilität zum Dringlichen Antrag der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Mobilitätslösung ohne S-LINK
(Nr. 248 der Beilagen - Berichtersteller: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

Hier hatten wir eine punktweise Abstimmung. Punkt eins bringe ich zur Abstimmung. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war einstimmig. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe gleiches Stimmverhalten. Einstimmige Annahme.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung über den Bericht in Punkt zwei des Tagesordnungspunktes 7.41. Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ gegen SPÖ, KPÖ und GRÜNE. Wer

für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Das sind ÖVP und FPÖ gegen die Stimmen der KPÖ, der GRÜNEN und der SPÖ. Gleiches Stimmverhalten. Mehrheitlich angenommen.

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt sieben beschlossen. Wir kommen zum

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier wurden Debatten der GRÜNEN angemeldet und es wird die Debatte ausgeführt zum Tagesordnungspunkt 8.24.

8.24 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 84-ANF der Beilagen) betreffend naturschutzfachliche Fragen rund um „Wolf - Das Mystical“ (Nr. 84-BEA der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Das ist das Thema Mystical, das ist das Musical am Wolfgangsee, wo eine Seebühne aufgebaut worden ist. Das ist genauso ein Beispiel, wie Naturschutz oder die Natur mit Füßen getreten wird. Es ist die Bühne aufgebaut worden, es gab keinen Naturschutzbescheid dafür. Es hat geheißen die Behörde verzögert. Das stimmt nicht, sondern es hat zu wenig Unterlagen gegeben und es ist noch immer nicht klar. Wir warten noch jetzt auf die klare Entscheidung und haben auch Akteneinsicht angefordert. Das ist ein Beispiel dafür, dass eine Bühne, die temporär genehmigt wird - das ist in Aussicht gestellt worden - jetzt noch immer dort steht. Da sind massive Natureingriffe gemacht worden.

Ja, die Kultur ist schon okay, das hat den Leuten gefallen. Aber ein Projekt ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Ein wahnsinnig gutes Projekt!)

... Nein, nein, stopp, stopp. Ein Projekt muss sich auch an Regeln halten und ich brauche eine Schifffahrtsgenehmigung, ich brauche eine Baugenehmigung, ich brauche eine Naturschutzgenehmigung. Das fordere ich von einem Großprojekt ein, das mit vielen öffentlichen Mitteln zustande gekommen ist. Da geht es darum, wie macht die Projektgesellschaft das? Darauf weisen wir noch einmal hin und sind schon gespannt, was wir bei der Akteneinsicht dazu erfahren.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Liebe Frau Klubobfrau, Du kannst gleich dableiben, weil auch der Debattenbeitrag zu 8.26 wird ausgeführt werden, das geht es um das Arbeitsprogramm des Klimakabinetts. Bitte!

8.26 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an die Landesregierung (Nr. 86-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Arbeitsprogramm Klimakabinett (Nr. 86-BEA der Beilagen)

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Das letzte Thema für mich am heutigen Tag im Landtag und für das Jahr 2024. Passend zum Thema weiße Weihnachten. Wir haben eine Anfragebeantwortung bekommen zum Klimakabinett, die äußerst befremdlich für mich ist. Ich habe gefragt, wie viele Sitzungen im Jahr 2024 stattgefunden haben. Keine einzige, keine einzige Sitzung dazu. Ich habe gefragt, wann die nächsten Sitzungen sind. Da hat es eine sehr diplomatische Antwort von der Verwaltung gegeben: Der Abteilung 5 ist derzeit kein Termin für die nächste Sitzung des Klimakabinetts bekannt.

Das ist befremdlich, aber es zeigt, wie wichtig der Ressortchefin dieses Thema ist. Es werden die Mittel gestrichen, es werden die Personalressourcen gestrichen und es gibt auch keine Koordination dazu. Die Auswirkungen im Budget 2025 sind mit dieser Beantwortung auch klargestellt. Die betriebliche PV-Förderung wird 25 eingestellt, nicht fortgeführt. Es gibt auch keine Kooperation des Umweltressorts mit dem Salzburger Wachstumsfonds, weg mit den Förderungen auch für Unternehmen. Das Salzburg 2050 Partnerprogramm wird in seinem Umfang stark reduziert und die Mittel der Abteilung 5 für Förderungen und Unterstützungen müssen reduziert werden.

Kein schöner Ausblick jetzt, aber dennoch wünsche ich frohe Weihnachten, Schnee wird es nicht geben. Wenn wir so weitermachen, werden wir ihn vielleicht gar nicht mehr sehen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir auch den Tagesordnungspunkt acht abgeschlossen. Die sonstigen angemeldeten Debattenbeiträge wurden zurückgezogen, somit sind die Beantwortungen alle zur Kenntnis genommen.

8.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an die Landesregierung (Nr. 52-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA - betreffend Vertragsverletzungsverfahren EU INFR 2022/2056 und Antheringer Au (Nr. 52-BEA der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 53-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend das Besucher:innenzentrum in der Antheringer Au (Nr. 53-BEA der Beilagen)

8.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung (Nr. 56-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend Vertragsverletzungsverfahren Europaschutzgebiete (Nr. 56-BEA der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landesrätin Mag.^a Gutsch (Nr. 58-ANF der Beilagen) betreffend K.O.-Tropfen (Nr. 58-BEA der Beilagen)

8.5 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 60-ANF der Beilagen) betreffend die Bedarfssplanng gemäß dem Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Nr. 60-BEA der Beilagen)

8.6 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 65-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend eine Grünlandnutzung im XXX (Nr. 65-BEA der Beilagen)

8.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 66-ANF der Beilagen) betreffend Fördermittel Salzburger Bildungswerk (Nr. 66-BEA der Beilagen)

8.8 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 67-ANF der Beilagen) betreffend den Heizkostenzuschuss des Landes Salzburg (Nr. 67-BEA der Beilagen)

8.9 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 68-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Ing. Pewny betreffend die Betreuung und Unterbringung in sozialen Einrichtungen (Nr. 68-BEA der Beilagen)

8.10 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Thöny MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 69-ANF der Beilagen) betreffend das Salzburger Sozialunterstützungsgesetz (Nr. 69-BEA der Beilagen)

8.11 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 70-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Nulltoleranzpolitik hinsichtlich Doping und Betrug“ (Nr. 70-BEA der Beilagen)

8.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 71-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Attraktivierung der Sanierungsförderung“ (Nr. 71-BEA der Beilagen)

8.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd, Pansy BA und Walter BA MA an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 72-ANF der Beilagen) betreffend erfüllte Regierungsprojekte - „Offenheit gegenüber weiteren Bundesstützpunkten oder Bundesleistungszentren im Land Sbg“ (Nr. 72-BEA der Beilagen)

8.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 73-ANF der Beilagen) betreffend Delogierungsprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 73-BEA der Beilagen)

8.15 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 74-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den S-LINK (Nr. 74-BEA der Beilagen)

8.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 75-ANF der Beilagen) betreffend das Bau- und Wohnpaket des Bundes samt zinsgestützter Darlehen an Häuslbauer und Eigenheimkäufer (Nr. 75-BEA der Beilagen)

8.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 77-ANF der Beilagen) betreffend Dotierung und Auszahlung der „einmaligen Hilfe für werdende Mütter“ (Nr. 77-BEA der Beilagen)

8.18 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landesrat Mag. (FH) Zauner MA (Nr. 78-ANF der Beilagen) betreffend Expertengremium zur Ortskernstärkung (Nr. 78-BEA der Beilagen)

8.19 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a Gutsch (Nr. 79-ANF der Beilagen) betreffend Gewaltprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 79-BEA der Beilagen)

8.20 Anfrage der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Mag. Eichinger an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 80-ANF der Beilagen) betreffend Verkauf der Liegenschaft Michael-Pacher-Straße 36 (Nr. 80-BEA der Beilagen)

8.21 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 81-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend das Six Senses Chaletdorf am Pass Thurn (Nr. 81-BEA der Beilagen)

8.22 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll (82-ANF der Beilagen) betreffend ein neues Werkstattgebäude für die Salzburger Lokalbahn (Nr. 82-BEA der Beilagen)

8.23 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Heilig-Hofbauer BA MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll (Nr. 83-ANF der Beilagen) betreffend den Einsatz von öffentlichen Geldern beim Projekt „Wolf - Das Mystical“
(Nr. 83-BEA der Beilagen)

8.25 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Mag. Mayer und HR Prof. Dr. Schöchler an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 85-ANF der Beilagen) betreffend Anträge auf Begehr geringerer Parteienförderung
(Nr. 85-BEA der Beilagen)

8.27 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 92-ANF der Beilagen) betreffend Verfahren nach dem Salzburger Naturschutzgesetz
(Nr. 92-BEA der Beilagen)

8.28 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA (Nr. 93-ANF der Beilagen) betreffend die Gatterjagd in der Antheringer Au
(Nr. 93-BEA der Beilagen)

8.29 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 95-ANF der Beilagen) betreffend die Bettenauslastung in den Salzburger Seniorenwohnhäusern
(Nr. 95-BEA der Beilagen)

8.30 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an die Landesregierung (Nr. 103-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat Mag. (FH) Zauner MA - betreffend Reduktion geschützter Lebensräume
(Nr. 103-BEA der Beilagen)

8.31 **Dringliche Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Dr. Maurer MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 114-ANF der Beilagen) betreffend die Einsparungen im Sozialressort
(Nr. 114-BEA der Beilagen)

8.32 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an Landesrätin Mag.^a Gutschi (Nr. 117-ANF der Beilagen) betreffend Errichtung und Implementierung von Gewaltschutzambulanzen im Bundesland Salzburg
(Nr. 117-BEA der Beilagen)

8.33 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer BA MBA und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an die Landesregierung (Nr. 87-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung von Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Schnöll - betreffend den Verkauf von Garagen und Stellplätzen des Landes in XXX
(Nr. 87-BEA der Beilagen)

8.34 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Hangöbl BEd und Walter BA MA an die Landesregierung (Nr. 88-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Gutsch und Landesrat Ing. Pewny - betreffend die Möglichkeit einer Anstellung und Finanzierung von Diätologen und Sozialarbeitern in Primärversorgungszentren (Nr. 88-BEA der Beilagen)

8.35 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Egger-Kranzinger an die Landesregierung (Nr. 89-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Svazek BA und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Baumschutz in Salzburg (Nr. 89-BEA der Beilagen)

8.36 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 91-ANF der Beilagen) betreffend Klimawandelanpassungsmaßnahmen in der Landwirtschaft (Nr. 91-BEA der Beilagen)

8.37 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat Ing. Pewny (Nr. 94-ANF der Beilagen) betreffend Verbesserung und Ausbau Persönliche Assistenz in Salzburg (Nr. 94-BEA der Beilagen)

8.38 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutsch (Nr. 98-ANF der Beilagen) betreffend die Beratungslehrkräfte (Nr. 98-BEA der Beilagen)

8.39 **Anfrage** der Abg. Ing. Mag. Meisl und Thöny MBA an die Landesregierung (Nr. 99-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Aufträge des Landes Salzburg an die KPMG (Nr. 99-BEA der Beilagen)

8.40 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Brandauer und Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Gutsch (Nr. 101-ANF der Beilagen) betreffend das Kontingent für Förderunterricht an den Allgemeinen Pflichtschulen im Bundesland Salzburg (Nr. 101-BEA der Beilagen)

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 20. März 2024 (Nr. 317 der Beilagen 2.S.17.GP) betreffend schnelle Verbesserungen für die Kurzzeitpflege und die transparente Darstellung für betreuende Angehörige für freie Plätze in der Kurzzeitpflege und in Tageszentren (Nr. 184 der Beilagen)

9.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 24. April 2024 (Nr. 374 der Beilagen 2.S.17.GP) betreffend eine neue Einrichtung für straffällige Kinder und Jugendliche (Nr. 185 der Beilagen)

Hier wurde der angemeldete Debattenbeitrag ebenfalls zurückgezogen. Damit sind auch diese zwei Berichte zur Kenntnis genommen und der Tagesordnungspunkt ist abgeschlossen und erledigt. Damit haben wir unsere gesamte Tagesordnung noch am 18. Dezember zu Ende gebracht. Es war unsere letzte Sitzung im Jahr 2024.

Ich möchte Euch allen von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. Ich wünsche Euch auch, dass Ihr in dieser Zeit auch ein bisschen Ruhe findet, Kraft schöpft. Ich weiß die Touristiker, die lächeln mich jetzt mild an, weil es ist eine sehr hektische Zeit gerade für Eure Branche. Ich hoffe Ihr findet trotzdem in der Familie einen Raum, wo das Christkind auch landen kann. Das wünsche ich Euch von Herzen. Ladet Eure Batterien auf, damit wir im Jahr 2025 unsere wichtige Landtagsarbeit auch wieder gestärkt und vor allem motiviert angehen können. Ich wünsche vor allem jenen, die noch weite Heimwege heute haben, eine gute und sichere Heimfahrt. Ihr seid alle schon mehr als, wie lange seid Ihr schon unterwegs? Seit Dreiviertel sechs bis jetzt. Ich danke Euch allen für die Zusammenarbeit.

Ich möchte mich aber vor allem auch bei unserem Team der Landtagsdirektion bedanken (Allgemeiner Beifall), stellvertretend auch bei Dir, lieber Wolfgang. Ich glaube, wir werden nicht nur serviziert, sondern begleitet und das ist ein unheimlich gutes Gefühl, mit Euch als Team arbeiten zu können. Das möchte ich persönlich sagen, aber ich glaube da spreche ich im Namen des gesamten Landtages.

Daher wünsche ich Euch noch einen schönen Abend, einen guten Schritt in den nächsten Tag. Der 19. beginnt gleich und ich berufe die nächste Sitzung des Salzburger Landtages für Mittwoch, 5. Februar 2025 um 9:00 Uhr hier in unserem Sitzungssaal im Chiemseehof zur nächsten Plenarsitzung ein und ich beschließe hiermit unsere Sitzung. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 23:42 Uhr)

-

Dieses Protokoll wurde
am **5. Februar 2025**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: